P. Lat. 889 d

91. 3588

Kempis

Des Ehrwürdigen
Thomas von Kempen
sechs

Erbauungsschriften.

Aus
dessen sämmtlichen Werken
ausgewählt, übersetzt,
und
allen Freunden der Nachfolge Christi
gewidmet
von

Franz Joseph Weinzierl,
Domprediger in Regensburg.

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1818.

35 D

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gutheißung.

Diese sechs Erbauungsschriften, aus den Werken des Ehrwürdigen Thomas von Kempen ausgewählt und übersetzt; sind des Druckes, und aller Empfehlung würdig, indem sie, wie das Buch von der Nachfolge Christi, der gleiche Geist belebet.

Augsburg, am 10. November 1817.

Aus dem Bischöfl. General-Vikariat.

Jos. Ignaz Lumpert,
geistl. Rath, und Siegler.

Vorrede.

So bekannt das goldene Buch von der Nachfolge Christi in der ganzen christlichen Welt ist, so unbekannt sind großentheils die übrigen vielen Schriften des nämlichen frommen Verfassers.

Während nun bisher nur immer dessen Eine kostbarste Perle vorgezeigt wurde, glaube ich kein unwillkommenes Geschäft unternommen zu haben, daß ich auch von den übrigen, obgleich minder kostbaren, doch auch guten Perlen einige aus ihrer unverdienten Verborgenheit hervorziehe.

Ich wählte aus den sämmtlichen Werken des gottseligen Verfassers sechs längere und kürzere Schriften aus, und übersetzte sie mit der Beflissenheit, bey reinem Sprachausdruck jene Einfalt beyzubehalten, welche in dem Originale das Herz des Lesers so sanft anspricht, eingedenk, daß Gott gern mit den Einfältigen rede. (Denkspr. 3, 32.)

Um Denjenigen, welche meine Uebersetzung der Nachfolge Christi, dem christlichen Volke in einer wohlfeilen Ausgabe gewidmet, besitzen, gleichsam ein zweytes Bändchen in die Hände zu geben, ist mit jener *) gleiches Format, und gleicher Druck gewählt worden.

Möge auch dieses Werkchen in recht viele Hände kommen, und in eben so vielen Herzen gute Früchte für das ewige Leben zur Verherrlichung Gottes hervorbringen. Dieß ist der einzige Wunsch, wie die einzige Absicht

des Uebersetzers.

---

*) Regensburg 1817, zweyte Auflage.

I.

Lilienthal,

oder

Abhandlung von Tugenden, die Jesus Christus auf die Demuth gründet.

Zur Verherrlichung Gottes, zum Troste der Bedrängten.

Vorbericht.

Der Gerechte wird gleich einer Lilie aufkeimen, und ewig vor dem Herrn blühen. (Ose. 14, 6.) Dieses Büchlein kann Lilienthal überschrieben werden, weil es von vielen Tugenden handelt, die gleich glänzenden Lilien von dem Herrn Jesus in dem Thale der Demuth gepflanzet, und durch innere Ergießung des heiligen Geistes mild bethaut werden. Der heilige Pabst Gregorius sagt: Wer sich Tugenden erwerben will ohne Demuth, der trägt Staub in den Wind. Von solchen Lilien redet auch die Braut Christi, die demüthige, andächtige Seele, im hohen Liede, zu ihrem Jesus, wenn sie voll Freude in ihrem Herzen über seine Heimsuchung und Gnaden mit dem Munde singt: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein: er weidet

unter Lilien. (Hohel. 2, 16.) Und wiederum: Mein Geliebter ist weiß und roth: er wird sich an meine Brust senken: (Hohel. 5, 10. 1, 12.) Ihm sey Lob, Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Erstes Hauptstück.

Von einem dreyfachen Zustande des menschlichen Lebens.

1. Ich bin wie eine Blume auf dem Felde, wie eine Lilie im Thale. (Hohel. 2, 1.)

So spricht Christus im allgemeinen zu seiner heiligen Kirche, und im sonderheitlichen zu jeder andächtigen Seele. Denn Christus ist der holdselige Bräutigam der heiligen Kirche, das Haupt aller Gläubigen, die Blume aller Tugenden, die Lilie des Thales, der Liebhaber der Demuth und Ke[illegible]heit.

Wer daher Christo dienen, und ihm, dem himmlischen Bräutigam gefallen will, der befleiße sich, seine sündhaften Neigungen zu besiegen, Lilien der Tugenden zu sammeln, den Müssiggang zu meiden, gern zu studieren, Bücher zu schreiben, eine nützliche Handarbeit vorzunehmen, oft zu bethen, mit Gott innig vertrauten Umgang zu haben, von lärmenden Gesellschaften fern zu bleiben, die Einsamkeit zu lieben, über fremde Dinge, die ihm nachtheilig werden könnten, zu schweigen.

2. Aeußeres gutes Betragen ohne innere Tugend hat wenig Werth vor Gott. Es ist ein Gefäß, das von außen schön geziert, im Innern aber

leer ist. Wie aus einem Geschirre, das mit gutem Weine gefüllt ist, ein guter Geruch hervorkömmt, so kommen aus dem guten Herzen eines gottseligen Menschen gute Worte und heilige Werke hervor, zur Verherrlichung Gottes, und zum Heile des Nächsten.

Lieber Bruder! sey aufmerksam auf den Beruf, in dem du dich befindest, und vor den Menschen wandelst: suche Gott würdig zu gefallen, und deine Mitmenschen durch heilige Sitten und Handlungen zu erbauen. Denn was du immer Gutes thust, was du immer Böses vor Gott begehest, das fällt ganz auf dich zurück.

Wenn du daher issest und trinkest, schläfst und ruhest, und nach deinem Willen und Gutdünken bald da, bald dorthin gehst, dann vollziehst du Werke des Fleisches, und gleichest den Thieren der Erde; denn auch sie laufen umher, fressen und trinken, und füllen ihren Bauch an, bis sie satt sind. Wer sie daran hindern will, den greifen sie mit ihren Hörnern und Krallen an, schrecken ihn durch ihre Blicke, beissen ihn mit ihren Zähnen, und erheben ein fürchterliches Gebrülle.

So sind die fleischlichen Menschen, die Sklaven des Bauches, die Geizigen, Stolzen, Zornmüthigen und Zanksüchtigen, die den Geist Gottes nicht haben, sondern von ihren Leidenschaften sich beherrschen lassen.

3. Allein, wenn du wachest und bethest, wenn du liesest, und Psalmen und Hymnen zum Preise Gottes und seiner Heiligen singest; oder wenn du fastest, von Sünden dich enthältst, und dem Näch-

sten dienest; oder wenn du über deine Sünden trauerst, seufzest und weinest, sie beichtest, und Gott um Verzeihung bittest; dann vollbringest du Werke des heiligen Geistes, wandelst nach dem Geiste, und hältst dich an die Ordnung eines gottseligen Lebens.

Denn so wirst du den heiligen Engeln im Himmel gleich, die immer Gott loben, preisen und ihm singen, die ihr Angesicht nie von ihm abwenden.

Wenn du aber stolz bist, zürnest, verläumdest, murrest, betrügest und lügest, Andere beunruhigest, über ihr Unglück dich freuest, und über ihr Glück dich betrübest; oder wenn du deinen Nächsten verachtest, und in allen Dingen nur deinen Vortheil suchest, dann folgest du dem Satan, und wirst den Teufeln ähnlich, wegen deiner Bosheit, und durch die Sünden, die du begehest.

Denn diese folgen nur ihren Leidenschaften, und thun Böses, soviel sie nach ihrer Verwegenheit thun können: sie haben ihre Freude am Bösen, weil sie nicht gut sind, und gehen nur darauf aus, Andere zu verführen, und zu verschlimmern.

Das Leben der Gerechten ist also den Engeln verwandt, das Leben der Fleischlichen ist ähnlich den Thieren, und das Leben der Stolzen gleichet den Teufeln. O du Diener Gottes! sey auf deiner Hut, daß du nicht in ihre Fallstricke verwickelt, und im Gerichte von ihnen angeklagt und zu Schanden gemacht werdest.

Zweites Hauptstück.

Vom Lobe Gottes bey der Armuth und Andacht.

1. Der Arme und der Dürftige werden Deinen Namen loben, o Herr! (Psalm 73, 21.)

Fühlest du Trockenheit, Kälte und Ueberdruß in deinem Gebethe, und in deinen frommen Betrachtungen über Gott, so verzage darum nicht, und laß nicht ab, in Demuth zu Jesus zu rufen, lobe Gott bey der Armuth deines Geistes, danke ihm, und lies gern zu deinem Troste diesen Vers: Der Arme und der Dürftige werden Deinen Namen loben, o Herr!

Denn viele Heilige und Andächtige sind manchmal trocken, und lange Zeit von Gott wie verlassen gewesen; durch den Schmerz und die Hilflosigkeit, in welche sie versetzt wurden, mußten sie lernen, geduldig zu seyn, mit Andern Mitleid zu haben, und zur Zeit der Andacht und der Herzensfreude nicht zu viel Vertrauen auf sich selbst zu setzen.

Lies auch diesen Vers aus dem Psalme des Propheten: Ich bin zwar arm und dürftig; der Herr sorgt aber für mich. (Ps. 39, 18.) Ich vertraue auf den Herrn; denn er ist meine Kraft und mein Heil. Das ist wahr; denn alles Gute kömmt von Gott.

2. Uebernimm dich daher nicht, wenn du fröhlich bist, und werde nicht muthlos, wenn Traurigkeit auf dir liegt; sondern sey du in allem zufrieden, wie es dem Herrn in seinen Augen wohlgefällig ist. Du hast ja nichts Gutes aus dir selbst; alles Gute kömmt von Gott.

Wird dir die Gnade der Andacht gegeben, dann strahlt die Sonne am Himmel, die Seele wird erleuchtet, sie frohlocket, als wären ihr Schätze beschert. Allein du täuschest dich zu deinem Unglücke, wenn du dich übernimmst, und aufgeblasen wirst.

Wird dir aber die Gnade im Stillen entzogen, und deiner undankbaren Seele entrissen, dann bist du wahrhaft arm und krank, du kannst wenig ertragen, und findest keinen Geschmack am Bethen.

Nimm es als eine Wohlthat an, daß Gott dich arm macht, und mit seinen Auserwählten demüthiget, daß er für deine verborgenen Fehltritte und täglichen vielen Vernachlässigungen deinen Rükken mit der Ruthe seiner Kinder schlägt, auf daß du gering werdest in deinen Augen, und nie eine hohe Meinung von dir habest, nach der Warnung des heiligen Paulus im Briefe an die Römer: Werde nicht übermüthig, sondern nimm dich in Acht. (Röm. 11, 20.) Von sich gering denken und alles Gute vom Grund aus Gott zuschreiben, ist ein großer Gewinn für die Seele.

Drittes Hauptstück.

Die Gerechten werden durch Widerwärtigkeiten geprüft.

Gerechte! freuet euch in dem Herrn. (Ps. 32, 8.)

1. Im Himmel ist unaufhörliche Freude; in der Hölle ist unaufhörliche Traurigkeit; auf der Erde ist Freude und Traurigkeit abwechselnd, zur Prüfung der guten und der bösen Menschen.

Im Sommer sind die Tage heller, und im

Winter sind sie trüber: so ist es auch mit einer andächtigen Seele. Wenn die Gnade Gottes sie heimsucht; und erleuchtet, dann sieht und versteht sie viele verborgene Wahrheiten, und singt und frohlocket im Gefühle einer großen Andacht.

Allein zur Stunde der Prüfung, wo ihr die Gnade der Andacht entzogen wird, da ist Winter und Frost, Dunkelheit im Verstande, und Schüchternheit im Gemüthe. In so einer Lage hat sie die Geduld vonnöthen, sie ist Gott noch angenehmer; die Tugend nimmt in der Trübsal zu, und durch Geduld vermehrt sich auch ihre Belohnung in der Ewigkeit.

2. Widerwärtigkeiten demüthigen und reinigen die Seele, beschämen den Stolz, und verjagen die eitle Ehre.

So lange die Seele im Leibe wohnt, hat sie Gutes und Böses zu ertragen, um in der Liebe zu Christus immer mehr zuzunehmen.

Es ist daher eine große Kunst, und eine große Tugend, vom Guten und Bösen den rechten Gebrauch zu machen wissen.

Meine Seele! preise den Herrn zu jeder Zeit: Sion! lobe Tag und Nacht deinen Gott; überall wird dein Lohn groß seyn, vor Gott im Himmel, und hier auf Erde, und alles wird dir frommen, Glück und Unglück, Gutes und Böses, Freude und Traurigkeit.

Darum sagt der Apostel: Denen, die Gott lieben, dienet alles zum Guten, (Röm. 8, 28.) und denen, die ihn fürchten, wird es an nichts fehlen. Selig, die in allen Dingen nur auf Gottes Willen sehen.

Viertes Hauptstück.

Die wahre Liebe zu Gott.

1. Liebet den Herrn, ihr alle seine Heiligen, kleine und große; denn er hat den Kleinen und den Großen erschaffen. (Ps. 30, 24. Weish. 6. 8.)

Wer Gott wahrhaft liebt, der hat eine reine Liebe zu ihm, er liebt Gott wegen Gott, einzig, um ihn zu genießen, nicht um Gewinn aus ihm zu ziehen, nicht irgend eines Eigennutzes wegen, nicht, um dadurch Trost oder Belohnung zu verdienen; sondern das ganze und letzte Ziel der Liebe ist Gottes unendliche Güte und über alles erhabene Würde.

Darum spricht und wiederholt auch der Psalmensänger zum Preise Gottes oft diese Worte: Danket dem Herrn; denn er ist gütig. O! wie ist dieses Wort dem Liebenden so süß.

Der Beysatz: Denn ewig währet seine Barmherzigkeit, ist ein großer Trost für jene, welche Buße thun, und ihre Sünden bereuen. Der gebrechliche Mensch verzweifle daher nicht seiner Sünden wegen; denn Gottes Barmherzigkeit währet ewig.

2. Wer sich am tiefsten erniedriget, und Gott am innigsten liebet, der gefällt ihm am meisten.

Selig, der sich für den Allergeringsten ansieht, und alles meidet, was er als mißfällig vor Gott erkennet.

Selig, der wegen Gott, und um ihm zu gefallen, alle seine Werke aus Liebe und reiner Absicht verrichtet, und jeden guten Gedanken ganz zur Ehre,

zum Preise, und zur Verherrlichung Gottes aufopfert.

Selig, der sich nichts zurückbehält, sondern Alles frey Gott zurückgiebt, was er von ihm empfangen hat.

Fünftes Hauptstück.

Von der Dankbarkeit der Seele für alles Gute.

1. Preiset des Herrn Größe mit mir. Lasset uns vereint seinen Namen erhöhen. (P. 33, 3.)

Derjenige preiset Gottes Größe, der ihm auch für die kleinsten Wohlthaten den größten Dank weiß; denn sie kommen von Dem, der über Alles hocherhaben ist.

Nichts darf dir klein, nichts gering seyn, was der Allerhöchste aus bloßer Gnade dir giebt.

Darauf sieht, und das fordert Gott ganz vorzüglich, daß man ihn aus reiner Absicht liebe, jede Sünde meide, und immer und in allen Dingen gegen ihn dankbar sey.

2. Der ist groß vor Gott, der sich aus wahrer Demuth gering schätzt und unterwirft, der sich aller Gaben und Wohlthaten unwerth hält, über nichts Gutes eine eitle Freude hat, und nicht begierig nach Lob ist.

Noch größer ist Derjenige, der, wie Job, geschlagen und verachtet, gelästert und erarmt, verlassen und geprüft, bedrängt, verspottet und verschmäht Gott danket, und freudig ihn preiset, der jede Beschwerde, jedes Unglück, das ihm widerfährt, für

den größten Gewinn hält, aus Liebe zu Gott erduldet, und um keine Klage weiß.

3. Selig, der die schmerzende Ruthe mit frommem Sinne, wie Job, von der Hand Gottes empfängt, und sich gänzlich dem Willen Gottes überläßt, und hinopfert.

Selig, der stets nur das sucht und wählt, was Gott gefälliger ist, statt des Ergötzlichen nur nach dem Schlechten greift, in der Kränkung größere Freude fühlt, und jeden zeitlichen Schaden für einen Gewinn der Seele ansieht.

Sechstes Hauptstück.

Von der Gleichförmigkeit einer andächtigen Seele mit Jesus dem Gekreuzigten.

1. Ich bin bey ihm in der Trübsal. (P. 90, 15)

Was ist das, o Herr! erkläre mir dieses Wort, das du geredet hast, enthülle mir den Sinn dieses Verses, zum Troste deines Knechtes.

Höre, mein Sohn! Wenn Trübsal und Herzensangst über dich kömmt, dann bist du mit Jesus an das Kreuz geschlagen; und wenn du wieder Trost bey deiner Andacht fühlest, und in Hymnen und Liedern zum Preise Gottes entzücket bist, dann stehst du, erneut im Geiste, mit Jesus auf, du wirst gleichsam von den Todten aus dem Grabe auferwecket, und singest ein fröhliches Alleluja.

2. Wenn du aber auf deinen Knieen für deine Sünden bethest, und in deinem Innersten trauerst und weinest; dann klopfest du mit harten Schlägen an die Pforte des Himmels an.

Wenn du um alles Irdische ganz unbekümmert bist, und in deinem Herzen nur an das Himmlische denkest, dann fahrest du mit Jesus zum Himmel, und gesellest dich zu den Engeln.

Sey daher sanftmüthig, demüthig und geduldig bey jedem Ereignisse, bey jeder Schwachheit, die über dich hereinbricht, und zwar aus Liebe zu Gott: trag dein Kreuz geduldig mit Jesus, stirb täglich am Kreuze, um deines ewigen Heiles willen; denn in jeder mit Geduld übertragenen Trübsal des Fleisches liegt eine Arzney für die Seele, eine Genugthuung für die Sünden, und die Hoffnung der zukünftigen Seligkeit und Herrlichkeit. Amen.

Siebentes Hauptstück.

Von dem Wandel einer reinen Seele vor Gott.

1. Wandelt, so lange ihr das Licht habet. (Joh. 12, 35.)

Der wandelt im Lichte mit Gott, der nichts von dieser Welt zu haben wünscht, sondern sein Herz zu Gott im Himmel fest gerichtet hält. Denn dort ist der verborgene Schatz der Seele, unser Herr Jesus Christus, in dem alles Gute enthalten ist.

Wer Gott nicht zum Freunde hat, der ist immer elend und dürftig, wenn er auch Alles hat. Gott hat aber den zum Freunde, der ihn liebt, und sein Wort hält.

2. Der hält Gottes Wort getreu, der nie ein müssiges Wort redet, der im Werke zeigt, was er mit dem Munde spricht, der seine eigene Ehre nicht sucht, sondern alles Gute, das er gethan hat, oder an Andern wahrnimmt, durchaus auf Gottes Verherrlichung zieht.

Wer sich selbst gefällt, der gefällt einem Thoren, mißfällt aber Gott. Befleiß dich daher, in allen deinen guten Handlungen und Reden Gott zu gefallen, damit du des Guten noch mehr von ihm empfangest.

Warum rühmest du dich wegen natürlicher Gaben? du bist ja sterblich, und bald wirst du eine Speise der Würmer seyn. O Jüngling! höre die Lehre eines Greises: Entferne dich von Dingen, die dich zerstreuen; denn du wirst keine Ruhe finden, ausser du ziehst dich in dein Herz zurück, sehnest dich nach Gott, mehr, als nach Allem, was gut ist, und liebest ihn auf das innigste.

Achtes Hauptstück.

Vom Frieden des Herzens, und von der Ruhe in Gott.

1. Im Frieden ist seine Wohnung. (P. 75, 2.)

Wer besitzt den wahren Frieden? Der sanftmüthig, und vom Herzen demüthig ist. Warum willst du wissen, wie es mit Andern stehe, und giebst in gar vielen Dingen auf dich selbst nicht Acht?

Sieh! wer sich mehr zu verdemüthigen, und mehr für Gott zu leiden weiß, der hat auch mehr Frieden. Ihm wird jede Arbeit leicht für Gott, den er in seinem Herzen hat.

Selig, wer mit Gott redet, geschehe es durch Bethen, Betrachten, Singen oder Lesen, und der von fremdartigen Dingen schweigt, die sich in der Welt ereignen.

Wo du immer bist, vorüber gehst, oder fliehest, geht auch dein Gedanke mit dir vorüber. Ein guter

Gedanke bringt Freude, ein böser Traurigkeit. Der Zorn verwirret, der Neid verblendet, der Haß tödtet. Andächtiges Lesen giebt Unterricht, Gebeth entzündet das Herz, und Handeln vollziehet das Wort.

2. Heilige Gespräche reinigen das Herz, eitle beflecken, müssige ärgern, harte kränken, sittliche erbauen, geschichtliche stärken den Glauben, himmlische erheben das Herz in den Himmel.

Reinige daher dein Herz von aller Bosheit, und du wirst wahren Frieden genießen. Wahren Frieden hat nur der Gottselige, nur der Tugendhafte, der aus Liebe zu Gott alle seine Pflichten genau vollziehet.

Halte dich ruhig, lerne für Gott etwas Geringes ertragen; er wird dir jede Beschwerde, jede Unruhe abnehmen.

Ein gottseliges Leben, und ein gutes Gewissen machen, daß man in der Trübsal und im Tode Zuversicht zu Gott hat; ein böses Gewissen aber hat immerwährend Furcht und Streit.

Ein zornmüthiger Mensch geräth schnell von einem kleinern in ein größers Uebel. Wer geduldig und sanftmüthig ist, der macht sich seinen Feind zum Freunde, und wird finden, daß Gott, wegen seiner Erbarmungen, die er gegen ihn, den Sünder hat, ihm gnädig sey.

Neuntes Hauptstück.

Versammle dein Herz in Gott.

1. Wer mit mir nicht sammelt, der zerstreuet, sagt unser Herr Jesus Christus. (Luk. 11, 23).

Wenn du viel zerstreuet bist, und zu keiner rechten Andacht kommen kannst, weil der Satan dir mancherley vorspiegelt, die Leidenschaft dein Herz erbittert, Menschen dir mißfallen, und dich beunruhigen, so gieb dir Mühe, dich im Stillen zu versammeln, bethe ein Vater unser und den englischen Gruß, wirf dich zur Erde nieder vor einem heiligen Crucifixbilde, vor einem Bilde der seligsten Jungfrau Maria, oder vor einem andern zur Andacht weckenden Bilde eines Heiligen, das zur Ehre Gottes, und zum Andenken der Heiligen ist gemacht worden.

Ruf besonders Jesum und Mariam an mit allen Engeln und Himmelsbürgern, damit dir wieder Barmherzigkeit und Gnade des göttlichen Trostes gegeben werde, sprich mit dem heiligen Psalmensänger David: Herr! vor dir liegt meine ganze Sehnsucht, und meine Seufzer sind vor dir nicht verborgen. (Ps. 37, 10.) Herr! du bist meine Hoffnung von Jugend auf; zu dir nehme ich in der Trübsal meine Zuflucht.

2. Lehre mich, o Herr! meinen Willen verläugnen, und stets nur auf deinen Willen sehen, und ihn vollziehen; denn das ist dir wohlgefällig, und mir nützlich; es gereicht zum Heile meiner Seele.

O Herr! möge mir nie widerfahren, daß ich etwas denke, wünsche oder thue, das dir mißfällig

oder meinem Nächsten schädlich ist, nach dem Gebothe, das du mir, und allen denen, die dir dienen, gegeben hast.

Wenn ich dawider handle, so bringe mich zur Besserung nach deiner Barmherzigkeit, und richte mich nicht nach deinem Zorn zu Grunde; denn du bist mein Gott, und ich bin dein armer, dein gebrechlicher Knecht, der in allen Dingen deiner Gnade und Barmherzigkeit ganz vorzüglich bedürftig ist. Dein heiliger Name sey jetzt und in Ewigkeit über Alles hochgepriesen. Amen.

Zehntes Hauptstück.

Von der Wachsamkeit und dem Gebethe wider die Versuchungen.

1. Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet (Mark. 14, 38.) von Seite des Fleisches oder des Geistes, des Satans, oder der Welt.

Das Fleisch reizet zur Begierlichkeit, der Geist zum Hochmuth, der Satan zum Neid, die Welt zur Eitelkeit. Christus aber lehrt uns das Gegentheil.

Denn sein Wort empfiehlt uns Keuschheit, Demuth, Liebe, und Verachtung der Welt, damit wir das Reich Gottes verdienen, und der Strafe der Hölle entgehen.

Wir müssen daher allzeit und überall wachen und bethen; denn nirgend haben wir Ruhe vor dem bösen Feinde, der nie ruht, und nie abläßt, uns zu versuchen, sondern umhergeht und sucht, wen er hintergehen und beunruhigen, in den Uebungen der

Gottseligkeit verhindern, und vom Gebethe abwendig machen möge.

2. Das ist die Ursache, warum unser Herr Jesus Christus, der die Bosheit des Satans, den Nutzen des Gebethes, die Stärke des Feindes und die Schwäche des Menschen kennet, seine Jünger und alle seine Gläubigen mit allem Nachdruck ermahnet, sie sollen wachen und bethen, wenn sie nicht ihren Feinden, d. i. ihren sündhaften Neigungen unterliegen wollen.

Wachet daher, und bethet, damit ihr nicht in die Versuchung des Satans gerathet, und derselben nicht unterlieget. Kannst du nicht alle Psalmen lesen, so lies nur einen Psalm, nur einen Vers, nur ein andächtiges Lied von Jesus, von Maria, von irgend einem Heiligen, um durch Seufzen und durch den Ausbruch des mündlichen Gebethes dein Herz mit Gewalt zu Gott empor zu heben.

Der Herr ist nahe allen denen, die ihn mit Demuth anrufen. Denn das demüthige Gebeth des Gerechten dringt durch den Himmel, giebt Zuversicht zu Gott, und vereitelt den Plan, die Macht, die Drohungen und Possen des Teufels.

3. Wenn du von aussen lauter Hindernisse findest, so geh nach dem Rathe Christi in dein Kämmerlein, schließ die Thüre zu, und bethe im Verborgenen zu deinem Vater. Denn er weiß um deine Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse.

Sprich daher in allen deinen Gebethen so: Vater! nur dein, nicht mein Wille soll allzeit geschehen: mach' es mit mir, wie es dir wohlgefällig, und mir heilsam ist.

Befindest du dich mit Andern im Chore (im gemeinschaftlichen Gebethe), so lies und sing mit ihnen, wie ein Engel vor Gott. Verbinde mit dem äusserlichen Gesang innerliche Zerknirschung. Gefalle den Menschen; aber mißfalle dabey Gott und seinen heiligen Engeln nicht.

Gott sieht mehr auf ein zerknirschtes Herz, als auf eine lauttönende Stimme; denn durch demüthiges Gebeth wird Gott versöhnt, durch eitle Ehre aber wird er beleidiget. Die Thräne des Bußgeistes zieht Gnade von Gott herab, und vermehrt die Tugend; über das zu laute Geschrey geht die Andacht verloren, und jede Schuld und Nachlässigkeit wird der Strafe nicht entgehen. Die Gnade Gottes bewahre uns vor diesen Uebeln, und führe uns in das Himmelreich. Amen.

Eilftes Hauptstück.

Von der Furcht der ewigen Pein, dem Verwahrungsmittel vor Fleischessünden und Hoffart des Geistes.

1. Durchbohre mein Herz mit der Furcht vor dir. (Ps. 118, 120.) Das ist ein heilsames Gebeth wider die Fleischessünden, und zur Unterdrückung der Hoffart des Geistes.

Diese zwey Uebel bereiten dem Menschen täglich Kampf und Unruhe; denn entweder hat das Fleisch unerlaubte Gelüste; oder der Geist erhebt sich des Guten wegen und haschet nach Lob. Ein zweifaches großes Uebel, verbunden mit einer zweifachen großen Gefahr.

Leidest du Versuchung von dem armseligen Fleische, das in kurzer Zeit sterben muß, so denke an

die Pein des ewigen Feuers; durch das Feuer de Hölle wirst du das Feuer der Begierlichkeit auslöschen, die schwächern Regungen werden durch die stärkern erstickt werden, so, daß der Geist durch das Feuer gerettet wird.

Jede fleischliche Lust ist von kurzer Dauer: betrügerisch und eitel ist jede Freude der Welt, jede Schönheit des Leibes, alles, was Ehre und Ruhm heißt.

Wie ein heftiges Kopfwehe einem im Vergnügen ausschweifenden Menschen mit Gewalt Seufzer und Thränen erpresset; so bewirket auch die Furcht vor dem Tode, und das Feuer der Hölle, daß ein vielen Leidenschaften und Versuchungen unterworfener Mensch von der Sünde sich enthält.

2. Wer keine Furcht hat, der fällt bald in die Sünde: und wer vor Gott und seinen Heiligen sich nicht demüthiget, der wird im Gerichte von den Teufeln zu Schanden gemacht, und von ihnen schwere Pein erdulden.

Kraft, Wahrheit und Untrüglichkeit liegt in dem Spruche: Sey Jemand ein Mensch oder ein Engel, Gott widersetzt sich den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er seine Gnade. (Jak. 4, 6.) Die Barmherzigkeit des Herrn ist von Ewigkeit, und waltet in Ewigkeit über seine Heiligen und Auserwählten.

Fürchte dich daher, o Stolzer! in allen deinen Handlungen vor dem Gerichte Gottes; sey nicht eitel, und rühme dich nicht, wenn du für etwas angesehen wirst.

Thust du auch alles, was im Kreise deiner Kraft und deiner Pflicht liegt, so fehlest du doch

noch in vielen Dingen, und kannst statt Tausend kaum Eines bezahlen. (Job. 9, 21.) Fürchte dich vor der Ruthe Gottes, fürchte dich vor seinem Stabe, fürchte dich vor dem zukünftigen Gerichte. Nichts Böses bleibt ungestraft, wie auch nichts Gutes unbelohnt bleiben wird.

Wenn deine Wohnung in Brand geriethe, würdest du dich nicht fürchten, nicht schnell dich aufmachen und fliehen? Sieh, was Furcht und Schrecken, und der Gedanke an die zukünftigen Peinen vermögen, die zu keiner Zeit ein Ende nehmen werden. Verstärkte Furcht vor der Hölle verscheuchet nämlich die Trägheit, und belebt den Eifer zum Gebethe.

Zwölftes Hauptstück.

Das Andenken an die Leiden des Herrn bewahrt vor zügelloser Freude.

1. Selig sind, die da trauern; denn sie werden getröstet werden. (Matth. 5, 5.) Und von wem? Von keinem Andern, als von Christus, in dem Innersten ihres Herzens, und nicht durch eitle Dinge dieser Welt.

Leichtfertige und schmerzhafte Worte, und vieles Lachen sind nicht vereinbar mit dem heiligen Leiden Christi, und mit seinen schmerzlichen Wunden.

Wenn nur ein einziger Dorn aus der Krone Christi mein Haupt oder meinen Rücken durchbohrte, würde ich wohl lachen? O nein! vielmehr würde ich vor Schmerz weinen und laut aufschreyen.

Oder hätte ich einen Nagel vom Kreuze in meinem Fuße, wo würde ich hingehen oder laufen? Wahrlich, weder gehen noch laufen würde ich, sondern

sitzen bleiben und Schmerz fühlen, und das Gefühl meiner Schmerzen lehrte mich mit Christus leiden.

Und o! könnte ich die bittersten Thränen weinen, um Verzeihung aller meiner Sünden zu erlangen. O! wie heilig ist der Schmerz, wie süß die Thräne, welche das Mitleiden über die heiligen Wunden unsers Herrn Jesu Christi vergießt.

2. Ueberfällt dich eine Beschwerde, eine Versuchung, eine Schwachheit, so nimm schnell deine Zuflucht zum Gebethe, eile zur Fahne des heiligen Kreuzes, und sieh dich in den heiligen Wundenmalen Christi um eine heilsame Arzney wider deine Leidenschaften um, durch andächtiges Gebeth, durch ernstliche Betrachtung seines Leidens.

Erwäge, wie groß, breit und hoch das heilige Kreuz war, an welchem Jesus Christus entblößt mit scharfen Nägeln angeheftet für dich gehangen ist.

Zähle aufmerksam die vielen spitzigen Dornen in der Krone des Herrn, die den heiligen Scheitel des Sohnes Gottes so schmerzlich durchstochen, und ihm so viel Blut geraubt haben.

Lege diese, und alle übrigen Werkzeuge des Leidens Jesu Christi neben dir; sie sind dir eine gute Schutzwehre am Tag und in der Nacht, damit der neidische Feind, der Teufel, dich nicht leer von göttlichen Vorstellungen antreffe, und dein Herz nicht mit unreinen, das Gewissen verletzenden Bildern beflecke.

3. Dein Ruhbette sey daher nicht weichlich, zur Erinnerung an die heilige Geburt unsers Herrn Jesu Christi; es gleiche der engen, armen, aber mit Tugenden ausgeschmückten Krippe, in welcher das Kind Jesus weinte, wo Windeln seine Kleidung,

schlechtes Heu, statt seidener Hülle, seine Decke, und ein wenig Milch seiner jungfräulichen Mutter seine Nahrung war.

Dein hartes und rauhes Hauptkissen erinnere dich in etwas an das rauhe Felsengrab unsers Herrn Jesu Christi, der für dich am Kreuze wahrhaft gestorben ist, in dem Herzen der Erde begraben, und mit einem großen Stein im Grabe eingeschlossen wurde.

So ruhe im Frieden Christi; vergiß auf alles, was in der Welt ist; sieh alles, was in den Augen Anderer groß und erfreulich ist, für schlecht und für nichts an, damit du mit ihm jetzt in der Tugend und Gnade, und am jüngsten Tage mit seinen Auserwählten zur ewigen Herrlichkeit auferstehen mögest. Amen.

Dreyzehntes Hauptstück.

Von Anrufung des heiligsten Namens Jesus, und seiner heiligen, jungfräulichen Mutter Maria.

1. Mein Herr und mein Gott! leite mich vor deinem Angesichte auf dem rechten Wege. (Ps. 5, 9.)

Deine Wege, Herr Jesus Christus! sind schöne, reine und sichere Wege, auf denen sichs recht und vollkommen wandeln läßt. Auf allen deinen Wegen sind Friede und Heiligkeit, sie führen alle deine Gläubigen, die da vom Herzen demüthig sind, zu deinem himmlischen Reiche.

Du magst wo immer hingehen, wandeln, stehen oder sitzen, so ruf Jesum und seine heilige Mutter Maria an, und beschäftige dich gern, statt eines

Reisegefährten, mit diesem Verse der heiligen Schrift: Mein Herr und mein Gott! leite mich vor deinem Angesichte auf dem rechten Wege.

Geselle dir auch noch diesen bey: Liebvoller Jesus! erhalt meinen Gang auf deinen Wegen, daß meine Tritte nicht wanken, (Ps. 16, 5.) daß ich zum Schaden meiner Seele nicht nach Eitelkeiten blicke, und kein müßiges Wort rede.

2. Nimm überdas auch noch diesen erquickenden Spruch als Wegzehrung mit dir, halt ihn wie einen Wanderstab fest in deiner Hand, und sprich oder lies oft mit Andacht: Jesus und Maria seyen immer und überall als meine treuen Beschützer auf allen meinen Wegen bey mir, damit ich mich nicht auf Abwege verirre, und weder im Innern noch im Aeussern durch vielerley Truggestalten zerstreuet werde.

Dieses heilige Gebeth: Jesus und Maria! ist kurz zu lesen, leicht zu tragen und zu fassen: es ist ein süßer Gedanke, ein starker Schild, eine sichere Schutzwehre, ein freundlicher Reisegefährte: in ihm liegt wonnevolle Erquickung, lieblicher Trost, kraftvolle Stütze, wodurch jeder arme Pilger, der die Welt verachtet, auf geradem Wege zum ewigen Leben geleitet wird.

Dieses Gebeth verschafft dir Begleiter und Beschützer, die besser und mächtiger sind, als alle Könige und Fürsten dieser Welt; es giebt dir Heilige, die über alle Heilige im Himmel und auf Erde erhaben sind.

Wird dieses heilige Gebeth mit Inbrunst entricht

tet, so zieht es alle Einwohner des Himmels an sich; denn sie folgen mit aller Ehrfurcht ihrem Herrn Jesus Christus, und ihrer Frau, der heiligen, hochgebenedeyten Mutter Jesu, Maria, die da würdig ist, von Allen gelobt und geehrt zu werden.

Wer sie als Begleiter auf diesem Lebenswege bey sich hat, der wird an ihnen auch Beschützer in seiner Todesstunde finden. Verlaß Jesum nicht, wenn du bey Jesus und Maria ewig leben und selig seyn willst.

Der wandelt gut und sicher, der Jesus und Maria im Herzen trägt, ihre Namen oft ausspricht, mit seinen Lippen sie preiset. Für sie reget sich freudig seine Hand und sein Fuß, sie nennet sein Mund, ihnen jubelt sein Herz, und weinet sein Auge, zu ihnen erhebt sich sein sehnsuchtsvoller Blick, sie küsset, sie umarmet er, und vor ihnen beugt sich sein Knie.

3. Selig, der Jesus und Maria fleißig anruft, andächtig grüßet, und in Liebe ihrer gedenket, wer ihnen hohes Lob, freudigen Preis, erhabene Verehrung, glühende Liebe, süße Herzensergießung, und entzückten Jubelgesang weihet.

O wie ist Jesus so süß: wie süß seine geliebte Mutter, die heilige Maria! Selig der Pilger, der überall und allzeit, während er mit seinem Leibe hier in der Fremde ist, an sein himmlisches Vaterland denket, wo Jesus und Maria mit allen Engeln und Heiligen die höchste Freude und ewige Herrlichkeit genießen.

Selig der Pilger, der in dieser Welt keine bleibende Stätte sucht, sondern den Wunsch hat, aufgelöset zu werden, und bey Christus im Himmel zu seyn.

Selig der Arme und Dürftige, der täglich ausgeht, um das Brod des Himmels zu betteln, und nicht abläßt, in Demuth vor dem Tische Gottes zu betteln, bis ihm eine Brodsame gereicht wird.

Selig, der zum Mahle des Lammes geladen wird, und, bis er hinkömmt zu dem himmlischen Gastmale, das Lamm im heiligen Sakramente empfängt.

4. Denn so oft Jemand die heilige Kommunion andächtig empfängt, oder — als Priester zur Verherrlichung Gottes mit Ehrfurcht und Andacht das heilige Meßopfer entrichtet, so oft ist er geistlicher Weise Tischgenosse mit Jesus, dem Hochgepriesenen, und mit seiner gebenedeyten Mutter.

Ein solcher Christ ist ein Jünger Christi, ein Kaplan der heiligen Jungfrau Maria, ein Gefährte der Engel, ein Mitbürger der Apostel, ein Hausgenosse Gottes, ein Anverwandter der Heiligen, ein Freund des Himmels.

Er flieht vor dem lärmenden Volksgedränge, vermeidet eitles Geschwätze, erwäget die Worte Jesu, und wachet sorgfältig über sein Herz, und alle seine Sinne, damit er Jesus, Maria, und alle Heiligen nicht beleidige.

Dieser empfängt Segen und Barmherzigkeit von Jesus, seinem Herrn und Heiland, und sobald er zu ihm ruft, wird er in dessen heiligem Himmel erhört, an welchem Orte, und in welcher Gefahr er sich auch befinden mag.

Als die Jünger auf der See schifften, und aus Furcht, sie möchten versinken, Jesum anriefen, fand er sich sogleich bey ihnen ein, und sagte: Warum seyd ihr so furchtsam? Seyd getrost!

trost! Ich bin's; fürchtet euch nicht. (Matth. 14, 27. Joh. 6, 20.)

Die Worte Jesu sind süß, uns zu trösten; kräftig, uns zu beschützen; angenehm, uns zu erfreuen; voll Huld, um Verzeihung, und voll Gnade, um das ewige Leben uns zu verschaffen.

Vierzehntes Hauptstück.

Kämpfe nach dem Beyspiele der Heiligen standhaft wider deine Leidenschaften.

1. Handelt männlich, und stärket euer Herz. (Ps. 30, 25.)

Wie wir aus dem Leiden und dem Kreuze Jesu, und aus den Martern der heiligen Blutzeugen Widerwärtigkeiten ertragen lernen, so lernen wir auch von der heiligsten Jungfrau Maria, von allen heiligen Jungfrauen, Wittwen und enthaltsamen Seelen, die Fleischeslust bändigen, die Reichthümer verschmähen, alle Dinge in der Welt verachten, und das, was oben ist, lieben und suchen.

O du Diener Gottes! befleiß dich, der unüberwindlichen Geduld der christlichen Helden nachzuahmen, dem Teufel und seinen Eingebungen zu widerstehen: sieh hin auf die jungfräuliche Standhaftigkeit schwacher Mädchen, und lerne von ihnen, alle Reizungen des Fleisches nebst allen übrigen Sünden verschmähen, und dich ferne von denselben halten.

Giebt dir Gott nach seiner Huld bey deiner Armuth zeitliche Güter, so werde nicht so unglücklich, daß du dich darüber erhebest; sey kein Thor, und hänge dein Herz nicht daran; denn du weißt nicht, wie lang du leben, und diese Güter genießen wirst,

Wünsche dir kein langes, sondern ein gutes Leben; denn ein gutes Gewissen ist besser, als alle Schätze der Welt. Je mehr zeitliche Güter du hast, desto strenger wirst du darüber gerichtet werden.

2. O wie trügerisch ist die Freude, wie kurz die Herrlichkeit der Welt, wenn man in Reichthümern, in Würden und Ehrenstellen, und in den Wollüsten des Lebens sein Vergnügen sucht; das Ende davon sind äußerste Schmerzen und Weheklagen, dort, wo man mit dem Teufel ewig brennen wird, und keine Erlösung aus den Peinen zu hoffen hat.

Im Gegentheile, wie groß ist die Seligkeit der Auserwählten, die mit den Engeln sich immer erfreuen, dort, wo der höchstselige Genuß bey Gott und seinen Heiligen ewig dauern wird.

Wie glücklich waren die Männer, wie klug die Jungfrauen, die Alles für Christus verlassen, und auf dem schmalen Wege das ewige Vaterland zu erreichen getrachtet haben.

3. Wisset daher, ihr treuen und andächtigen Diener Jesu Christi! ihr müsset, so lange ihr lebet, wider mancherley Versuchungen des Fleisches und des Geistes streiten, wachen, bethen, fasten und arbeiten.

Ihr müsset euer Fleisch züchtigen, daß es sich nicht erhebe, und wider den Geist gelüste, daß es die Oberhand über die Seele nicht gewinne, sie nicht hintergehe, und in die Hölle ziehe.

Was nützt es, hier sein Fleisch zärtlich pflegen, und am Ende in der Hölle die schrecklichsten Peinen erdulden müssen.

Was hilft es, in diesem Leben von den Menschen gelobt und geehrt, in dem zukünftigen aber

mit den Ruchlosen und Teufeln beschämt und verdammt werden?

In dieser Welt unter die Gelehrten und Großen, nicht aber unter die Auserwählten gezählt werden, ist die größte Schmach und Schande vor Gott und allen seinen Heiligen.

Hingegen für Christus leiden, und von bösgesinnten Menschen verachtet werden, gereicht zur größten Ehre, zum Ruhm und Verdienste vor Gott und allen Heiligen.

Darum sagte auch der Herr zu seinen Jüngern, und er tröstet durch dieses sein Wort alle Gläubigen, die um seines Namens willen Unbild und Druck leiden: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, und um meines Namens willen lästern: freuet euch, und frohlocket; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. (Matth. 5. 11, 12.)

Fünfzehntes Hauptstück.

Harre aus auf deinem Platze, und in deinem Berufe.

1. Seyd allzeit standhaft im Dienste des Herrn. (1. Kor. 15, 58.)

Sage mir, lieber Bruder! was nützt und frommt es, dahin und dorthin laufen, überall Vieles sehen und hören, und doch zum Himmelreiche nicht gelangen können?

Selig der Mensch, der sein Herz und seinen Leib vor aller Zerstreuung bewahrt, der seufzend sich in sich selbst bald wieder sammelt, und Gott um Verzeihung bittet.

Wehe dir, der du oft ausser dem Hause herumschwärmest, die Zeit unnütz verschwendest, und Andere ärgerst.

Wer gern zu Hause bleibt, Gott im Verborgenen dienet, viel bethet, heilige Bücher schreibt, fleißigin der Schrift liest, und mit gerührtem Herzen heilige Betrachtungen anstellet, der genießt viel Frieden.

2. Wer dem Müssiggang und eitlem Geschwätze nachhängt, muß streng zurechtgewiesen, und von den gemeinschaftlichen Unterredungen abgesöndert werden, damit er nicht etwa die Freunde der Einfalt und des kindlichen Sinnes anstecke, und durch seine Eitelkeit in Wort und Wandel ärgere und verwirre.

O du Liebhaber der ausgelassenen Freude und des Scherzes! fürchte dich vor den zukünftigen Peinen des Fegfeuers, wo du für jedes leichtfertige und müssige Wort, für jeden bösartigen Gedanken von den Teufeln viel wirst erdulden müssen.

Es ist daher ungleich besser; jetzt in Furcht schweben, sich in Acht nehmen und Bußthränen vergießen, als in der andern Welt in der Gesellschaft der Ruchlosen von den Teufeln gequält und gepeiniget werden. Es ist wahrhaft kein Scherz und Spaß, in den ewigen Flammen der Hölle seyn, aus welchen keine rettende Hand erlösen kann.

3. Wer dieses sich oft zu Gemüthe führte und reiflich erwöge, der würde bald Alles in der Welt verachten, und vor allen Reizungen des Fleisches Abscheu haben, um nach seinem Tode den ewigen Peinen zu entgehen, und zu den Freuden des Himmels zu gelangen.

Wehe denen, schon jetzt, und noch mehr in

der Zukunft, welche die Gerichte Gottes wenig achten, und fast Alles für gering ansehen, weil sie jene Peinen jetzt im Leibe noch nicht erfahren haben.

Sechzehntes Hauptstück.

Von dem göttlichen Troste, wenn man um Christi willen leidet.

1. In der Welt werdet ihr Druck leiden müssen; aber vertrauet; ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.)

Viele sagen nach dem bekannten Spruche: Es ist ein Trost für Leidende, wenn sie bey ihren Leiden einen Gefährten haben. Wer ist dieser so gute und liebvolle Gefährte, der mit uns armseligen und schwachen Menschen Mitleid zu haben weiß?

Unser Herr Jesus Christus ist es, der für uns gelitten hat, und am Kreuze gestorben ist, der sich in dem Evangelium den Arzt und Hirten der Seele nennt, den Tröster der Betrübten, Armen und Schwachen, der Gefallenen und Verwundeten. Die Gesunden, sagt er, bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. (Matth. 9, 12.)

Auf gleiche Weise redet von ihm der heilige David zum Troste der Traurenden: Der Herr ist denen nahe, die gedrängt im Herzen sind. (Ps. 33, 19.) Und in einem andern Psalme spricht Gott selbst über Jeden, der Versuchung und Trübsal leidet, damit er nicht verzagt werde: Ich bin mit ihm in seiner Trübsal, herausreissen werde ich ihn, und verherrlichen. (Ps. 90, 15.)

Denn es liegt doch wahrlich für alle Betrübte und auf mancherlei Weise Bedrängte ein großer Trost darin, daß auch Christus für uns ist versucht, betrübt, und mit vielen Schmerzen überhäuft worden.

2. Wenn Leiden und Widerwärtigkeiten in dieser Welt unserer Seele nicht nützlich und heilsam wären, so würde Gott, der da in allen seinen Wegen die höchste Güte und Gerechtigkeit ist, sie nicht zulassen.

Sieh! Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, indem er ihn den Geißelstreichen unterwarf; wer bist du, daß du es wagst, wider seine Züchtigung eine Einwendung zu machen, da du dich doch vieler Sünden schuldig weißt?

Denn das ist doch gerecht, daß ein böser und unnützer Knecht, wenn er, auch nur ein wenig, geschlagen wird, seinem Herrn nicht widerspreche, da dem Sohne, der durchaus liebenswürdig, und frey von aller Schuld war, so viele und schwere Wunden sind geschlagen worden.

Auch das ist gerecht, daß der Kranke, welcher der Heilung bedarf, nur etwas weniges, und auf kurze Zeit trinke, da der Arzt, der doch gesund war, den ganzen ihm dargereichten bittern Trank getrunken hat, um das tödtliche Gift gänzlich hinwegzunehmen, um den Menschen, der an Leib und Seele todt war, vollkommen zu heilen, und von dem ewigen Tode zu erretten.

Die Last des Knechtes wird daher um Vieles erleichtert, wenn er erwäget, daß sein Herr, die Unschuld selbst, eine schwerere Last getragen hat.

Der Trauernde fühlt seinen Schmerz um Vieles gemildert, wenn er fleißig erwäget, daß die ihn

treffende Trübsal, wenn er sie mit frommem Sinne erduldet, ihm zur Reinigung von seinen Sünden, und zur Hoffnung des ewigen Heiles werde.

3. Es ist doch für den armen Knecht eine große Ehre, wenn er mit dem Kleide seines Herrn bekleidet, und mit dem Purpur des Königssohnes geschmückt ist, mit welchen ihm der Eintritt zum Hochzeitmahle des ewigen Königs gestattet wird.

Das Kleid Jesu ist, Demuth des Herzens, Armuth an nothwendigen Dingen, Geduld in Widerwärtigkeiten, Ausharrung in den Tugenden.

Wer die Zuchtruthe Gottes für ein Gnadengeschenk annimmt, der gewinnt aus der Züchtigung das Heil seiner Seele, und wird im Himmel eine um so größere Krone der Herrlichkeit empfangen.

Selig, wer die Armuth und Dürftigkeit Jesu versteht, der, da er der Allerreichste war, für uns sich der Entblößung und Noth unterworfen hat: selig, wer weise ihm nachfolgt, in den täglichen Beschwerden sein Kreuz auf sich nimmt, und zum Heile seiner Seele bis zum Lebensende fortträgt.

Siebenzehntes Hauptstück.

Habe überall, und allzeit ein gutes Gewissen.

1. Meine Seele trage ich stets in meinen Händen. (Ps. 118, 109.)

Wer zum ewigen Leben eingehen will, für den ist nichts von größerm Nutzen und Vortheil, als der öftere Gedanke an das Heil seiner Seele.

Lies, und durchlies Alles, es giebt kein Heil für die Seele, ausser in Gott, und in einem tugendhaf-

ten Leben. Darum sagte auch der Herr und Erlöser der Seelen zu seinen Jüngern: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? (Matth. 16, 26.)

Wer dieses Wort öfter überdenkt, und für das Heil seiner Seele mehr bedacht ist, als für zeitlichen Gewinn, oder leibliche Speise, der ist in Wahrheit ein kluger Kaufmann, weil er das Geistige und Ewige mehr, als alles Vergängliche schätzet und suchet.

Er ist einer von den guten und getreuen Knechten Christi, der mit zwey Talenten vier, und mit fünf zehn Talente gewinnt, der auch ein Talent nicht in die Erde vergräbt, nicht verspielt, nicht mit Verachtung von sich wirft, sondern vielmehr einem Armen giebt, daß er für ihn bethe; oder auf den Altar Gottes legt, und ihm auch für die kleinste empfangene Gabe seinen Dank darbringt.

Selig der Knecht, der da klug, und über wenig getreu ist, der alle seine Zeit nützlich anwendet, der von fremden Dingen, die ihn nichts angehen, schweigt, der aus Liebe zu Gott gleichsam taub und stumm wird, durch das Getümmel der Welt friedlich hinwallet und immer seine Seele vor sich auf seinen Händen trägt.

Forsche daher nicht vorwitzig nach, wie es mit andern Menschen stehe, ausser in wie ferne es die Liebe zu Gott, und die theilnehmende Bruderliebe erfodert.

2. Strebe nicht nach dem Lobe der Menschen; denn das ist eitel: fürchte dich auch nicht vor dem Tadel der Menschen; denn er schadet dir nicht, sondern reiniget und demüthiget die Seele, und erhebt sie zu hoher Belohnung in den Himmel.

Niemand verdient von Gott erhöht zu werden, ausser wer für ihn Schmach zu leiden weiß.

Wie du, mein Herr und Gott! für mich gelitten hast, so muß auch ich für dich leiden, und dir nach meinen Kräften nachfolgen; denn du hast zu dem heiligen Petrus gesagt: Folge mir nach! (Joh. 21, 19.)

Allein, wehe mir, o Herr! weil ich noch so wenig für dich leiden kann. Ich mache viele Vorsätze; und von zehn halte ich kaum einen. Ich verspreche viel; aber ich halte wenig. Die Schuld liegt ganz bey mir, und ich habe keine Entschuldigung vorzubringen. Meine Trägheit und Nachlässigkeit vermehren meine Sünden.

Was kann ich über Alles dieses noch denken und sagen? O nichts anders, als daß ich um Verzeihung bitte und flehe: Herr! ich habe gesündiget; erbarme dich meiner!

So haben es alle Heilige vor dir gethan und gelehrt, und so machen es noch täglich alle deine treuen Diener.

Ihr alle Heilige und Freunde Gottes! bittet für mich; denn ich bin ein schwacher Mensch, finde gar nichts Gutes in mir, und flehe in Demuth euch alle um eure Hülfe an.

Gebeth eines Armen.

3. O mein Herr und mein Gott, du Heiliger aller Heiligen! neige dein Ohr zu dem Flehen deines armen Knechtes. Hilf mir, und ich bin gerettet, und deine Gesetze werden immer meine Betrachtung seyn. (Ps. 118, 117.)

O! würde ich der Gnade gewürdiget, zu den Kleinen deiner Heerde zu gehören, in deinem Reiche, welches du den Demüthigen, und denen, die dich lieben, zubereitet hast.

Herr! du meine Kraft! dich will ich lieben aus meinem ganzen Herzen, wie es mir dein heiliger Mund gebothen hat. Du bist meine Hoffnung und mein Heil, und mein ganzes Verlangen.

Gieb mir klare Einsicht wider allen Irrthum; ein reines Herz wider alle Unreinigkeit; rechten Glauben wider jeden Zweifel; feste Hoffnung wider alles Mißtrauen; glühende Liebe wider alle Trägheit und Nachlässigkeit; große Geduld wider alle Verdrüßlichkeit; heilige Betrachtung wider alle schändliche Vorstellung; anhaltendes Gebeth wider alle Anfechtung des Teufels; fleißiges Aufmerken beym Lesen wider die vielen Zerstreuungen des Gemüthes; nützliche Beschäftigung wider den Ueberdruß und die Schläfrigkeit des Herzens; andächtige Erinnerung an dein heiliges Leiden zur Abtödtung aller Leidenschaften. Verleih mir all dieses Gute, o mein Gott! und stärke mich in allen deinen heiligen Worten. Amen.

Achtzehntes Hauptstück.

Von der Einsamkeit und dem Stillschweigen.

1. Sieh ! ich entfernte mich, und entfloh, und verweilte in der Einsamkeit. (Ps. 54, 8.)

Warum? Wegen des vielfältigen Guten, das daraus entspringt, und um die Zerstreuungen meines Herzens zu vermeiden, welche das Sehen und

Hören vieler Dinge nach sich zieht; denn was das Aug nicht sieht, und das Ohr nicht hört, das schmerzet das Herz nicht, und bringt es nicht leicht in Unruhe.

Verborgen seyn, und schweigen ist daher gut, um den Frieden des Herzens und die Gnade eines andächtigen Gebethes zu erlangen.

Dazu trägt Vieles bey, wenn man sich von den Versammlungen der Menschen in einen einsamen, von allem Geräusche entfernten Ort zurückzieht. Denn wie ein Fisch ausser dem Wasser bald stirbt, so wird auch ein Ordensmann ausser seiner Zelle leicht zerstreut, und von der Sünde befleckt.

Die emsige Biene sammelt Honig aus den Blumen, fliegt dann schnell hinweg, kehrt freudig in ihre Zelle heim, und verbirgt ihn mit Vorsicht in dem Bienenkorbe, um bey ihrem verborgenen Winterleben Nahrungsvorrath zu haben. Sie verbirgt ihren süßen Wohlgeruch darum, damit sie nicht durch Herumschwärmen von aussen die Frucht ihrer Arbeit wieder verliere.

Kostbare Gewürze haben stärkern Geruch, wenn sie in einem Gefäße verschlossen sind. Stehen sie aber unverschlossen allen Augen offen, dann verliert sich die Kraft ihres Wohlgeruches sehr bald.

Blumen, die viele Hände berühren, werden beschädiget; inner den Zaun eines Gartens verschlossen, und von hohen Mauern beschützet, bleiben sie unbeschädiget.

Rosen, welche der Garten einschließt, wachsen sicher fort; sie welken aber, und werden zertreten, wenn sie auf die Strassen hingeworfen werden.

2. Ein Ordensmann, der nicht zu Hause bleibt,

und viel ausgeht, wird in den Augen der Weltleute verächtlich; wenn er aber die Zusammenkünfte der Menschen meidet, und in der Zelle bleibt, dann hält man ihn für heilig.

Eine brennende Kerze löscht der Wind bald aus; verbirgt man sie aber in einer Laterne, dann brennt sie fort.

So wird auch der Geist der Andacht in deinem stillen Kämmerlein am sichersten bewahrt; in Geschäften ausser dem Hause aber verliert er sich sehr leicht.

Bleib daher gern zu Hause, und liebe das Stillschweigen, wenn du die Andacht und den Frieden in deinem Innern bewahren willst.

Wer viel mit Menschen umgeht, und dabey in seinem Innern kein schädliches Hinderniß findet, der muß viel Geistesstärke und Wachsamkeit über sich selbst haben.

Bleib daher der Andacht wegen gern in der Einsamkeit, in deiner Zelle, wie die heilige Jungfrau Maria allein in ihrem Zimmer eingeschlossen blieb, und mit dem heiligen Engel redete, den Gott vom Himmel herab zu ihr gesandt hat; damit der heilige Engel, der himmlische Bothe des Herrn, der treue Beschützer deiner Seele auch zu dir komme, und der böse Geist mit allen seinen Eingebungen sich weit von dir entferne.

Ein andächtiger Freund des Stillschweigens sagte: Ich rede selten lange mit den Menschen, ohne daß ich im Innern mein Gewissen in etwas verletzet fühle.

Ein Anderer sagte: Es muß ein sehr erbauliches Wort seyn, wenn Reden besser, als das Stillschweigen seyn soll.

Ein Dritter sagte: Ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen, ist eine Perle.

Ein Vierter setzte bey: Wer seinen Mund wohl verwahrt, der wird kein Verläumder, und kein Lügner.

3. O wie lobenswürdig, wie erfreulich ist die Rede eines Mannes, der seinen Worten nichts Böses und Eitles, keinen Trug und keine Falschheit unterlegt.

Viele reden von vielen Dingen, aber nicht ohne Gefahr für ihre Zunge, die zum Bösen so fertig ist. Wer seine Zunge bezähmt, gern zu Hause bleibt, und oft bethet, der genießt die Fülle des Friedens.

Liebe den verschwiegenen Freund der Tugend, weise den umherlaufenden Schwätzer zurecht, hüte dich vor dem Falschen. Entferne dich, wo Lärmen ist, liebe die Einsamkeit, halte dich an den Demüthigen und Andächtigen, ertrag mit Geduld den, der dir lästig ist, aus Liebe zu Christus, der sich für dich hat kreuzigen lassen.

4. Ein junger Ordensmann fragte einen ältern, welches Ordensgesetz vor allen übrigen geeignet wäre, zum Frieden, und zur Andacht zu gelangen; und er erhielt die merkwürdige Antwort: Man beobachte das von den Vätern verordnete Stillschweigen, vermeide lärmende Zusammenkünfte der Menschen, und den Müßiggang.

Diese drey Dinge sind einem Ordensmann überaus nothwendig, und Gott und den Engeln angenehm, nämlich: Handarbeit wider den Müßiggang; Liebe zum Lesen und Studieren wider den Ueberdruß des Gemüthes; anhaltende Uebung des Gebethes wider die Arglist des Satans.

Das rühmen die heiligen Väter, die alten, wie

die neuen an; denn ein verschwiegener gottseliger Ordensmann empfängt den Segen des Himmels, aufgeweckteren Sinn, und höhere Erleuchtung zur Betrachtung göttlicher Geheimnisse.

Wer aber gern ausgeht, mit Allen schwätzet, und im Müssiggange herumschwärmt, der machet sich der Gnaden des Himmels unwürdig, und ist Andern zur Ueberlast.

Ein stolzer Mensch kann nicht lange schweigen; denn er will gelehrt scheinen, und mehr, als Andere, gelobt werden.

Wer anmassend in seinen Reden ist, findet viel Tadel; wer aber sittsam schweiget, ist bey Allen, die um ihn sind, beliebt.

Von sich selbst gering, und von Andern das Beste denken, verräth große Demuth des Herzens.

Sich viel einbilden, und auf seinem Eigenwillen, der sich Gott und dem Wohle der Brüder widersetzet, beharren, zeugt von vielem Stolz.

Dieß ist der gefährlichste Aussatz, der von Gott gehaßt, und oft mit gähem Tode bestraft wird.

Der Freund der Einfalt, der Unschuld und des demüthigen Gehorsams ist überall fröhlich und unbekümmert.

Wenig reden, den Leichtsinn fliehen, nur von nützlichen Dingen sprechen, und Alles mit bescheidenem Anstand verrichten, gereicht zum Ruhm und zur Ehre. Halt in allen Dingen Maaß; dieses Maaßhalten ist die schönste Tugend.

Das ist es, was Christus durch das Wort sagen will: Habt Salz in euch, und habt Frieden untereinander. (Mark. 9, 49.) Und der Apostel Paulus spricht: Jede eurer

Reden sey mit Salz gewürzet. (Koloss. 4, 6.) Und im Buche Job heißt es: Wie kann man essen, was nicht mit Salz gewürzt ist. (Job. 6, 6.)

5. Wer keusch und schamhaft ist, der wachet über sein Herz, seinen Mund, und alle seine Sinne, die stets lüstern nach dem Bösen sind, damit er nicht sündige, und Gott und den Nächsten nicht beleidige.

Wer gern von eitlen Dingen reden hört, und auch mit Andern wieder davon spricht, der hat die Zerknirschung des Herzens nicht.

Wer die Thüre seines Herzens und seines Mundes nicht bewacht, der verliert bald die Gnade der Zerknirschung.

Ein Ordensmann, der fertig zum Reden ist, überschreitet leicht das Maaß im Reden.

Wenn du Jesum den Gekreuzigten in deinem Herzen festhieltest, so würde deinem Munde nicht leicht ein eitles und müßiges Wort entfahren.

Allein weil du Jesum in deinem Herzen nicht fest eingeschlossen hast, darum siehst du dich oft nach Trost von aussen um, der nur schwach und nichtig ist, und wenig dazu beyträgt, dein Herz von der innern drückenden Angst zu erleichtern.

Jesus allein giebt der Seele wahren Trost, und heilet alle Krankheiten der Sünden. In einem Augenblick, durch ein einziges Wort kann er den Reuevollen von allem Uebel befreyen. Denn größer ist die Huld der Gnade Gottes, als die Bosheit des Sünders.

Warum hörst du so gern das eitle Gerede der Welt, wodurch dein Herz oft so unruhig und zer-

streut wird? Warum schließest du dein Ohr für das süße Wort Christi, das dir in jeder Trübsal, bey Tag und Nacht Trost und Stärke geben kann?

Neunzehntes Hauptstück.

Von der Zuflucht, die der Arme zu Gott, seinem Beschützer, nehmen soll.

1. Dir ist der Arme überlassen, du wirst des Waisen Helfer seyn. (Ps. 9, 33.)

Selig der Arme, dem Gott in jeder Trübsal sein Retter, in jeder Angst sein Tröster, in der äussersten Noth seine einzige Hoffnung und Zuversicht, und im Reiche der ewigen Seligkeit die Krone seiner Herrlichkeit ist.

Um die freiwillige Armuth, die man um Christi willen auf sich nimmt, ist es eine herrliche Tugend; ihr Lohn ist ewig bey den Engeln im Himmel. Dorthin nahet kein Dieb, um zu stehlen, kein Räuber, um zu rauben, kein Mörder, um zu tödten.

Die Reichen dieser Welt haben viele Gefahren und tägliche Sorgen, von denen der Diener Christi, der Allem, was in der Welt ist, entsagt hat, frey ist.

Groß ist die Freiheit einer treuen Seele, die für das Reich Gottes, und aus Liebe zu Jesus Christus kein Eigenthum hat an irgend einer Sache in der Welt, sondern Alles in Christo besitzt, der sich für uns der Armuth und den Schmerzen hingegeben hat, der entblößt an dem Kreuze hieng, und nicht hatte, wohin er sein Haupt legte, oder seine Hand, oder seinen Fuß bewegte.

Ist wohl je ein Mensch schon so arm und dürftig gewesen? Fürwahr, noch keiner. Darum ist auch sein Name allein hocherhaben, (Ps. 148, 13.) über Alles, was im Himmel, und auf der Erde ist, nnd über Alles ewig preiswürdig.

O du heilige Armuth! hätte nicht Gott selbst dir den Vorzug gegeben, so würde dein hartes Wesen allen Menschen verächtlich seyn.

Selig die Armuth an Gütern; sie schneidet die Hoffart der Augen, und die Gelegenheit vieler Sünden ab.

2. Der ist wahrhaft arm im Geiste, der sich wegen keines Wortes und guten Werkes erhebt, und auf keiner höhern Stuffe zu stehen verlangt, um nicht tiefer herunter zu fallen.

O welche große Tugend ist es um die Armuth, die Allem entsagt, und kein Eigenthum hat; sie öffnet der Seele die Pforte des Himmels, vergrößert die Krone der Herrlichkeit, wird gewürdiget, mit den heiligen Blutzeugen den Lohn der Geduld zu empfangen, sobald dieses drangvolle Leben im Dienste Christi ist geendet worden.

Der ist ein wahrer und treuer Diener Christi, der aus Liebe zu ihm Mangel und alle übrigen Beschwerlichkeiten erträgt.

Selig, der aus seiner Noth und Schwachheit eine Tugend macht, und in Allem, was er zu leiden hat, sich dem Willen Gottes unterwirft.

Betrübe dich daher nicht zu sehr, o Armer! wenn du Noth leidest; werde nicht unwillig, wenn du verlacht, oder von deinen Freunden verlassen wirst.

Wende dein Herz zu Christus, der für dich arm und schwach geworden ist: suche deinen Trost bey

Gott, und bey Gott allein, wenn du immer froh seyn willst. Jeder andere Trost, den man ausser Gott sucht, ist nichts, ist von keiner Dauer und Genüge, er mag noch so groß scheinen.

3. Erwähle dir daher Jesum Christum, den Sohn Gottes zu deinem besondern Freunde und Verwandten, und verlaß aus Liebe zu ihm alle übrigen.

Mache Keinen zu deinem Freunde, der dich von dem heiligen Dienste Christi abhalten, und zur Weltliebe, und zur Pforte der Hölle hinführen will. Breit ist der Weg, der zur Hölle führt, und Viele sind derer, die auf demselben einhergehen, sagt Jesus Christus. (Matth. 7, 13.)

Er allein ist dir genug, um dich vollkommen zu trösten; denn er kann allen denen das Himmelreich geben, die das Reich der Welt mit aller ihrer Herrlichkeit verlassen.

Die Welt und ihre Begierlichkeit vergeht, (I. Joh. 2, 17.) wie der Rauch, wie eine welkende Feldblume.

Steh daher fest, du armer Bruder! in deinem guten Vorsatze, Gott immer zu dienen; harre aus bey deinen Brüdern, Tag und Nacht, bey deinen vielen Beschwerden, an diesem Orte, den du aus Liebe zu Gott zuerst erwählt, wo du deinen Eltern und Verwandten freywillig Abschied gegeben, und dich Gott ganz aufgeopfert hast, damit du auch in dem Reiche Christi mit ihnen und allen Heiligen die herrliche Freude theilen kannst.

Für eine kleine Arbeit, für einen kurzen Schmerz in dieser Welt wird dir im Himmel ewige Ruhe verliehen werden.

Denke fleißig an die heiligen Wunden Christi, an die schmerzlichen Geschwüre des armen Lazarus; es wird dir heilsam seyn in jenem Augenblicke, wo du sterben, und die Welt verlassen mußt.

Zwanzigstes Hauptstück.

Von dem armen und kranken Lazarus.

1. Ich bin arm, und voll Schmerzen: Herr! hilf mir. (Ps. 68, 30.)

Dieß ist das Wort eines Armen und Kranken, der nach Gott und nach dem Reiche Gottes seufzet.

O du Armer und Kranker! übertrage mit Geduld und eine kurze Zeit die Schmerzen an deinem Leibe, den Mangel an Speise und Kleidung; denn du wirst nicht mehr lange hier seyn, und leiden.

Danke Gott; denn es ist leichter, hier mit den Armen und Kranken gezüchtiget werden, als in der Zukunft mit den Reichen und Mächtigen in der Hölle gepeiniget werden.

Denke an die Sünden deines vergangenen Lebens, durch welche du Gott und deinen Nächsten so oft beleidiget hast: beuge dich unter der Zuchtruthe des Herrn, damit dir deine Sünden vergeben werden, die du durch Buße und Genugthuung noch nicht vollkommen getilget hast.

Denke auch zu deinem Troste an alle heftigen Schmerzen und heiligen Wunden Christi, der für dich so vielen, und den schmerzlichsten Peinen sich unterzogen hat.

Zu deiner Erleichterung erinnere dich auch an den armen, geschwürvollen Lazarus, der nach seinem Tode in Abrahams Schooß freudig empfangen wur-

de, und zitt're vor dem Ende des weichlichen reichen Prassers, der nach seinen Schmausereyen in der Hölle begraben wurde, aus welcher es für ihn keine Errettung mehr giebt.

Sieh nun zu, was du lieber wählen willst: eine kurze Zeit mit dem kranken Lazarus leiden und darben, und dich ewig mit Christus erfreuen; oder kurze Zeit mit dem gesunden Reichen in Vergnügen und Ueberfluß leben, dann plötzlich sterben, in der Hölle begraben werden, und mit dem Teufel die Pein des ewigen Feuers leiden. Wer Verstand hat, dem ist mit wenigen Worten genug gesagt.

2 Selig der Mensch, der das überlegt, und bey Zeiten über seine Sünden Buße thut, damit er nicht mit den Ruchlosen zur Hölle verworfen werde, wo er schrecklich wird gepeiniget werden.

Wer sich jetzt durch heilige Worte nicht zur Zerknirschung und Besserung verleiten läßt, der wird in dem zukünftigen Leben der fürchterlichsten Züchtigung heimfallen, ohne daraus einen Nutzen zu ziehen, und diese Züchtigung wird ewig währen.

Von diesem Uebel ist der arme und kranke Lazarus frey; denn die heiligen Engel haben seine Seele unter Jubelgesang in Abrahams Schooß übertragen.

Vernimm noch viele andere Wohlthaten, welche Gottes Barmherzigkeit diesem armen Lazarus erwiesen hat.

Er hatte, wie ich glaube, keine reichen Freunde, die ihn besuchten, keine Diener oder Gehilfen, die ihn bedienten, sondern, wie Jesus selbst sagt, die Hunde kamen zu ihm, und leckten seine Geschwüre. Sie allein waren ihm bey seiner leidenvollsten Lage zum Troste gelassen.

Kann aber der Mensch übler daran seyn, als wenn er sich von allem menschlichen Troste verlassen sieht, und nur bey den Thieren Trost suchen muß?

Und doch hörte man aus dem Munde dieses Armen keinen Laut von Ungeduld oder Klage, sondern nur die Stimme des Preises und Dankes.

Ihm, den die Bosheit der Menschen alles Trostes beraubte, erwiesen sonst wilde Thiere auf sanfte Weise einen gefälligen Dienst.

Bist du daher krank, so murre nicht, wenn du auf einige Zeit durch keinen Trost erquickt, und von den Schmerzen der Krankheit gequälet wirst; sondern denke dir, die Barmherzigkeit Gottes füge es so, daß du hier brennende Schmerzen erduldest, damit du dort nicht zu Grunde gehest.

Lazarus hat vielleicht nur sehr kleine, du aber hast viele schwere Sünden begangen.

Leide daher die Schmerzen deiner Krankheit mit Geduld, und freue dich, wenn du dich bisweilen von den Menschen verlassen siehst, damit du würdig werdest, mit dem armen Lazarus in das Himmelreich einzugehen.

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Von der deutlichen Erkenntniß der heiligen Schrift.

1. **Die Erklärung deines Wortes verbreitet Licht, und giebt den Kleinen Verstand.** (Ps. 118, 130.)

Alles, was in den Schriften des alten und des neuen Bundes enthalten ist, steht zur Unterweisung unserer Seele geschrieben, daß wir Gott getreu dienen, das Böse hassen, und Gott, dem höchsten

Gute, aus ganzem, reinen und vollkommenen Herzen hier und in Ewigkeit anhängen.

Was du in der Schrift nicht verstehst, dem forsche in Demuth nach: und wenn du etwas nicht klar einsiehst, so bitte mit Ehrfurcht gelehrte Männer, daß sie es dir erklären; denn die Erklärung des Wortes Gottes verbreitet Licht über die Herzen der Kleinen.

Wenn du das Höhere noch nicht fassen kannst, dann lerne mit den Kleinern das Leichtere, wie Jesus, unser Herr sagt: Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn für solche ist das Himmelreich. (Matth. 19, 14.)

Was über deine Einsicht ist, darüber forsche nicht verwegen nach, sondern überlaß es ganz dem heiligen Geiste, und nimm es mit festem Glauben als Wahrheit an; denn der heilige Geist ist der Lehrer aller Wahrheit, und kann von keiner Falschheit Zeugniß geben.

2. Manche haben mancherley Zweifel; daran ist aber die heilige Schrift nicht Schuld, sondern es kömmt von der Geistesblindheit solcher Leute her, von dem vernachlässigten Forschen in den heiligen Büchern, welche die nothwendigen Wahrheiten des ewigen Heiles enthalten.

Lies daher gern in der göttlichen Schrift, merke fleißig auf die Auslegung der Lehrer, und trachte, sie zu verstehen.

Ueber das fleißige Lesen der Schrift unterlaß aber das Gebeth und das heilige Meßopfer nicht; denn oft wird im Gebethe, und in der heiligen Messe den Andächtigen vieles Dunkle geoffenbart, das den hochfahrenden, vorwitzigen Nachgrüblern verborgen bleibt.

Den Kleinen und Unverständigen bringt es großen Nutzen, wenn ihnen Worte voll Einfalt vorgelegt werden; Worte voll hohen Sinnes aber sind ihnen schädlich; doch wenn ihnen dunkle Stellen erklärt werden, dann ziehen auch sie Nutzen daraus.

Wer auf das, was in der Kirche, oder während des Essens vorgelesen wird, fleißig aufmerkt, und mit Vorsicht darüber nachdenkt, was der innere Geist der Geschichte in sich enthält, dem wird jedes Wort Gottes, gelesen oder gehört, zu einem Honigseim.

Solange der Mensch in diesem sterblichen Leibe lebt, kann er stets mehr lernen, und in der Erkenntniß höherer Dinge zunehmen; allein zur klaren Erkenntniß und Anschauung der Engel und Heiligen wird er sich nicht erschwingen, bis er durch die Gnade Christi zur Herrlichkeit der ewigen Seligkeit gelangt.

3. Feste und kräftige Speise ist den Kleinen und Schwachen schädlich; eine leichte Speise und ein einfaches Getränk ist ergiebige Nahrung für die Kinder.

Einfacher Orgelton mit wenigen Singstimmen klingt oft angenehmer, und entzückt mehr, als viele laute und hohe Stimmen, die gleich dem rauschenden Donner zarte Gemüther mehr erschrecken, als erquicken.

Vielfältige Blitze blenden die Augen; aber ein Lampenlicht ist dem Auge unschädlich.

Wer in reißenden Flüssen unvorsichtig schwimmen will, der wird von ihnen verschlungen; wer aber über eine Brücke geht, der entgeht sicherer den Gefahren des Wassers.

Oft geht auf ebenem Wege ein Lamm frey vorüber, wo ein starker Ochs fällt, fortgeschleppt, gebunden und geschlachtet wird.

Eben so, wer Einfalt des Glaubens, und demüthigen Gehorsam hat, der findet Gnade; wer aber auf sich vertraut, der verliert, was er hat.

Hohe Dinge erheben leicht stolze Gemüther; aber zuletzt wird ihre Prahlerey zu Schanden.

4. Ich sah Freunde der Einfalt in ihrem Gebethe aus Andacht weinen, während Jene, die laut schrien und sangen, nichts dergleichen in ihren Herzen empfanden.

Woher kömmt das? Weil der Einfältige und Demüthige in allen seinen Handlungen und Worten Gott zu gefallen strebt. Die Stimme dessen, der wahre Herzenseinfalt hat, ist bey Gott im Himmel; die Stimme dessen aber, der mit zerstreutem Herzen bethet und singet, ist unter den Menschen auf den Plätzen und Strassen der Stadt.

Wer mit Ernst auf den Sinn der Psalmen merkt, und langsam liest und singt, der fühlt hohe und süße Wonne der Andacht.

Denn wahrhaft süß ist der Herr Allen, die eines rechtschaffenen Herzens sind, die nur seine Ehre, nicht ihr eigenes Lob suchen.

Segensvoll ist das Wort aus dem Munde eines Menschen, der da so redet und singt, daß, wer ihn hört, in seinem Herzen zerknirscht wird.

5. Ehe der Hahn singt, schlägt er sich selbst mit seinen Flügeln, und muntert sich auf. So muß auch ein Bruder, der die Liebe und Andacht im Gebethe hat, vor Allem sich selbst zurechtweisen, bevor er einem Andern einen Verweis giebt.

Wer bey sich selbst anfängt, und vorerst an sich selbst verbessert, was er an Andern bemerkt und tadelt, der ist ein guter und verständiger Lehrer.

Der

Der heilige Paulus belehrte viele Menschen, und er nennt sich vor allen Andern einen Sünder. Er sagt: Jesus Christus ist in diese Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der Erste bin; denn ich bin nicht werth, ein Apostel genannt zu werden. (I. Tim. 1, 15.)

Warum das, o heiliger Paulus? Weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.

Wie bist du aber heilig, und ein Gefäß der Auserwählung geworden, das wahrhaft ehrwürdig ist? Nicht von mir selbst, nicht durch Menschen, sondern durch den Ruf, und durch die Offenbarung Jesu Christi: von ihm habe ich gelernt, sanftmüthig und demüthig zu seyn, und seinem Evangelium zu gehorchen.

Ich eigne mir nichts Gutes an, sondern was ich immer gethan und geschrieben habe, das schreibe ich ganz ihm, als dem Urheber zu, der mich durch seine Gnade zum Glauben berufen hat, den ich verkünde, und bis an mein Ende bewahre.

Nur durch die Gnade Gottes allein bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht ohne Frucht gewesen, (I. Kor. 15, 10.) sondern sie bleibt stets in mir, und wird in mir bleiben, bis ich hinkomme zu ihm, der mich mit seinem kostbaren Blute erlöset, und errettet hat.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Es bringt große Verdienste, wenn man für Christus leidet.

1. In euerer Geduld werdet ihr euere Seelen besitzen. (Luk. 21, 19.)

Wenn dich Jemand hart redet, oder auf unbillige Weise schilt, so werde darum nicht sogleich zornig, und gieb ihm keine harte Gegenrede; sondern schweig, oder rede mit Demuth, und leid' es geduldig, wie es Jesus gethan hat.

Denn auch er schwieg, als er von Vielen angeklagt wurde, und murrte nicht, da er gegeißelt ward.

Wenn du aber reden mußt, und das Reden Nutzen bringt, so antworte mit Sanftmuth, und rede mit Weisheit, wie Christus dem Knechte des Hohenpriesters, der ihm den schweren Backenstreich gegeben hatte, mit rechten und sanftmüthigen Worten geantwortet hat. Auf solche Weise erbauest du Andere, und verwahrest dich selbst vor Beschämung.

Es mag sich was immer ereignen, böse Zungen mögen dir, wie immer, widersprechen, bewahre die Geduld, und schweig mit frommem Sinn auf alles, was man dir vorwirft.

2. Sieh in allen Dingen nur darauf, daß deine Seele im Guten zunehme, bedenke, welche hohe, verdienstliche Tugend es um die Geduld sey, die deine Seele mit Tugenden ausschmückt, und ihr die Palme der Martyrer reicht.

Geduld hat Christus durch Worte, und in seinen Leiden durch sein Beyspiel gelehrt. Als ihn die

Hohenpriester und Aeltesten des Volkes anklagten, schwieg er still.

Er vollzog im Werke, was er mit Worten gelehrt hat: Lernet von mir; ich bin sanftmüthig und vom Herzen demüthig, und ihr werdet Ruhe für euere Seelen finden. (Matth. 11, 29.)

Nirgend findet man wahre Ruhe, und dauerhaften Frieden, als allein in Gott, in wahrer Demuth, und in freundlicher Geduld, durch die man alle Widerwärtigkeiten überwindet.

Deine ganze Hoffnung beruhe daher nur in Gott, nicht auf irgend einem kleinen oder großen Geschöpfe; denn ohne Gott ist alles eitel, mit Gott aber ist alles gut.

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Von den guten Sitten eines demüthigen Ordensmannes.

1. Flieh, mein Geliebter! flieh! (Hoh. Lied. 8, 14.)

Warum? Wegen der vielen Gefahren der Welt, die einem Menschen, der in der Welt lebt, oft begegnen.

Denn wer sich Gott ganz hingeben will, der ist gern allein, bethet, studiert und schreibt: durch dergleichen gute Uebungen bewahrt er sich vor den Gefahren der Sünde, bringt seine Zeit nützlich zu, und ist Andern zur Auferbauung.

Wer aber gern ausser dem Hause umhergeht, und bald da, bald dort schwätzen will, dessen Herz bleibt selten ohne Befleckung, und er kehrt mit ver-

minderter Andacht zu seiner, dem Frieden geweihten Zelle zurück.

Eine fromme, bescheidene Unterredung ist Allen willkommen; ein rauhes, unüberlegtes Wort beleidiget die Freunde.

Wer die Wahrheit liebt, der redet auch die Wahrheit; wer aber durch verstellte Worte Andere hintergeht, der macht sich verhaßt.

Wer wahrhaft demüthig ist, der sucht durch seine guten Werke kein Lob, sondern er schreibt alles Gute nur Gott, das Böse aber sich selbst zu.

Wer Lügen redet, der vertreibt Christum aus seinem Herzen: und wer hoch hinan will, der macht sich selbst zu Schanden, und findet sich, nicht mit Unrecht, betrogen. Wer mit Offenherzigkeit und Wahrheit spricht, der wird von Allen geehrt und geliebt.

2. Wir alle sind Brüder, erschaffen von dem Einen Gott, und von Geburt aus sind wir alle Sünder; allein durch die Gnade Christi wurden wir zum Glauben berufen, durch die Taufe rein gewaschen, und mit Christus vereiniget.

Keiner verachte daher den Andern, Keiner verspotte, beleidige den Andern; sondern aus Liebe zu Gott helfe und belehre vielmehr Einer den Andern, soviel in seinen Kräften liegt, wie jeder wünschte, daß im Falle eines Bedürfnißes auch ihm geschehen möchte.

Wer daher Einen, der im Glauben schwach ist, durch heiligen Unterricht stärket, der reicht dem Entkräfteten ein Himmelbrod.

Wer einen Betrübten tröstet, der giebt dem Dürstenden einen Trank des Lebens.

Wer einen Zornmüthigen durch freundliche Rede besänftiget, der streicht Honigseim auf die Zunge eines Hundes, damit er nicht Jemand anfalle und beiße.

Wer einen unbändigen Schwätzer zum Schweigen bringt, der stiftet viel Frieden unter andächtigen Brüdern.

Wer sich über Andere erhebt, der zeigt sich als einen Thoren, welcher beschämt zu werden verdient.

Wer sich in allen Dingen demüthiget, der macht sich größerer Gnade und Seligkeit würdig.

Der Fromme und Demüthige zerreißt, und entrinnt durch Gebeth den Fallstricken des Satans, in welche der Stolze durch eitle Prahlerey fällt, und geflissentlich auf sie losgeht. Die Liebe Jesu bewahre uns allzeit vor ihnen, und führe uns ein in die Freuden des Himmels. Amen.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Vorsicht im Reden, und von der mitleidigen Bruderliebe.

1. Arzt! heile dich selbst. (Luk. 4, 23.)

Nimm dir dieses Wort jederzeit zu Gemüthe, bevor du etwas redest, oder Jemand zurechtweisest, damit du nicht etwa eine noch größere Sünde begehest, als dieser, indem du dich auf eine unbescheidene, oder ungerechte Weise über ihn zum verweisenden Richter aufwirfst.

Der Mund des Weisen und Klugen weiß im Reden Zeit und Maaß zu beobachten, er nimmt Rücksicht auf die Person und Gemüthsbeschaffenheit desjenigen, dem er etwas zu sagen hat, damit er ihn nicht etwa verwunde, und zu Grunde richte, den er doch hätte heilen sollen.

Der Mund eines Mannes, der gelehrt und bescheiden ist, gleichet einem gehaltvollen Gefäße, das mit Gold verziert, mit lieblichduftendem Balsam angefüllt, und in allen Ehren gehalten zu werden würdig ist.

Durch deine guten Reden und religiösen Sitten fühlen sich die Weltleute erbaut, die Trägen angespornt, die Nachlässigen bestraft, die Leichtsinnigen zerknirscht, die Unwissenden unterrichtet, und die Andächtigen entflammt.

Denn lebendige Beyspiele ziehen die Menschen ungleich mehr zur Verachtung der Welt, und zur Besserung des Lebens, als noch so viele Worte der irdischen Weisheit.

Andere belehren und zurechtweisen wollen, ist keine große Kunst und Tugend; sich selbst aber gut leiten, fremde Zurechtweisung mit frommem Sinn annehmen, und darnach mit Eifer sich bessern, das ist große Weisheit vor Gott und den Menschen.

Lege, was zweifelhaft ist, auf die bessere Seite aus; urtheile nicht über das, was du nicht verstehst, verhüte, was offenbar böse ist, gieb kein Aergerniß, übertrag die Launen und Gebrechen des Schwachen, und überlaß Gott, was du nicht verbessern kannst.

Bedenke, daß auch Gott in vielen Dingen mit dir Nachsicht hatte, und noch täglich hat; und doch besserst du dich nicht, wie du es dir doch oft vornimmst, und ihm versprichst. Gottes Langmuth hat Geduld mit dir, und erwartet dich zur Buße, auf daß du deine Schwachheit immer mehr erkennest, demüthig um Verzeihung bittest, und Keinen verachtest, noch vermessen beurtheilest.

Habe daher mit deinem Bruder im Kleinen Geduld, wie Gott mit dir im Großen Geduld hat.

Der Andächtige und Demüthige bedient sich nur weniger Worte, damit er nicht durch zu vieles Reden in seinem Innersten zerstreut werde.

Der Stolze spricht in rauhem Tone; geräth er in Zorn, so bringt er Andere in Verwirrung, wird er zurechtgewiesen, so geräth er selbst in Verwirrung.

Der Sanftmüthige erträgt es mit Geduld, wenn er zurechtgewiesen wird, er selbst spricht mehr im bittenden, als im verweisenden Tone, er hat Mitleid mit dem Fehlenden, und zeigt durch seine Handlungen, als daß er dessen Freund sey.

Wer sich zum Vorstand über Andere aufwerfen will, der setzt sich vielen Gefahren aus, und wird verächtlich. Wer nach eitlem Ruhme strebt, der kann nicht lang schweigen; denn er will nicht unwissend scheinen. Er schämt sich, schlechte und dienstbare Arbeiten zu verrichten, Andern nachzustehen, und den letzten Platz einzunehmen.

Und doch liegt die größte Ehre darin, daß man in allen Dingen Demuth äussere, sich für den Letzten unter Allen ansehe, und um Christi willen Allen gern dienen wolle, denn der Herr sagt: Ich bin mitten unter euch, wie Einer, der da dienet. (Luk. 22, 27.)

O Jüngling! lerne schweigen, bevor du redest, damit du nicht vor Aeltern zu Schanden werdest. Schweigen ist besser, als thöricht reden.

3. Schweigen können, wenn man Verweise erhält, ist eine große Kunst; und große Weisheit ist es, wenn man vor Gelehrten zur rechten Zeit bescheiden redet, was recht und geziemend ist.

Der Unverständige weiß weder auf Zeit, noch Maaß, noch Ordnung Rücksicht zu nehmen; darum stößt ihm viel widriges auf, und er findet mit Recht keinen Beyfall, und keine Aufnahme.

Ein Jüngling, der verwegen, und zum Reden fertig ist, gleichet einem Thoren, und ist seinem Falle nahe.

Wenn er Belehrung anhört, auf Zurechtweisung stillschweigend gehorcht, dann ist Hoffnung vorhanden, daß es mit ihm weiter komme, und er wird gleich einer Lilie, mit Tugenden blühen.

Auf seinem, Gott widerstrebenden Eigenwillen beharren, und sich nach dem Wort und dem Rathe der Alten nicht fügen wollen, verräth großen Hochmuth.

Da es für den Menschen schwer ist, in allen Reden und Handlungen das rechte Maaß zu halten, und über sich selbst zu wachen, so suchen und erwählen gottselige Menschen, einsam zu bleiben, zu schweigen, die Zusammenkünfte der Menschen zu fliehen, und anhaltend zu bethen.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Ungewißheit der Todesstunde, und dem baldigen Ende dieses Lebens.

1. Wachet! denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde. (Matth. 25, 13.)

Glücklich die Seele, die oft an ihre letzte Stunde denkt, wo in diesem Leben alles aufhört, Freudiges und Trauriges, Lob und Tadel.

Glücklich die Seele, die eine Freundinn der Armuth ist, die aus Liebe zu Gott hier in der Frem-

de ist, und alle Stuffen in der Welt, sie mögen noch so hoch und ehrenvoll seyn, verachtet.

In jenem letzten Stündlein verschwinden vor des Sterbenden Augen alle Schlösser, Höfe und Städte, alle Gefäße von Silber und Gold, alle köstlichen Speisen und mannigfaltigen Getränke, derer Genuß durch Wohlgerüche noch mehr versüßet wird.

Dann haben auch ein Ende die Töne der Leyer, der Trompete, der Flöte und Cither, Spiel und Scherz, Lachen und Tanzen, Klatschen und Singen, Lärmen auf den Strassen, und in den Häusern; denn alle Herzen der Lebenden werden in Staub verwandelt, und die ganze Erde wird beben vor dem Angesichte des Herrn.

O wie weise ist der Christ, der alles dieses täglich überdenket, der mit Thränen sich vorbereitet, zu den zukünftigen Gütern, zu den ewigen Freuden zu gelangen.

2. Selig, der freiwillig alles verläßt, was auf dieser Erde dem Fleische nach ergötzt, wo alles voll Gefahren und Fallstricke ist.

Selig der Fremdling, der in diesem Lande der Verbannung viel seufzet und trauert, der da wünschet, aufgelöset zu werden, und im Himmelreiche bey Christus zu seyn.

Selig, der diese Welt hasset, und alles, was in dieser Welt zur Sünde reizen kann, der mit Elias in die Wüste, in ein Kloster flieht, und vielen Gefahren sich entzieht, die so oft einen Menschen, der sich selbst nicht bewacht, zur Hölle hinabziehen.

Selig, der Tag und Nacht wider seine Versuchungen auf seiner Hut ist, der oft mit Elias Worten bethet: Herr! es ist mir genug: nimm

meine Seele zu dir (3. Kön. 19, 4.); denn es ist besser für mich, in seliger Hoffnung zu sterben, und in deiner Gnade dahinzufahren, als so viel Böses zu sehen, und unter so vielen Gefahren zu leben.

Denn so lange die Seele im Leibe sich aufhält, so lange der Leib von irdischer Speise sich nähret, ist der Mensch nicht rein von jeder Sünde, nicht frey von seinen Versuchungen, nicht gesichert vor künftigen Fällen.

Wer daher auf dieser Erde lange zu leben wünscht, sich recht viel zu thun vornimmt, und dabey nicht weiß, ob er den morgigen Tag noch erleben wird, der betrügt sich sehr, und irret gleich Einem, dessen Herz bethört ist.

3. O du Mensch von Adel! und du, der du reich bist bey all deinem Wohlleben! denke doch daran, wie es mit dir nach deinem Tode seyn wird, wo du im Grabe liegen wirst. Was werden dir dann alle deine Reichthümer nützen?

Sieh! heute lebet der König, und herrschet; und morgen findet und hört man ihn nicht mehr.

Heute sitzt er noch auf seinem erhabenen Throne, und ist mit einem Goldgewande bekleidet, und morgen ist er, den Augen der Menschen entzogen, in der Erde begraben.

Heute ehren ihn noch Viele, und morgen bekümmert sich kein Mensch mehr um ihn.

Heute ist er von Allen hochgepriesen, und morgen ist er aller seiner Schätze und Ehren, seiner Landgüter und Schlösser beraubt.

Heute ist er noch herrlich vor allen Menschenkindern, herrlich in der Zahl der Könige; und morgen

ist er eine Speise der Würmer, eine übelriechende Leiche.

Wie er nackt in die Welt gekommen ist, so wird er auch, wie ein Armer und Verbannter, zu Grabe getragen.

Alle Freuden und alle Herrlichkeit der Welt nehmen bald ein Ende: Tod, Schmerz, Traurigkeit und Schrecken bemächtigen sich Aller.

Es stirbt der Papst, es sterben die Kardinäle, und andere kommen an ihre Stelle, die auch bald wieder sterben müssen.

Kein Mensch ist gewiß versichert, daß er noch einen einzigen Tag leben werde, Niemand kann von dem Papste eine Bulle erhalten, daß er niemal sterben werde: auch läßt sich für Geld keine Pfründe erkaufen, in deren Besitz man immer bleiben könne.

Hat man auch oft eine gnädige Erhörung seiner Bitte gefunden, irgend ein Amt erhalten, so kömmt plötzlich der Tod daher, und nimmt alles mit sich fort.

So geschieht es auch oft, daß Jemand eben so arm und entblößt von Rom wieder zurückkehrt, als er früher dahin gekommen war.

4. Man liest in der Geschichte von vielen alten Vätern, die sehr lange gelebt hatten: Er war, er war, er war, und so heißt es auch von ihren Nachkommen, und der Schluß der Erzählung lautet: Er starb.

Wir sterben alle, und verlaufen uns wie Wasser in die Erde, aus der wir sind erschaffen worden. (2. Kön. 14, 14.)

Was ist unsere ganze Lebenszeit anders, als ein kurzer Augenblick; sie gleichet einem vorübereilenden

Winde, der Morgenröthe, die am Morgen verschwindet, einem Gaste, der nicht mehr zurückkehrt.

Wie der Blitz am Himmel in einem Augenblicke verschwindet, so verschwinden alle Reiche und Zeiten der Welt.

Zähle alle Tage, Stunden, Monate und Jahre deines Lebens, und sag, wo sind sie nun?

Sie sind vorübergegleitet, wie ein Schatten, sind abgerissen, wie das Gewebe einer Spinne; ein Wehen des Windes hat ihr Werk zerstöret.

Es giebt nichts beständiges, nichts dauerhaftes auf dieser Erde, von welcher Adam und seine Kinder sind gebildet worden.

5. Alles ist eitel und gebrechlich, was immer in der Welt groß, schön und reizend zu seyn scheint.

Laß dich daher durch ihre Reize nicht täuschen, und durch ihre Widerwärtigkeiten nicht niederbeugen.

Mag Jemand noch so schöne Gesichtsfarbe haben, mag er mit Gold und Silber und kostbaren Edelsteinen geschmückt seyn, er verwelkt, und wird verächtlich, sobald er todt und begraben ist.

Denke daher bey jeder Handlung, die du unternimmst, an jedem Orte, wo du dich aufhältst, bey jedem Schritte und Tritte an das Ende deines Lebens, an deine letzte Stunde, die dir verborgen ist.

Glücklich der Mensch, der mit Paulus wünschet, aufgelöset zu werden, und bey Christus zu seyn; (Philipp. 1, 23.) denn das ist viel besser, als noch länger im Fleische leben, von Gott verreiset seyn, und von den Fluthen auf deisem Lebensmeere umbrauset, und umhergeworfen werden.

Wenn du Jesum allzeit in deinem Herzen trägst,

ihn wahrhaft liebest, und täglich zu ihm bethest, o dann hast du wegen seines Reiches Zuversicht zu ihm, der da sagt: Vater! ich will, daß dort, wo ich bin, auch mein Diener seyn solle (Joh. 12, 26.)

Selig jener Knecht, der bey seinem Ende gewürdiget wird, das süße Wort Christi zu hören: Heil dir, du guter und getreuer Knecht! weil du über wenig getreu gewesen bist, so geh ein in die Freude deines Herrn. (Matth. 25, 23.)

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Von immerwährender Lobpreisung Gottes, und von der Sehnsucht nach der ewigen Herrlichkeit.

1. Meine Seele! lobe den Herrn; (Ps. 145, 2) von ihm hat alles Gute seinen Anfang, durch ihn hat es seinen Bestand, jetzt und durch die Ewigkeit.

Auf ihn, den Anfang und das Ende alles Guten, mußt du daher alles beziehen, ihn mußt du mit dem innigsten Dankgefühle preisen, damit dir die Gaben der himmlischen Gnade noch reichlicher zufließen, bis du hinkömmst zur Quelle des ewigen Lebens, zum Vaterland der ewigen Klarheit, zum Anschauen der Offenbarung und Herrlichkeit Gottes.

Es giebt für dich nichts bessers und heilsamers, nichts süßers und angenehmers, nichts würdigers und höhers, nichts vollkommeners und seligers, als daß du Gott innigst liebest, und hochentzücket ihn preisest.

Das sage ich dir hundertmal, und wiederhol-

es tausendmal: das ist deine vortrefflichste Beschäftigung, das dein herrlichstes Thun, daß du Gott liebest und preisest, ihn, deinen Schöpfer und Erlöser, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften.

Das thu, so lang du lebest, empfindest und denkest: das vollziehe in Worten und im Werke, bey Tag und Nacht, am Morgen, Mittag und Abend, zu jeder Stunde, und in jedem Augenblicke.

2. Halte dich nach deiner Kraft und Einsicht gänzlich, und aus reiner Absicht immer an Gott, daß Gott dir alles in allem sey, vor allem, und über alles, deine Liebe, dein Jubel- Preis und Hochgesang in Ewigkeit, und daß du selig werdest bey ihm ohne Ende.

Frohlocke daher, o getreue Seele! in dem Herrn, deinem Gott, wie die heilige Jungfrau Maria in Jesus, ihrem Heiland, frohlocket hat. Frohlocke, und preise deinen Gott, der dich erschaffen und erlöset hat.

Wie viel bist du Gott schuldig, für die überaus vielen und großen Wohlthaten, für das viele Gute, das seine Huld dir täglich erweiset. Nie vermagst du Gott für alles dieses vollkommen und würdig zu danken, wenn du auch ein heiliger Engel wärest.

Lobe ihn aber, und danke ihm, wie ein sterblicher Mensch, welcher der Barmherzigkeit Gottes bedürftig ist, und fortwährend sie erseufzet und erflehet. Werde nicht müde, Gott zu bitten und zu preisen.

Wenn du gleich oft fällst, sündigest und Gott

beleidigest, so verzweifle darum nicht, sondern demüthige dich vielmehr, und bethe.

Liebe Gott, und du wirst von ihm geliebt werden. Denn die Liebe tilgt alle begangenen Sünden, sie reiniget und heilet, sie erleuchtet und erwärmet, sie entfernet Traurigkeit, und giebt dem Herzen Freude, solche Freude, wie die Welt sie nicht kennt, und Fleisch und Blut sie nicht empfinden kann.

Lobe Gott, und du wirst von ihm gelobt werden; preise ihn, und auch du wirst gepriesen werden; heilige ihn, und auch du wirst geheiliget werden; erhebe ihn, und auch du wirst erhoben werden; verherrliche ihn, und auch du wirst von ihm an Leib und Seele verherrlichet werden.

3. Allein, o Herr! wann wird das geschehen? wann wird mein Mund mit deinem ewigen Lob erfüllt werden, wann wird mein Herz und meine Seele mit allen Heiligen in deiner Herrlichkeit frohlocken?

Warte noch eine kurze Zeit, und du wirst große Wunderdinge sehen — beym letzten Schalle der Posaune. Dann werde ich meinen Heiligen für alle ihre Arbeit und Mühe Ruhe und ewiges Leben geben. Was willst du noch mehr?

Nichts, nichts mehr. Du allein bist mir genug, o mein Gott! der du denen, die dich lieben und preisen, das ewige Leben verleihest, unendliches für geringes, das Höchste für das Niedrigste, Ewiges für Vergängliches.

Gieb dich selbst, und alles, was du hast, Gott hin, gieb ihm hin, was du thust, weißt und kannst, dadurch wirst du reicher, und Gott angenehmer, als du bisher gewesen bist.

Sprich mit dem heiligen Paulus: Wir ha-

ben nichts als Eigenthum, und doch besitzen wir alles in Gott. (2. Kor. 6, 10.) Wir leben als Verachtete, als Arme und Trauernde in dieser Welt, und doch sind wir immer reich und fröhlich in dem Herrn, des künftigen Lohnes im Himmel gewiß.

4. O mein Herr und Gott! du Heil meines Angesichtes, und mein Gott! o wann wirst du mich in deinem Reiche erfreuen durch den Anblick deines hellleuchtenden Angesichtes?

Wann wirst du durch den Glanz des ewigen Lichtes alles, was in mir finster ist, erleuchten? wann wirst du aus meinem Herzensgrunde alles, was mir hinderlich ist, entfernen, o du, in dem mein wahrer Friede, meine höchste Seligkeit, mein vollkommenes Glück beruht.

O Herr! wann wird mich nichts mehr hindern, wann wird sich mir nichts mehr widersetzen, wann werde ich sicher und frey auf dem Wege dir nachfolgen, auf dem du mir vorangegangen bist.

O wann werde ich mit meinen Augen in aller Klarheit dich sehen ohne Spiegel, ohne Räthsel, ohne Gleichniß, ohne Vorstellung, ohne mehr zu untersuchen, zu zweifeln, zu muthmaßen, und bey einem Lehrer mich zu erkundigen.

O wann werde ich alles wissen, was ich auf den Ausspruch der heiligen Schriften glaube, was ich in verschiedenen Büchern lese, was mein Ohr an vielen Orten lesen hört, von meinem Gott, von den Engeln, und allen Chören der Engel, von der Herrlichkeit und Seligkeit des himmlischen Vaterlandes, von dem Frieden und der unaussprechlichen Seligkeit der Himmelsbürger!

O wann wird mein Aufenthalt dort seyn? wann werde ich hinkommen, und erscheinen vor deinem Angesichte, wann werde ich mit den Cherubim und Seraphim, und mit allen Heiligen dein wonnevolles Angesicht, und die Herrlichkeit deines Reiches beschauen?

Allein diese Stunde ist noch nicht gekommen, noch ist die Pforte des Himmels vor mir verschlossen.

Darum seufzet mein Herz und mein Mund, so lange mein Aufenthalt hier währet, bis ich zu dir, o mein Gott! hinkomme.

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Lobpreisung, welche die Engel im Himmel Gott darbringen.

1. Vor dem Angesichte der Engel will ich dir lobsingen. (Ps. 137, 2.)

O du höchster König, über alles Lob erhabener Gott, Schöpfer aller Wesen, der Engel und der Menschen! wie lange werde ich noch auf dieser Erde verweilen, und von dir, und von allen deinen heiligen Engeln im Himmel entfernt seyn?

O ich armer und unglücklicher Mensch! wie lange werde ich noch mit den Menschen das Brod der Erde, das Brod der Arbeit und des Schmerzes essen, und beraubt seyn des Brodes der Engel, das allen Wohlgeschmack, alle Süßigkeit in sich enthält?

2. O Herr! wann werde ich aus dem Munde deiner Engel im Himmel die Stimme deines Lobes vernehmen, wie der heilige Apostel Johannes in seiner Verbannung die Stimme vieler Engel gehört hat, die vereinigt „Heilig, heilig, heilig“ sangen.

O wäre ich Einer von ihnen, wäre mir ihre Stimme gegeben! Wie gern wollte ich mit ihnen dich preisen, und über alle auch die erhabensten Himmelsgesänge deinen heiligen Namen in Ewigkeit besingen und verherrlichen.

O ihr Cherubim und Seraphim! wie süß, wie schön, wie glühend und erhaben singet und frohlocket ihr vor dem Herrn, ohne Ueberdruß, ohne Ermüdung und Unterlaß — in ewiger Seligkeit.

3. Daher finde ich jede Menschenstimme heiser, jeden Gesang unharmonisch, jeden Psalm trocken, jede Musik lästig, jeden Citherklang und Orgelton wie schweigend, oder unhörbar; jede Freude der Welt macht mir große Traurigkeit, jede Kurzweil ist mir Weheklagen, jede Speise und jedes Getränk ist für mich ohne Geschmack, alles Fleisch wie Heu, jeder Wein wie Galle und Essig, jeder Honig wie Gift, alles Angenehme zuwider, jede Schönheit Häßlichkeit, alles Zierliche Unrath, alle Ehre und Ruhm Eitelkeit und Dunst, alles, was kostbar und edel ist, schlecht und verächtlich; ja alles ist mir wie nichts, im Vergleiche mit dem ewigen Leben, mit der ewigen Herrlichkeit, mit der ewigen Freude, wo man Gott und seine Engel sieht, welche im Hochgesang die heilige und herrliche Dreyeinigkeit Tag und Nacht unaufhörlich preisen.

4. Allein ich kann mich zu diesen erhabenen Gesängen des Himmels nicht emporschwingen, und bin nicht fähig, sie vollkommen zu erfassen; darum mache ich mich selbst zum Gegenstande meiner Thränen und meiner Geringschätzung, werfe mich vor Gott und allen Menschen auf meine Kniee, und bitte in Demuth um Verzeihung.

Denn was ich gethan habe, ist in Wahrheit nichts, ohne deine Gnade und Barmherzigkeit, o Herr! über alle deine Geschöpfe ohne Zahl und ohne Maaß so reichlich ausgießest.

O wie tief geht der unermeßliche Schatz der Weisheit, und der Erkenntniß Gottes! (Röm. 11, 34.) Wie tief und wahr sind deine Urtheile vom Anbeginn bis zum Ende der Zeiten über Gute und Böse, über Dankbare und Undankbare, über Fromme und Ruchlose: Niemand kann deine Werke ganz erforschen, Niemand kann sich mit Recht beklagen, wenn sich etwas unversehens ereignet. Sey daher, o mein Gott! in allem gepriesen.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Gebeth eines Andächtigen, der Gott lieben und preisen will.

1. Herr! mein Gebeth steige wie Weihrauch vor deinem Angesichte empor. (Ps. 140, 2.)

Mein Herr und mein Gott! ich verlange mit allen deinen Heiligen und Geschöpfen überall und allzeit dich mit Andacht zu loben, zu preisen, zu rühmen, mit reinem Herzen dich fortwährend zu lieben, und deinen heiligen Namen über alle deine Werke ewig zu erhöhen, und zu verherrlichen.

Mein Gott! du bist mein Licht und meine Hoffnung, meine Stärke, meine Geduld, mein Preis und mein Ruhm, meine Weisheit und Klugheit, meine Schönheit und Süßigkeit.

Du, mein Gott! bist meine Musik, mein Ei-

tterklang, Orgelton und Pauckenschall, mein Psalm und mein Lied, mein Gesang und mein Jubel.

Du bist mein Helm und mein Panzer, mein Bogen und mein Schwert, o Gott!

2. Du bist mein Schatz, mein Gold, mein Silber, mein Talent, womit ich alle meine Schulden bezahle.

Du bist mein Haus, meine Burg und mein Palast, mein Schild und meine Fahne, mein starker Thurm, und der Beschützer meines Lebens.

Du bist mein Garten, meine Laube und meine Erquickung, o mein Gott!

Du bist mein Hof und mein Tisch, meine Speise und mein Getränk, o Gott! Jede Speise, die nicht von dir gekocht und zubereitet ist, hat keinen Geschmack für mich.

Du bist mein Zimmet, und mein süßduftender Balsam, meine Narde, auserlesene Myrrhe, und die köstlichste Salbe.

Du bist meine Rose und Lilie, mein Busch und Kranz, du mein Tuch, mit dem ich mich abtrockne, in das ich mich einhülle.

3. Du bist meine Leuchte und meine Lampe, und mein Stern, o mein Gott!

Du bist mein Buch, inwendig und auswendig überschrieben, mein Lehrer und meine Bibel; in dir ist die ganze heilige Schrift enthalten.

Du bist mein Vorleser, Unterweiser und Arzt. In dir finde, und habe ich alles durch deine Gnade und Erbarmung: ich mag ausser dir was immer suchen und verlangen, so erfahre ich, daß es mir wenig oder nichts nützet.

Schließ daher mein Herz auf für dein heili-

ges Gesetz, und gieb mir die Freude deines Heiles; erweitere mein Herz, um fortzulaufen auf deinem Wege, stärke mich durch dein Wort; denn ich habe Niemand als dich der mich unterstützen, Niemand, der mich selig machen, und zu dem ewigen Leben führen könnte.

Erhöre mich, mein Gott! wenn ich zu dir flehe, wenn ich geängstiget, wenn ich fröhlich, wenn ich gesund bin. Dir übergebe ich mich gänzlich, dich preise ich ewig. Amen.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von Vereinigung des Herzens mit Gott.

1. Kehre in deine Ruhe ein, meine Seel! denn der Herr hat dir Gutes gethan. (Ps. 114, 7.)

Er ist deine Ruhe und dein Friede, Er dein Leben, dein Heil und deine Seligkeit. Bezieh daher alles Gute, das du thust, siehst und hörst, immer auf die Ehre Gottes, damit du den Frieden, und ein gutes Gewissen habest.

Deine Absicht, Hoffnung und Freude sey nicht auf dich, nicht auf andere Menschen gerichtet, sondern sie beruhe ganz, fest und vollkommen in Gott allein, der nach seiner großen Güte und unendlichen Barmherzigkeit Alles giebt, und Alles in Allen wirket.

Wer giebt mir die Gnade, daß ich alles auf die Ehre und Verherrlichung des Herrn meines Gottes beziehe, daß ich nach meiner Pflicht und nach meinen Kräften alles recht vollziehe, daß keine Sache, klein oder groß, von Gott mich entferne, keine mich beflecke, beunruhige und nirgends mir hinderlich sey?

Allein vielleicht ist es mir nicht möglich, daß ich jetzt schon dazu gelangen kann. Doch Gott ist Alles möglich, er kann eine andächtige Seele durch seine Gnade schnell in Liebe mit sich vereinigen.

Denn die vollkommene, reine Liebe Gottes kann, so oft sie nur will, in einem Augenblick machen, daß ich alles vergesse, mit ihm allein mich vollkommen vereinige, und, von dem Feuer seiner Liebe heftig entzündet, zerschmelze.

2. O mein Gott! du meine Liebe im Lande meiner Pilgerschaft, wann werde ich ganz mit dir vereiniget seyn, mit allen Kräften meiner Seele, die deine Gnade mir gegeben und eingegossen hat?

Vor dir, mein Gott! soll jedes deiner Geschöpfe verstummen; rede du allein zu mir, sey mir nahe und erleuchte mich; du bist Alles in Allem, du, hocherhaben über alle Lichter des Himmels, sey ewig gepriesen!

Glücklich die Seele, die keinen Trost in der Welt findet, und nur von Gott ihren Trost erhält; die unbekannt den Menschen, aber bekannt den heiligen Engeln ist: die von den Bösen zurückgesetzt, von den Guten aufgesucht, von den Stolzen verachtet, von den Demüthigen geliebt, von den Weltgesinnten ausgeschlossen, von den Geistmenschen aufgenommen, von den Großen verlacht, von den Kleinen aber geehrt wird. Von Aussen ist sie wie todt, im Innern aber sie ist immer voll Leben; dem Fleische nach ist sie voll Trübsal, dem Geiste nach aber voll Freude, Schwach ist ihr Leib, aber stark ihr Gemüth; häßlich ihr Angesicht, aber schön ihr Gewissen. Arbeit mag sie ermüden, Gebeth stärket sie; Lasten mögen sie drücken, Trost

richtet sie auf; dem Fleische nach wird sie in der Welt zurückgehalten, dem Geiste nach wird sie zum Himmel emporgerissen, und mit Christus vereiniget.

3. Selig, wer Jesus und Maria, und alle Engel und Heiligen Gottes zu Freunden hat in diesem Leben, zu Gefährten auf seinem Wege, zu Rathgebern in zweifelhaften Fällen, zu Lehrern bey seinem Studieren, zu Lesern während seiner Mahlzeit, zu Gefährten in seiner einsamen Kammer, zu Vertrauten bey seinen Gesprächen, zu Mitsängern im Chore. Selig, den sie in Gefahren beschützen, im Kampfe unterstützen, wider seine Feinde vertheidigen, für dessen Sünden sie fürbitten, dem sie bey seinem Lebensende zu Hilfe kommen, den sie im Todeskampfe stärken, im Gerichte vertreten, für den sie bey Gott fürsprechen, und den sie in den Himmel aufnehmen.

O du gottgeweihter, andächtiger Bruder! du hast die Welt verlassen: statt deiner irdischen Eltern sey nun Gott im Himmel dein Vater, Jesus sey dein Bruder, die Jungfrau Maria deine Mutter, die Engel seyen deine Freunde, die Ordensleute deine Blutsfreunde, alle Gläubigen deine Anverwandten, die Greise deine Oheime, die Jünglinge deine Brüder, die Frauen deine Mütter, die Jungfrauen deine Schwestern, die Armen deine Enkel, die Fremden deine Schwestersöhne, die Sanftmüthigen und Demüthigen deine Gefährten, die Nüchternen und Keuschen deine Tischgenossen, die Kranken und Schwachen deine Vertrauten, die Bedrängten und Bedrückten deine Hauseinwohner: alle, die da verlacht und verachtet werden, sollen dir ungemein lieb, und alle Andächtigen aller Ehre werth

seyn, und Alle, welche die Welt verschmähen und Christo dienen, sieh für deine Miterben an dem himmlischen Reiche an.

Diese sind das heilige Volk, und das edle Geschlecht, geboren aus Gott, und der Gegenstand seines Wohlgefallens, gegründet auf dem Glauben, gestärkt durch die Hoffnung, geschmückt mit der Liebe, bewaffnet mit Geduld, durch die Feuerprobe bewährt, und durch Standhaftigkeit befestiget.

Dreyßigstes Hauptstück.

Von dem wahren Frieden, den man in Gott allein suchen muß.

1. Friede sey mit euch! Ich bin es, fürchtet euch nicht. (Luk. 24, 36.)

In Jesus Christus beruht das ganze Heil und der wahre Friede einer Seele. Wer Christum liebt, der hat Frieden und Ruhe in Ihm, und ihn treibt kein Verlangen mehr, ausser, oder über Ihn noch etwas anders zu suchen.

Der Friede, den eine treue Seele in diesem Leben genießt, besteht darin, daß sie aus Liebe zu Gott, und um des Namens Christi willen viele Widerwärtigkeiten erduldet.

Wer nicht so denkt und gesinnt ist, der täuscht sich, und irret.

Vergeblich ist die Arbeit desjenigen, der nicht bey jeder seiner Handlungen, bey jedem seiner Gedanken sein erstes Augenmerk auf Gott richtet, und sein Suchen und Verlangen nicht aus reiner Absicht auf ihn abzielen läßt.

Die

Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr (Isai 48, 22.) sondern nur Jene haben viel Frieden, die dein Gesetz lieben, o Herr! (Ps. 118, 165.)

2. Der Friede, den Christus geprediget und verheissen hat, besteht in tiefer Demuth, in Verläugnung des Eigenwillens, in der Ertödtung alles sündhaften Vergnügens, in der Verschmähung alles Lobes der Welt und alles äussern Trostes, der sich von vergänglichen Dingen darbiethet.

Bewahre daher dein Herz in Rücksicht auf das Innere, und alle Sinne in Hinsicht auf das Aeussere, damit nicht irgend ein Reiz, nicht irgend eine für deine Seele schädliche Erholung dich umstricke.

Die erschaffenen Dinge sind uns oft nützlich, wenn man sie auf rechte Weise und aus reiner Absicht auf die Ehre und Lobpreisung Gottes bezieht; oder wenn man sich ihrer zu seinem eigenen Nutzen oder zum Vortheil des Nächsten mäßig und mit Auswahl bedient.

3. Schöne Sachen sind aber oft schädlich, wenn man sie vorwitzig, unkeusch, und mit böser Begierlichkeit anblicket, wenn man eine Belustigung darüber hat, wenn sie gegen die Vernunft und wider die Ehre Gottes Eindruck auf uns machen.

Die Guten sind gegen die bösen Leidenschaften auf ihrer Hut, die Unvorsichtigen aber unterliegen denselben. Reichthümer führen zur Versuchung, Geld macht böse, Vergnügungen sind verderblich, viele Schmausereyen bringen den Tod, Wissenschaften blähen auf, Macht erzeugt Stolz, und Ehre macht eitel.

Verkehrte Menschen verabscheuen ein demüthiges

Betragen, und ein leichtsinniges Gemüth läßt sich durch eitles Lob verführen.

Thöricht und unsinnig sind Alle, welche dergleichen irdischen Dingen nachjagen, die einen großen Werth darauf legen, was die Seele nicht ersättigen kann, und sie nicht zur Ruhe kommen läßt.

Alles Zeitliche ist voll Mängel, und von keiner Dauer; ausser Gott giebt es nichts vollkommenes, und ausser ihm giebt es keine höchste Freude und kein höchstes Gut.

Richte deine Gedanken und dein Verlangen nicht nach irgend einem lebendigen Geschöpfe, oder nach einem schönen Gemälde, nach einem adelichen Geschlechte, nach ansehnlicher Leibesgestalt, oder nach einer hohen Würde, wenn du nicht Täuschung, Verwirrung und Befleckung finden willst; denn alles ist eitel, schlüpfrig und schädlich, wenn du es nicht auf Gott beziehst, von dem alles Gute kömmt, in dem alles lebt und besteht.

Verwahre dich daher von allem eitlen Ruhm, o du gebrechlicher, sterblicher Mensch! du weißt dich ja in vielen Stücken schuldig, kannst so leicht in Sünden fallen, und bist so schwach, im Guten aufrecht zu stehen und auszuharren.

Vertraue nicht zu viel auf dich selbst, verlaß dich weder auf dich, noch auf Andere, durch stolze Gedanken und Anmassung; sondern was du immer an dir und an allen Geschöpfen Gutes bemerkest und findest, das opfere ganz, durchaus und vollkommen Gott auf, und schreib es nur ihm zu.

Dann wirst du Frieden und Ruhe des Herzens finden, nicht in irgend einem erschaffenen Gut, sondern in Christus, und es wird sich an dir erfüllen

sein süßes und heiliges Wort, welches er in seiner Bergpredigt ausgesprochen hat: Selig, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen. (Matth 5, 8.) Ihm sey Lob, Preis und Ehre von allen Geschöpfen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Wie man seine Absicht gehörig auf Gott richten soll.

1. Meine Augen sind immer auf den Herrn gerichtet; denn er wird meinen Fuß aus den Schlingen ziehen. (Ps. 24, 15.)

Bey allen deinen Gedanken, Reden und Handlungen habe eine gute und reine Meynung zu Gott: verrichte alles zum Lobe, zum Preise Gottes und zur Erbauung deines Nächsten.

Gott ist die Quelle aller verdienstlichen guten Werke, und er theilet die ewige Belohnung aus. Er muß der Anfang und das Ende aller deiner Werke seyn, damit du der Frucht deiner Arbeit nicht verlurstig werdest.

Wenn du der furchtbaren Gerichte Gottes eingedenk bist, so wirst du keinen eitlen Ruhm suchen.

2. Der eitle Ruhm, und das Verlangen, von Andern gelobt zu werden, ist eine höchst verderbliche Pest, ist die größte Eitelkeit, verräth Stolz und hindert die Gnade Gottes.

Was hast du daher zu thun, und auf was sollst du deine Hoffnung und deine Zuversicht setzen? Nicht auf dich, nicht auf Menschen, nicht auf irgend eine

Sache in der Welt, nicht auf die Gestirne des Himmels, sondern einzig auf Gott, deinen Schöpfer: er hat dich gemacht, er trägt dich, und alle Geschöpfe mit dir in seiner Hand und durch seine Macht, sie sind ihm nicht zu schwer, und er bedarf keiner Stütze.

Sprich daher, und bethe mit David in seinem Psalme: Meine Augen sind immer auf den Herrn gerichtet; denn er wird meinen Fuß aus den Schlingen ziehen. (Ps. 24, 15.) Bethe auch mit ihm: Herr! meine ganze Sehnsucht liegt vor dir, und meine Seufzer sind dir nicht verborgen. (Ps. 37, 10.)

3. Laß daher alle eitlen Gründe und Rathschläge der Menschen fahren, und nimm vielmehr in allen deinen Nöthen mit Gebeth und heiligem Verlangen voll Zuversicht deine Zuflucht zu dem Herrn deinen Gott; denn er ist es, der deinen Fuß aus den Schlingen ziehen wird, daß du von dem rechten Wege der Tugend und von der wahren Demuth nicht abgeführt wirst, sondern bis an dein Ende fest in Gott gegründet bleibest.

Jedes gute Werk, das aus Liebe zu Gott verrichtet wird, erfreuet das Gewissen, erleuchtet das Gemüth, und zieht größere Gnade nach sich.

Jedes böse Werk aber, bringt Traurigkeit über den, der es verrichtet, beflecket den guten Ruf, und hindert den Einfluß des göttlichen Trostes. Wer etwas aus eitler Ruhmsucht thut, der läßt vom Winde des Hochmuthes sein Licht auslöschen: und wer etwas wegen der Welt thut, und damit Auf-

sehen machen will, der fällt bald aus Strafe Gottes in den Koth.

Freue dich daher nicht wie ein Thor über irgend ein Glück dieser Welt, sondern bleib immer in der Furcht Gottes, und in der Erkenntniß deiner Gebrechlichkeit.

Du fällst so oft, und irrest so leicht: das soll dich lehren, gering und schlecht von dir selbst zu denken.

4. Lobe keinen Menschen in diesem Leben zu viel; denn du weißt nicht, wie es mit ihm in der Zukunft noch stehen werde.

Fällt Einer, so erlaube dir kein vermessenes Urtheil über ihn; denn Gott kann ihn durch die Buße bald wieder aufrichten. Bethe für alle, und überlaß alle Gott.

Sey gering in deinen Augen, damit du in den Augen Gottes groß werdest, der auf die Demüthigen herabschaut, und auf die Hochmüthigen nur von ferne hinblickt, und sie plötzlich zu Boden stürzt.

Werde nicht zu traurig, wenn die Leute dich verachten, und Andere dir vorgezogen werden; denn es ist besser und sicherer, mit den Freunden der Sanftmuth und Einfalt gedemüthiget, als mit den Reichen und Stolzen von Gott verworfen werden.

Hüte dich vor Menschenlob, fürchte dich vor ihrer Lobpreisung, schäme dich, wenn du geehrt wirst, vermeide, in großer Achtung zu stehen, und liebe die Verborgenheit. Suche Zeit und Gelegenheit, dich mit Gott zu beschäftigen, heilige Bücher zu lesen, und mit ausdauerndem Fleiße in andächtigem Gebethe zu verharren.

Nicht ist ohne Lob und Ehre, der wegen Gott

Lob und Ehre verschmäht. Auch fehlt es dem nicht an göttlichem Trost, der alle Freuden dieser Welt für nichts achtet, alles Widrige um Christi willen gern erträgt, und täglich darnach seufzet, bey ihm n dem Himmel zu seyn.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Gebeth einer demüthigen und zerknirschten Seele.

1. Zu dir, o Herr! erhebe ich meine Augen, der du in dem Himmel wohnest. (Ps. 122, 1.)

O Herr und Gott! du ordnest im Himmel und auf Erden mit den Engeln, Menschen und allen Geschöpfen alles mit Fürsehung und Gerechtigkeit an, nimm statt des großen Lobes und Dankes, die ich dir schuldig bin, alle Beklemmungen und Aengsten meines Herzens an, die ich jetzt in wahrer Zerknirschung über meine Sünden dir darbringe.

Verwandle mir alles Böse ins Gute, und das Gute immer in das Bessere, zur Ehre deines Namens, und zum ewigen Heile meiner Seele.

Du kennest alle meine Schwachheit, und meine große Unwissenheit; du weißt, wie ich täglich so unbeständig bin, in der Erinnerung an dich, wie bald und wie weit ich mich immer und immer in meinen Zerstreuungen von dir verliere.

Verschone mich, o Herr! nach der Menge deiner Erbarmungen, und bring mich wieder recht bald zu dir zurück.

Erhalte mein Herz bey dir, in andächtigem Gebeth, und heiliger Betrachtung, in den Stunden

des Tages, und der Nacht, in wie weit es mir in diesem gebrechlichen Körper möglich ist.

2. Ich verlange dein huldreiches Angesicht zu versöhnen, durch heilige Opfer und Gebethe, und vorzüglich durch die drey Heller der Armuth, durch Herzenszerknirschung, mündliches Bekenntniß, und durch Genugthuung mit Werken der Demuth.

O du mein liebenswürdigster Herr und Gott! gedenke doch an mich Armen; denn ich bin ja ein gebrechlicher Mensch, kein heiliger Engel; ein großer Sünder, kein unschuldiges Lamm; ein lauer Bether, kein eifriger Betrachter. Darum bin ich auch kein würdiger Diener von dir, und verdiene keinen Platz, keinen Namen, unter den andächtigen Gebethsfreunden; man darf mich für keinen aus ihnen ansehen.

O Herr, du meine Liebe! laß dir wohlgefällig seyn mein demüthiges Gebeth, und die bittere Reue über meine Sünden; statt des süßen Jubelgesanges der Engel, und der vereinten Lobspreisung aller bey dir erhöhten Bürger des Himmels.

Wenn ich gleich öfter falle, und meiner Schwachheit wegen mir selbst zur Last bin, so verzweifle ich doch nicht, und werde nie verzweifeln an deiner verzeihenden Huld und Barmherzigkeit.

So lange meine Pilgerfahrt währt, höre ich nicht auf, und werde nicht aufhören, dich zu loben, preisen und verherrlichen werde ich dich, bis meine Seele zu dir, o Gott! hinkömmt. Denn dich unaufhörlich zu loben, und über alles zu lieben, darin besteht die höchste Seligkeit der Engel und Auserwählten oben im Vaterland.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Wie gut ist es, bey Jesus, und seinen Heiligen zu seyn.

1. Suchet Gott, und euere Seele wird leben. (Ps. 68, 33.)

Es giebt nichts bessers, nichts seligers für die Seele. Wer etwas anders sucht, erhält am Ende nichts.

Willst du daher einen treuen Gefährten zu deinem Troste haben, so suche mit den Hirten Jesum in der Krippe, oder mit den heiligen Weisen im Schooße seiner Mutter, oder mit Simeon und Anna in dem Tempel, oder mit Martha in dem Flecken, oder mit Maria Magdalena im Grabe, oder mit den Aposteln in dem Speisesaal, um mit inniger Freude den heiligen Geist zu empfangen.

Selig, der an diesen und andern heiligen Orten Jesum mit Andacht suchet, nicht dem Leibe nach, sondern im Geiste und in der Wahrheit.

Selig, der an jedem Orte, und zu jeder Zeit Jesum aus ganzer Seele suchet, mit großer Sehnsucht seiner Gegenwart und klaren Anschauung entgegen schmachtet, und täglich sich vorbereitet.

Selig, der in seinem Leben Jesu durch sein Kreuz und Leiden nachfolget; denn bey seinem Lebensende wird ihm wohl seyn bey Jesus, und er hat sich vor übler Nachrede nicht zu fürchten.

2. Suche nicht nur Jesum, sondern auch seine Jünger, und Alle, die ihn lieben, und um seinetwillen Widerwärtigkeiten mit Geduld ertragen.

Wer Jesum und seine Freunde liebt, der ver-

schmäht die Welt, und entfernet weit von sich, was eitel und unrein ist.

Verlaß daher alle auswärtigen Freunde, Bekannten und Gefährten, die dich in deiner Einsamkeit und Andacht stören könnten, und sieh dich zu deinem besondern Troste in deiner einsamen Kammer um die vertrauliche Bekanntschaft mit den heiligen Aposteln und Freunden Jesu um, daß sie zu dir reden, vom Reiche Gottes, von dem Zustande der ewigen Seligkeit, und wie du durch viele Trübsale in ihre Gesellschaft kommen kannst.

Vor allen übrigen Heiligen und Bürgern des himmlischen Hofes nähere dich der einsamen Wohnung und der vom Geräusche der Welt abgesönderten Bethkammer der seligsten Jungfrau Maria: und suche dort durch anhaltendes Gebeth Trost für deine Seele.

3. Höre, wie der Engel des Herrn über die Menschwerdung Christi, und Erlösung des Menschengeschlechtes mit Maria redet.

O welch ein glücklicher Tag, welche selige Stunde, wenn du bey dem Engel Gabriel und der heiligen Jungfrau verweilen, und von ihnen himmlische Geheimniße hören kannst.

Nimm mit festem Glauben alles für Wahrheit an, was der Engel zu Maria gesagt, wie diese Gott, und seinem aus dem Himmel zu ihr gesandten Engel geglaubt hat.

Hierauf suche emsig den Vorläufer unsers Herrn Jesu Christi, den heiligen Johannes den Täufer in seiner Verborgenheit in der Wüste auf, begrüße ihn auf deinen Knien liegend, und sprich mit Andacht:

Sey mir gegrüßt, o Johannes! du heiligster und

geliebtester Freund Jesu Christi. Ich habe viel Gutes, Großes und Wunderbares von dir gehört, von deiner heiligen, mit Wundern begleiteten Geburt, wie du so streng und gottselig schon als Knabe in der Wüste dich aufhieltest, um nicht im geringsten, nicht einmal in Gedanken, dich zu versündigen.

4. Frage ihn, wie lange er sich dort einsam aufhielt, und bleibe bey ihm, so lange du magst, und Zeit hast.

Lerne von ihm, was seine Speise und sein Trank war, wer ihm brachte, was er brauchte, ob ihm sein Vater und seine Mutter etwas schickten, und manchmal zu ihm kamen, oder ob er sie besuchte.

Auch ob der heilige Engel Gabriel bisweilen zu ihm niederschwebte, und viel Geheimes ihm offenbarte; auch, ob Jesus persönlich ihm erschien, und seine Hände kräftigte, wie in dem Evangelium geschrieben steht: Die Hand des Herrn war mit ihm. (Luk. 1, 66.)

Mag sich das wie immer verhalten haben, überlaß es ganz dem heiligen Geiste, der ihn erfüllt, belehrt und aufrecht erhalten, sein ganzes Leben mit Tugenden ausgeschmückt, bis zu seinem Lebensende in der Wüste, unter den Menschen, in Banden und im Kerker bewahrt, und endlich seine Seele mit der Marterpalme aufgenommen hat.

5. Hierauf wende dich zu den heiligen Aposteln. Suche den heiligen Petrus, geh mit ihm in den Tempel zum Gebethe, oder in den Speisesaal, um den heiligen Geist zu empfangen.

Suche auch den Paulus zu Damaskus, oder Ephesus, und begleite ihn überall, nicht dem Leibe, son-

dern dem Geiste nach, das Evangelium Christi zu predigen.

Sieh! wie er mehr, als alle übrigen arbeitet, wie vielmal er bethet, und wie oft er im Gebethe und in der Betrachtung in den Himmel verzückt wird.

So ein erhabener Aufschwung ist nicht Allen gegeben; und doch läßt er sich so tief herab, und spricht: Ich denke nicht daran, als hätte ich das Ziel schon erreicht. (Philipp. 3, 13.)

Und wiederum sagt er an einem andern Orte, um die Demüthigen in dem Leben und Leiden Christi zu unterweisen: Ich dachte unter euch nicht daran, als wüßte ich etwas, ausser Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. (I. Kor. 2, 2.)

Folge dem heiligen Paulus, er wird dich auf dem rechtem Wege zu Christus, und durch das Kreuz zum Himmel führen.

6. Geh noch weiter, und suche den Apostel Andreas auf, wie er in den Gegenden Achaiens Christum prediget, höre seine Worte, die er vom Kreuze herab sprach, an welchem er für den Namen Christi hieng. Drücke sie deinem Herzen ein, und befleiß dich durch die erleuchtende und stärkende Gnade des heiligen Geistes mit Freude zu erfüllen, was er über das Leiden Christi, und zum Lobe des heiligen Kreuzes geredet hat.

Nach ihm suche den heiligen Jakob, den Größern auf, der durch Herodes leiden und sterben mußte: trinke mit ihm den Leidenskelch dieses armseligen Lebens, übertrage aus Liebe zu Gott, und zum Heile deiner Seele, alle Schmerzen mit Geduld.

7. Schreite hierauf weiter, und suche den Lieb-

lingsjünger Christi Johannes, der um des Namens Jesu willen in der Verbannung von allen weltlichen Sorgen und Geschäften abgesöndert war, und durch höhere Erleuchtung des göttlichen Geistes in Bildern und geheimnißvollen Worten die Offenbarung über den Zustand der streitenden und triumphirenden Kirche schrieb. In der Folge verfaßte er auch, der Letzte, zum Unterricht und Trost aller Gemeinden und einzelner Gläubigen sein Evangelium über die Gottheit Christi.

Lies, und betrachte in diesen und andern Büchern der heiligen Schrift, nach deiner Fassungskraft, und zu deinem Troste in deiner Verbannung auf dieser Welt; nicht, um gelehrt und weise zu scheinen, sondern um sanftmüthig und geduldig, demüthig und gehorsam bis zum Tode zu werden.

8. Suche zu deinem Troste auch noch die übrigen heiligen Apostel auf, wie sie, im Dienste Christi beschäftiget, durch Wort und Beyspiel Viele erbauten, und wegen des Glaubens und der Liebe zu Christus getödtet wurden.

Sieh, wie der heilige Jakob, der Anverwandte des Herrn, sein kanonisches Sendschreiben verfaßt, welches das Bild eines christlichen Lebens, und die Vollkommenheit der Religion enthält.

Suche in Indien den heiligen Thomas auf, der die Wundenmale Christi ehrfurchtsvoll berührte, fest glaubte, und mit entflammter Liebe in diese Worte ausbrach: M e i n H e r r, und m e i n G o t t! (Joh. 20, 28.)

Suche auch mit großem Verlangen den heiligen und gelehrten Apostel und Evangelisten Matthäus, der das Evangelium Christi in hebräischer Sprache

schrieb, zum Nutzen der ganzen Welt, allen Völkern von verschiedenen Sprachen zum Heile bestimmt.

Auf gleiche Weise, und mit gleicher Gemüthsstimmung suche auch die übrigen heiligen Apostel und Jünger Christi auf, die an ihrer Stelle das Wort des Lebens bewahrt, das Volk belehrt, und bis zu ihrem Tode in dem Weinberg des Herrn gearbeitet haben.

Diese sind die heiligen Freunde Gottes, die ihr Blut vergossen, und durch die Marterkrone das ewige Leben erworben haben.

Lies daher gern ihre Lebens- und Leidensgeschichte, und du wirst bey deinen Arbeiten und Leiden Trost finden; denn im Vergleiche mit den Heiligen und andern Andächtigen ist das, was du für Christus im Dienste Gottes arbeitest und leidest, nichts.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Gott allein sey dein höchstes Gut, und dein letztes Ziel.

1. Ich werde ersättiget werden, wenn deine Herrlichkeit erscheinen wird. (Ps. 16, 15.)

O Herr! wie kann der Mensch zu dieser Herrlichkeit gelangen? Wenn er sich selbst, und alles Irdische verachtet, und allen himmlischen Gütern mit brennender Liebe nachstrebt.

Dieses bezeugen die Seelen der Heiligen, die sich im Himmelreiche erfreuen, und alle Gläubigen, die mit aller Anstrengung gegen die Versuchungen der Leidenschaften kämpfen.

Von diesem herrlichen Ziele, und von dem ewigen Genuße des höchsten Gutes sind weit entfernt die stolzen Teufel, die ungläubigen Heiden, die verkehrten Juden, die verhärteten Ketzer, die fleischlichen Menschen, welche die Welt lieben, auf Gott vergessen, und nur in irdischen Gütern, Ehren und Lobpreisungen ihr Ziel und ihre Seligkeit suchen, die, ach Gott! um diese Güter zu erlangen, zu vermehren und zu bewahren, laufen, arbeiten, studieren, wachen, und sich beynahe niemal eine Ruhe gönnen, und nie aufhören, sich um sie zu bewerben, bis sie etwas erlangt haben.

Und haben sie es erlangt, sey es auf rechtem, oder unrechtem Wege, so sind sie noch nicht zufrieden, sondern sie wollen noch höher steigen, erhaben über Andere sich rühmen; sie werden stolz, prahlen sich als Gelehrte, haben große Hochschätzung von sich, und wünschen und streben, auch von Andern geehrt zu werden.

Und doch ist alles, was sie wünschen und suchen, vergänglich und nichts, und zuletzt gefährlich und verderblich.

2. Wahrlich, ihr irret, und betrüget euch selbst, ihr alle, denen die Welt noch süß, und das gegenwärtige Leben noch angenehm ist; denn ihr habt über alle euere Güter keine Sicherheit, und kommet täglich dem Tode und dem zukünftigen Gerichte Gottes näher.

In diesem Leben ist nichts so angenehm, daß ihm nicht einige Bitterkeit beygemischt wäre.

Die Geschöpfe haben nichts so kostbares, gutes und erfreuliches, das die Seele des Menschen sättigen und selig machen, von allem Uebel erretten, und

mit allem Guten und immerwährender Freude erfüllen könnte; das kann nur Gott, das höchste Gut, der Ewige und Unermeßliche.

Er ist der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, der Engel und der Menschen, er ist vor Allem, über Alles, und in Allem, Gott, hochgepriesen in Ewigkeit.

3. Welches Geschöpf im Himmel und auf der Erde kann würdig von Gott reden oder denken? Denn Gott übersteigt alles, vor seinen Augen ist alles eitel und nichts.

Thöricht ist daher jede Seele, und immer wird sie dürftig und elend bleiben, wenn sie ausser Gott etwas sucht und liebt, das sie von der Liebe und Ehre Gottes scheidet.

Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr! sie alle zu überdenken und zu erforschen ist weder mir, noch einem andern Geschöpfe möglich.

4. Was soll ich daher thun, weil ich so viel Hohes nicht erfassen, die himmlischen Geheimniße nicht ergründen, und mit den Engeln das Angesicht Gottes noch nicht anschauen kann?

Ich bekenne mich für unwürdig, so herrliche Güter zu genießen, und bey den Heiligen im Himmel zu wohnen.

Darum will ich, so lange ich lebe, mich immer vor Gott, und vor allen Menschen erniedrigen und verachten, ich will gering seyn in meinen Augen, damit Gott jetzt und in jedem Augenblicke über mich Sünder sich erbarme.

In Bitterkeit meiner Seele will ich alle meine Jahre überdenken, durch die ich Strafe verdient habe: ich will mit Seufzen und Weinen Gott versöh-

nen; den ich so oft beleidiget habe durch Worte und Werke, durch Sehen und Hören und durch meine übrigen Sinne, die er mir dazu gegeben hat, um ihm, so lange ich in diesem Leibe lebe, von meinem ganzen Herzen zu dienen.

Allein damit mich meine Sünden nicht niederbeugen und zur Verzweiflung bringen, will ich, o Herr! an deine Güte und alle deine Erbarmungen, die von Ewigkeit her sind, gedenken, bis ich, von deiner Gnade unterstützt, glücklich zu Dir zu gelangen würdig werde.

Erlöse mich von allen Uebeln, die so plötzlich über mich hereinbrechen, die so oft mein Herz von der Betrachtung der Himmelsgüter abziehen.

Steh mit bey, o du Gott der Liebe! und stelle mich neben dir, damit ich nicht anfange, auszuschweifen, und mich zu entfernen von dem höchsten Gute, welches du bist, o Herr!

In dir allein beruht all mein Gut. Herr, du Gott meines Heiles! gieb dich selbst mir, und meine Seele ist zufrieden. Amen.

II.

Von den drey Hütten,

oder

von der Armuth, Demuth und Geduld.

Erste Hütte.

Von der Armuth.

Erstes Hauptstück.

Von den verschiedenen Prüfungen der Auserwählten.

1. Bey dem Propheten steht geschrieben: Die Geduld der Armen ist nicht auf immer vereitelt. (Ps. 9, 19.) Herr, mein Gott! groß ist die Geduld deiner Diener, und in ihr besteht der Sieg derjenigen, die alle Widerwärtigkeiten in dieser Welt überwinden; denn du hast gesagt: In euerer Geduld werdet ihr euere Seelen besitzen. (Luk. 21, 19.)

Du prüfest uns auf mannigfaltige Weise, umgiebst uns auf allen Seiten mit Drangsalen, bald von aussen, und bald von innen: jetzt lassest du offenbare, und dann verborgene Versuchungen über

uns kommen, so, daß nichts an uns ist, das nicht die Feuerprobe der Geduld bestehen muß.

Du willst, daß wir in allem versucht, und in vielen Dingen beängstigt werden, auf daß wir in allem erprobt, und aus vielen Drangsalen errettet, deiner Güte und Barmherzigkeit vielen Dank erstatten.

Also ist es dir wohlgefällig, so ist es vor deinem Angesichte gut, und nützlich zu unserm Fortschreiten im Guten. Wenn du, o Herr, unser Gott! für uns bist, wer kann dann wider uns seyn?

Ich folge dir daher, wo du, o Herr! immer hingehest, wenn du nur mein Begleiter auf dem Wege bleibest. Wandle ich auch mitten durch das Schattenthal des Todes, so fürchte ich kein Uebel; denn du bist bey mir. (Ps. 22, 4.)

Doch ich will meine Ungerechtigkeit vor dem Herrn wider mich selbst bekennen, will meine Schwachheiten nicht verheimlichen: vielleicht wird mir von meinem guten Arzte lindernder Trost gegeben.

Sieh herab, o Herr! auf meine Armuth und Schwachheit: merke auf mein Wort; denn dir empfehle ich meine Sache.

Sieh! ich sehne mich nach Ruhe, und du ladest mir Arbeit auf. Ich trachte nach hohen Dingen, und du legst mir niedrige vor. Ich suche Ueberfluß an Ergötzungen, und du rathest mir Dürftigkeit und Armuth.

2. Ist wohl das dein Rath, und dein Wort? mein Herr und Gott! Ja! und wie bin ich im Gedränge, bis es an mir vollbracht ist. Liebe mich,

spricht der Herr, und du wirst in dir selbst nicht ins Gedränge kommen. Von dem Feuer der Liebe wird jeder Druck der Armuth leicht aufgezehrt.

Süß ist es dem Liebenden, mit dem Sohne Gottes arm zu seyn: gering ist jede Bürde, welche die Liebe uns tragen heißt. Wer mit dem Brode der Liebe gestärkt ist, dem wird keine Arbeit schwer fallen.

Herr! dein Wort ist gut; mir geschehe, wie du gesagt hast. Du hast mir diesen Rath gegeben: gieb mir auch deine Hilfe. Alles werde mir angenehm, was dem Fleische schwer fällt, und leicht werde mir jede Last, die vorhin unerträglich zu seyn schien.

Mein Fleisch frohlocke in dem lebendigen Gott, und mein Geist in Gott, meinem Heile. Wie gut ist Israels Gott denen, die eines rechtschaffenen Herzens sind. (Ps. 72, 1.)

Lieben will ich dich, o Herr! du meine Kraft, meine Stärke, meine Zuflucht! Lieben will ich auch die heilige Armuth, Demuth und Geduld, indem ich deinen, und deiner Heiligen Weg betrete.

Von nun an sey die Armuth mein Reichthum, die Demuth mein Stolz, die Geduld meine Ruhe.

Nach diesen will ich trachten: nur was der Geist fodert, soll mir gefallen; das Fleisch nützet nichts.

Auf ihnen ruhe meine Freude, so, als hätte ich alle Reichthümer; die Bahn stolzer, reicher und weichlich lebender Menschen führe mich nicht in Versuchung.

Denn diese werden fallen, wenn ihr Tag anbricht, und ihr ruhmloses Ende naht. Ich aber werde mich in dem Herrn erfreuen, und in

Gott, meinem Heilande frohlocken; (Hab. 3, 18.) denn er ist in der Demuth, und in der Geduld mein Vorbild geworden.

Zweites Hauptstück.

Von den drey Hütten, Jesu Christi, des Moses und Elias, oder von den drey Tugenden der Armuth, Demuth und Geduld.

1. Wenn ich, o Herr! diese genannten Tugenden an dir, und an einigen deiner Diener betrachte, so finde ich, daß du über alles demüthig, Moses aber dein Knecht, sehr geduldig, und Elias sehr arm war.

Es fällt mir auch bey, wie sie, als du auf jenem Berge warest, erschienen, und wie Petrus ausrief: Herr! wenn du willst, so wollen wir drey Hütten bauen, eine für dich, eine für Moses, und eine für Elias. (Matth. 17, 4.)

Nach diesen Worten sehe ich die genannten Tugenden für drey Hütten an, in welchen ich zu wohnen wünsche.

Wenn ich sage: Mein Herr wohnte in der Hütte der Demuth, ist das nicht schicklich? Da er selbst sagt: Lernet von mir; ich bin sanftmüthig, und vom Herzen demüthig. (Matth. 11, 29)

Deine Hütte ist also die Demuth, o Herr! und auf ihr ruht in Wahrheit der heilige Geist. Daher steht auch geschrieben: Auf wem soll ich ruhen, als auf dem Demüthigen und Friedfertigen, und auf dem, der

vor meinen Worten Ehrfurcht hat? (Isai. 66, 2.)

Welche Hütte aber hatte Moses? Wenn ich seine Sanftmuth betrachte, so ist kein Zweifel, daß es die Geduld seyn wird. Denn Moses war nach dem Zeugniße der Schrift der sanftmüthigste Mann unter allen Menschen, die auf der Erde lebten. Diese Hütte ist nach jenem Vorbilde gemacht, welches auf dem Berge ist aufgestellt worden, wo der Herr sprach: Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. (Matth. 5, 4.)

Elias ist schon erschienen; allein lasset uns hingehen, und sehen, wo er wohne. Wenn ich auf seine Armuth und Enthaltsamkeit hinblicke, so spricht die Armuth: Ich bin seine Wohnung.

Elias, dieser große Prophet, wohnte in der Hütte der Armuth. Dieses bezeugen die Raben, die ihn nährten, die Höhle, in der er verborgen war, sein rauhes Kleid, das ihn deckte, und der Engel des Herrn, der ihm Aschenbrod und Wasser reichte.

Wie ist es so gut, hier zu seyn, und wie ist es so angenehm, in diesen Hütten zu wohnen. O! würde ich unter der Zahl deiner Heiligen als einer der Mindesten erfunden, daß ich Platz fände in deinem Hause, und von deinen Heiligen in ihre Hütten aufgenommen würde, wenn meine Kraft abnimmt.

Wie glücklich würde ich seyn, wenn ich unter diesen kostbarsten Hütten auch für mich ein Hüttchen bauen könnte, daß der Herr mein Gott sich

würdigte, zu mir zu kommen, und seine Wohnung bey mir zu nehmen.

Ich weiß, daß der Herr und König der Tugenden gern unter diesen Tugenden wohnet.

Rede nun, o Herr! zu deinem Diener; denn dein Diener höret, und zeige mir nach der Fülle deiner Barmherzigkeit die Heiligkeit der Armuth, die Gnade der Demuth, und die Stärke der Geduld.

Drittes Hauptstück.

Lob der geistlichen Armuth.

1. Der Herr: Du wünschest, durch mein Wort Trost und Unterricht über diese drey Tugenden zu erhalten, und ich will deinem Wunsche willfahren.

Die Armuth scheint der Anfang dieser Tugenden zu seyn, darum will ich von ihr zuerst reden. Die Armuth macht höchst selig, sie erwirbt bey mir einen ganz vorzüglichen Platz der Heiligkeit. O! möchte diese Tugend sich recht tief in dein Herz einsenken. Ich habe dein Seufzen vernommen, wie sehr du dich über deine Armuth betrübt hast; allein das mißfällt mir. Das ist nicht gut, was ich von dir höre.

Ist nicht die Armuth jene Tugend, die ich mir erwählt, und unter meinen Schätzen bezeichnet habe. Mache dich auf, und geh mit den Hirten nach Bethlehem, betrachte das Wort, welches Fleisch geworden ist, das der Herr dir zeigt, und sieh, ob es dort an Armuth fehle.

Betrachte meine Armuth; im Vergleiche mit ihr wird deine Armuth nur gering, oder gar keine zu nennen seyn.

Zwischen meiner und deiner Armuth ist ein großer Zwischenraum gesetzt.

Denn ich war reich, und bedurfte keiner Sache; und doch schämte ich mich nicht, arm, und wie ein Verwiesener in der Welt zu seyn, und das — deinetwegen.

Du aber bist arm und nackt, hast nichts in diese Welt hereingebracht: hättest du darauf nicht merken sollen?

Höre auf zu klagen. Ich glaube, du wirst Trost genug finden, wenn du die Größe meiner Armuth etwas aufmerksamer betrachtest.

Gut essen, und dich freuen darfst du nicht in dieser, sondern in jener Welt. Denn dort werden die Armen essen, und satt werden; dort werden mich Alle preisen, die mich in der heiligen Armuth gesucht haben.

Dienern Gottes steht es nicht zu, über die gegenwärtigen Güter sich zu freuen, der Welt in ihrer Pracht sich gleich zu machen; sondern sie müssen die Ergötzlichkeiten der Welt verschmähen, und zur Ergötzlichkeit meiner Armuth ihre Zuflucht nehmen.

Allein an meiner Armuth und Demuth finden nur jene Herzen etwas Ergötzliches, denen die irdischen Schätze verächtlich geworden sind.

Willst du dich vielleicht mit dem reichen Manne in Purpur und feiner Leinwand kleiden, und alle Tage köstliche Speisen genießen? Sieh zu, daß nicht auch dir widerfahre, mit ihm in der Hölle auf ewig gepeiniget zu werden. Darin besteht mein Gericht: Ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenb. 14, 13)

Eines ist noch übrig: Du mußt von nun an den Mangel geduldig ertragen, oder du gehörst nicht zu meinen Armen.

Den nothleidenden Armen habe ich einen schönen Weg gezeigt, denen, die anklopfen, habe ich die Thüre aufgethan, den Demüthigen habe ich die Thore des Reiches aufgeschlossen, und der Reiche wird durch sie nicht eingehen. Willst du sehen, wer hineingeht? Oeffne deine Augen, und sieh!

Es geschah, daß der Arme starb, und von den Engeln in Abrahams Schooß getragen wurde. (Luk. 16, 22.) Ist dieser Anblick nicht schön?

Der Jünger: Ja, schön und höchst erwünschlich. Wie konnte er aber dahin gelangen, und wer kann ihm nachfolgen?

Der Herr: Erinnere dich, mein Sohn! daß dieser Lazarus voll Geschwüre und Armseligkeit war, daß er hungrig und durstig vor der Thüre des reichen Mannes lag. Er, der so viel um meines Namens willen ertrug, verdiente er nicht, in meine Freude einzugehen?

Ahme ihm nach, wenn du willst. Wenn mir seine Seele wohlgefällig war, woher kam es, als weil mir seine Armuth und Geduld gefiel? Geh hin, und thu auch du deßgleichen.

Fürwahr, ich sage dir, wenn du dich nicht bekehrst, und wie dieser Lazarus, oder wie einer von meinen Armen wirst, so kannst du von den Engeln in den Himmel nicht aufgenommen werden.

Nur wer rein ist, wird in den Himmel eingehen. Wer unrein ist, den wird mein Vater in dem Ofen der Armuth und durch das Wasser der

Trüb-

Trübsale reinigen, und so wird er nach seinem Tode in die Wohnung der Heiligen eingehen.

Hast du das alles verstanden?

Der Jünger: Ja, Herr!

Der Herr: Und nun, was soll ich sagen? Es kömmt die Stunde, und sie ist schon da, wo Viele diese gesunde Lehre nicht erfassen, sondern jeder vielmehr das thun wird, was ihm gefällt, und angenehm vorkömmt. Du aber hast Jesum Christum nicht so kennen gelernt, vor dessen Augen seine Armuth von den Menschen verworfen wird.

Doch höre, was ich dir noch weiter sage: Die Armuth, meine vertraute Freundinn, die ich auf Erden so vielfältig geliebt und umarmet, und meinen Freunden empfohlen habe, ist Vielen so fremd geworden, daß sie kaum einen Platz findet, wo sie festen Fuß fassen kann.

Bey Einigen scheint sie bisweilen noch eine Wohnung zu finden; allein wenn sie sehen, daß sie nur alles Geringe und Schlechte liebt, so sagen sie, von einer gewissen Furcht ergriffen, oder aus Verlangen nach einer bessern Lebensweise: Entferne dich von uns, wir wollen von dir nichts wissen; denn du bist ganz gegen unsere Wünsche. Deine Wege sind rauh, und deine Steige sind beschwerlich. Wozu bist du uns gekommen? Etwa dazu, um uns und unser Viehe zu tödten? Unter dem Viehe verstehen sie ihr Fleisch.

Höre, o Armuth! was diese Menschen von dir sagen, und wie sehr sie dich verläumden. Allein ich weiß, du hast ihnen kein Leid zubereitet, sondern du kamst auf meinen Befehl zu ihnen, um sie von

den Wunden ihrer Sünden zu heilen, um ihre Tugenden, wenn sie welche haben, zu pflegen.

Ganz anders dachte jener Heilige, der da sprach: Vor meinem Angesichte hast du mir einen Tisch zugerichtet wider diejenigen, die mich verfolgen. (Ps. 22, 5.) Nach deiner Güte, o Herr! hast du für den Armen Vorsehung gethan. (Ps. 67, 11.) Und anderswo sang er voll Freude: Ich bin dürftig und arm — der Arme und der Dürftige preisen deinen Namen. (Ps. 85, 1. u. 87, 18.)

Allein betrübe dich nicht, du meine Freundinn, o Armuth! Nicht dich, sondern mich haben sie verworfen. Denn wer dich verachtet, der verachtet mich; wer dich aufnimmt, der nimmt mich auf. Ich weiß, daß nicht Alle dich lieben; ich rede nichts davon, daß du bisweilen mit Unwillen fortgejagt wirst.

Alles dieses thun sie dir, weil sie dich nicht kennen, und nicht wissen, wie verdienstlich du vor mir bist. Fürchte dich nicht; denn ich habe dich auserwählt. Ich habe dich erkauft, und für kostbarer, als alle Schätze, und für angenehmer, als alle Ergötzlichkeiten gehalten. Von meiner Kindheit an hab' ich dich auserwählt, und nie habe ich dich verlassen.

Viertes Hauptstück.

Lob der Armuth, gegründet auf das Beyspiel Jesu Christi, und der Heiligen.

1. O ihr alle, die ihr auf dem Wege vorübergeht, betrachtet und sehet, giebt es wohl eine solche

Armuth, wie meine Armuth war. Ihr Töchter Sions! kommet und sehet den König Salomon in der Krone, womit ihn seine Mutter gekrönt hat, wie sie den in die Krippe legte, der von Ewigkeit her im Reiche seines Vaters war, wie sie den in Windeln einwickelte, dessen Hand den Himmel und die Erde umspannet.

Sehet an meine Windeln, und die Leintücher, in welche ich als Kind eingehüllt war, und wenn ihr einen meines Gleichen gesehen habt, so kommet, und rechtet mit mir, und mit meiner Armuth.

Sehet! dieß ist das Zeichen, welches ich euch gegeben habe, das von dem Engel ist verkündet worden, das auf der Erde sich gezeigt hat, und durch die Jungfrau Maria, wie ihr gesehen habt, zur Erfüllung ist gebracht worden.

O ihr Kinder! wie lange noch liebet ihr die Armuth nicht, da ich euch als ein Kind bin geboren, und als ein Kind bin gegeben worden?

Allein den Weisen scheint das nur Thorheit, und den Stolzen nur etwas verächtliches zu seyn. Ihr aber, und meine Auserwählten finden darin nur Weisheit und Ruhm.

Blicke auch hin auf das, was ich sonst noch gethan habe. Ich fastete vierzig Tage, und vierzig Nächte, und aß während derselben nicht das geringste. Sieh, was ich gethan habe.

So war mein Fasten, das ich mir erwählt, und im Werke vollzogen habe. Wer kann mir dieses mein Leiden vergelten? Wer strebt wohl, mir auch nur im Kleinen nachzuahmen? Sey er, wer immer, er ist mir lieb.

Müde von der Reise setzte ich mich am Brunnen

nieder, ersuchte die Samaritinn um Wasser, und sagte: Gieb mir zu trinken. Sieh! ich bath um einen Trunk Wasser, der ich nicht aufhöre, den Menschen Wein zu geben, und einst Wasser in Wein verwandelt habe.

Meine Jünger giengen nach der Stadt, um Speise einzukaufen. Als sie zurückkamen, sagten sie: Lehrer, iß! Sie besorgten mir Speise, wie Einem, der da Noth litt, zum Beweise meiner Armuth, damit meine vielfachen Drangsalen, die ich zum Heile der Menschen auf mich nahm, offenbar würden. Und nun folge mir nach, wenn du mich liebst; ich will dir noch mehr zeigen.

Arm, und selbst meiner Kleider beraubt, ward ich an das Kreuz geheftet. In meinem ganzen Leben schien ich nur wenig zu haben; jetzt ist mir alles genommen, von allem getrennt werde ich ganz nackt an das Kreuz geschlagen.

Wer ist ärmer, als ich, dem es an allem menschlichen Troste gebricht?

Schreib dir das in dein Herz, und überdenk es mit aller Aufmerksamkeit; denn es kann in dir Liebe zur heiligen Armuth erwecken.

Sieh doch, o du meine Freundinn, Armuth! wie ich durch Worte, und durch mein Beyspiel dich verherrlichet habe. Und nun, du meine geliebte Tugend, wem soll ich dich noch vergleichen?

Du gleichest den Menschen, die sich im heiligen Geiste erfreuen, und sagen: Wir sind wie Mittellose, die doch alles besitzen, wie Arme, die denn doch Viele reich machen. (II. Kor. 6, 10.) Um Christi willen sind wir schwach und unansehnlich, und sehen

alles wie Auskehricht an, nur damit wir Christum gewinnen möchten. (Philipp. 3, 8.) Wie passend ist diese Vergleichung, und o! ich möchte doch sehen, daß ihr recht Viele nacheiferten.

Ich erwähne jetzt meines armen Dieners Franziskus, der die Armuth im höchsten Grade geliebt hat. Dieser wahrhaft getreue, sehr getreue Diener liebte die Armuth so sehr, daß er sie aus vollem Herzen seine Frau nannte. Er liebte sie, und liebte sie bis an das Ende seines Lebens. Darum frohlocket er auch jetzt bey mir in meinem Reiche, weil er einst im Leben bey seinem vertrauten Umgange mit der heiligen Armuth fröhlich war. Er eilte ihr entgegen, und begrüßte sie voll Würde und Anmuth mit diesen Worten: Seyd mir willkommen, du meine Frau, o Armuth! und ihr, o Keuschheit, o Gehorsam! Diese Armuth, und ihre genannten zwey Schwestern sind die vorzüglichsten Gelübde des Ordensstandes. — So viel von dem demüthigen Franziskus.

Allein vielleicht wünschest du auch von andern Heiligen etwas weniges zu hören, derer Armuth zu ihrem Ruhme in der ganzen Welt bekannt ist. Du kennest den heiligen Mann Martinus, der durch seine ausserordentliche Liebe zur Armuth sich den Namen „Martin der Arme und Geringe“ erworben hat. Nicht soll es dir verächtlich vorkommen, daß er in Armuth gelebt hat; er ist die Freude der Heiligen. Die Kirche singt zu seinem Lobe: Martinus wird in Abrahams Schooß mit Freuden aufgenommen: er, einst arm und gering, geht reich in den Himmel ein, und wird in himmlischen Gesängen gepriesen.

Wenn dir das „Arm und Gering seyn" bitter vorkömmt, so laß es dir durch „das Eingehen in das Himmelreich" versüßt werden.

Noch einen treuen Diener und Freund der heiligen Armuth will ich dir vorhalten, — den heiligen Bischof und berühmten Kirchenlehrer Augustinus. Von ihm singen die Chöre seiner geistlichen Söhne: Er machte kein Testament; denn der arme Diener Christi hatte nichts, worüber er ein Testament hätte machen können. Und wieder heißt es in dem Hymnus von ihm: „Dich, o Freund der Armuth! loben die Armen," u. s. w.

Diese erhabenen Bischöfe waren arm im Geiste, arm an Gütern, aber reich an Verdiensten, berühmt durch Tugenden.

Ich könnte dir noch mehrere Zeugen der Armuth anführen; doch es sey an diesen genug, damit ich dir nicht überlästig falle.

Der Jünger. Warum redest du so? mein Herr! Ich werde nicht überdrüßig, zu hören, was immer mein Lehrer und Herr zu seinem Knechte zu reden sich würdiget.

Nenne mir auch noch Andere, und ich bin zufrieden. Wer sind sie, und wie heißen sie?

Der Herr: Folgende sind meine auserwählten Freunde, die einst in der Wüste sich aufhielten, die alten Väter Paulus, Antonius, Makarius, Pachomius, Arsenius; Alexius zu Rom, Johannes, der Almosengeber, der geliebte Bruder Martyrius, der arme Servulus, und viele Andere, derer der heilige Pabst Gregorius erwähnet.

Der Wandel dieser Heiligen ist für alle ein Spie-

gel, wie sie leben sollten, und ihre Almosen wird die ganze Gemeinde der Heiligen verkünden.

An ihnen zeigte sich der Schimmer der Demuth, die Freude der Armuth, und der Triumph der Geduld.

Auch die heilige Wittwe Elisabeth will ich nicht mit Stillschweigen übergehen, sondern ich empfehle sie dir als ein Beyspiel der liebenswürdigen Armuth. Betrachte doch recht oft ihren Lebenswandel, und ihren Charakter, damit der Eifer, ihren Tugenden nachzuahmen, dich zur wahren Vollkommenheit entflamme: richte du dich, nach ihrem Beyspiele, ganz zur Liebe der himmlischen Güter empor, daß du, verschmähend alles Ergötzliche in der Welt, wahrhaft arm im Geiste werden kannst.

Meine Rede lenke nun wieder in die vorgesetzte Ordnung ein, und jeder, der um Christi willen arm ist, horche mir aufmerksam zu. O ihr Reichen! ich hätte über euch viel zu sagen, und zu urtheilen: allein ihr nehmet mich nicht an.

Zu euch, ihr Armen! rede ich, höret mich! denn ihr gehöret zu meinen Schafen. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! denn meinem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu geben. (Luk. 12, 32.) Ihr führtet zwar hier ein armes Leben; allein ihr werdet viele Güter besitzen, wenn ihr bey eurer Armuth mich liebet. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch erfreuen; denn ich bin dazu in die Welt gesandt worden, den Armen das Evangelium zu predigen.

So lange ich in der Welt war, liebte ich die Armuth: ich wollte keine Schätze besitzen; denn sie sind nicht aus dem Vater, sondern von der Welt.

Denn die reich werden wollen in dieser Welt fallen in die Schlinge des Teufels, und in allerhand Begierlichkeiten des Herzens, und werden schwer in das Himmelreich eingehen.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten mich meine Diener allerdings bedient, und hätten in zahlreicher Begleitung mich umgeben. Nun aber ist mein Reich nicht von hier, sondern ich bin ein Knecht und Diener der ganzen Welt geworden; denn ich bin nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um Andern zu dienen, und mein Leben zum Lösegeld für Viele hinzugeben.

Neiget daher, ihr meine Armen! euer Ohr zu den Worten meines Mundes, und lernet von mir; denn ich bin euch in der Armuth vorangegangen.

Seyd mit eurer Armuth zufrieden, damit ihr euch Schätze durch sie erwerbet. Freuet euch, und frohlocket in der Armuth; denn groß ist euer Lohn in dem Himmel. (Matth. 5, 12.) Euer Herz betrübe und fürchte sich nicht; denn Ich bin's, der zu euch redet. Handelt männlich, und stärket euch, ihr alle, die ihr mit der heiligen Armuth einen freundschaftlichen Bund geschlossen habt. Harret aus in der Armuth, und ich werde bey euch seyn.

Seyd darum nicht traurig, nicht bestürzt, daß ihr keine Reichthümer habet; sondern freuet euch in dem Herrn, euern Gott, daß ihr sie verschmäht habet, und Arme Christi geworden seyd.

O du heilige, preiswürdige Armuth! mit welchen Lobsprüchen soll ich dich erheben, wie soll ich dich nennen, auf welche Weise dich meinen Freunden

empfehlen? Welch ein wunderbares Beyspiel habe ich allen meinen Brüdern, die aus Liebe zu mir arm sind, gegeben, daß auch ich aus Liebe zu ihnen arm und dürftig geworden bin.

Fünftes Hauptstück.

Von der Vereinigung der Armuth mit der Demuth.

Der Herr: Ich fürchte, o Armuth! du möchtest noch vielen Herzen fremd seyn. Komm daher; ich will dich zu einer mir sehr bekannten Dienerinn schicken. Verweile eine kurze Zeit bey ihr, bis die Zeit deiner Heimsuchung kömmt. Am Tage deiner Heimsuchung wirst du geehrt und erhöht werden; nicht mehr wirst du die Trostlose heissen, sondern meine Geliebte wird man dich nennen: du wirst eine prächtige Krone, und ein königlicher Hauptschmuck in der Hand deines Gottes seyn. Wie die Sonne wirst du im Reiche meines Vaters schimmern, und schön, wie der Mond, wirst du vor meinem Angesichte seyn.

Doch bis dahin mußt du um meines Namens willen viel leiden; du kannst nur durch viele Trübsale in das Himmelreich eingehen.

Werde aber darum nicht muthlos; denn ich bin bey dir in der Trübsal, erretten werde ich dich und verherrlichen.

2. Begieb dich daher, wie ich dir gerathen habe, an den Ort hin, den ich dir zeige. Ich weiß, daß die Frau dieses Ortes um meines Namens willen dich gern und mit Freude aufnehmen wird. Schon hat mir einer ihrer bekanntesten Diener die Nachricht

gebracht, daß ihr heiliger Umgang durchaus dir angemessen ist. Ohne dich kann sie nicht vollkommen seyn, und für sich allein kann sie nicht in die Länge bestehen. Mache dich auf, meine Geliebte, meine Freundinn, o Armuth, und komm!

Der Jünger: Herr! wohin soll ich gehen, und wie kann ich den Weg wissen?

Der Herr: Durch mich gelangst du zu ihr, und bald wirst du ihre Wohnung erreichen. Denn ich bin der Weg. (Joh. 14, 6.)

Der Jünger: Wie heißt aber diese heilige Dienerinn, o Herr! von der ich so viel Gutes höre? Nenne sie mir, daß ich, sobald ich ihren Namen vernommen habe, mich aufmache, und zu ihr hineile. Und wenn ich zu ihr komme, werde ich sie bewillkommen und sagen: Tochter! sey mir von dem Herrn gesegnet, freue dich, und frohlocke, o Tochter Sion! denn der Herr hat mich zu dir geschickt.

3. Warum fragst du mich, o Armuth! wie sie heiße. Ihr Name ist groß vor mir, und bey allen meinen Dienern sehr berühmt. Sie nennet sich — Demuth.

Ihre Tugend und Heiligkeit ist den Engeln und Menschen ehrwürdig. Für sie steht von dir geschrieben: Frommen Seelen ist die Armuth die Beschützerinn ihrer Demuth.

Sieh, o Armuth! diese ist es, von der ich dir gesagt habe. Sie ist jene Noemi; sie ist schön, und meine Freundinn. Wie ich dich vom Anfange an geliebt habe, so liebe ich auch sie. Halte dich an die Demuth, die ich an meinen Heiligen ganz vorzüglich liebe.

Verlaß sie nicht; denn wenn du alles recht über-

denkest, so findest du auf der ganzen Erde Niemand, der mehr Aehnlichkeit mit dir hätte, als sie, und nirgendwo kannst du sicherer und länger verweilen, als bey ihr. Alle verlassen, Alle verachten dich; allein die wahre Demuth nimmt dich in ihr Haus auf. Ihr seyd verwandt; darum müsset ihr zusammen wohnen.

Die Armuth ist nicht selig zu nennen, wenn ihr die Demuth fremd ist; und die Demuth ist Gott nicht wohlgefällig, wenn sie die Armuth verachtet. Seyd daher Ein Herz und Eine Seele in Gott, eignet euch nichts als Eigenthum an, sondern habet alles gemeinschaftlich, Nahrung, Kleidung, und alle übrigen Lebensbedürfnisse. Wenn auch deine Kleidung, o Armuth! manchmal schlecht und unzierlich ist, so verstoßt dich doch darum deine Frau, die Demuth nicht. Glaube sicherlich, durch dieses Aeusserliche zeigt sich dein innerlicher Werth vor mir, wenn du dich nur nicht schämest. Denn über schlechte Kleidung sich schämen, zeugt von verborgenem Hochmuthe, und durch sie Aufsehen erregen wollen, ist Sünde der Heucheley. Deine Schuhe sind abgetragen, bisweilen habe ich sie auch schon zerrissen gesehen; allein die Demuth scheut sich nicht, in denselben einherzugehen; denn viele Heilige sind mit entblößten Füßen gegangen.

Deutlich liest man bey dem Propheten Isaias, daß der Herr zu ihm gesagt hat: Geh, löse dein Kleid von deinen Lenden auf, und zieh die Schuhe von deinen Füssen aus. Das that er, und gieng nackt und barfuß. (Isai. 20, 2.) Sieh! ein würdiger Zeuge zur Bestättigung der Wahrheit.

O liebe Armuth! du begnügest dich an deinem Tische mit einfachen Speisen, die nur für die Bedürfniße berechnet sind, und die Demuth will um meines Namens willen sich sehr gern bey diesem mäßigen Mahle einfinden.

Ich weiß, sagt sie, Ueberfluß zu haben, und Mangel zu leiden; darin bin ich allenthalben, und in aller Hinsicht geübet worden. Alles kann ich in dem, der mich stärket. (Philipp. 4 12, 13.)

4. Wer immer diese Worte liest, der muß auch wissen, daß sich die Armuth mitleidend zu den Kranken und Schwachen herabzulassen weiß: sie legt den Stärkern diese schwerere Dinge vor, damit sie immer etwas vor sich haben, worin sie in der Tugend wachsen können.

Darum unterzieht sich auch die Armuth oft ermüdenden Arbeiten, und ißt ihr Brod nie müßig, um das Wort des Apostels zu erfüllen, der da sagt: Ich war Keinem überlästig, sondern ich war Tag und Nacht unermüdet beschäftiget, und aß mein Brod nicht in Müssiggang. (2. Kor. 11, 9.) Dergleichen Stellen giebt es noch mehrere.

Die Demuth, welche der Armuth an die Hand arbeitet, beklagt sich bey dem Propheten über Einige: Sie wissen nichts von den Arbeiten anderer Menschen, die Plage anderer Sterblichen trifft sie nicht; darum sind sie stolz. (Ps. 72, 5) Als der Hausvater im Evangelium Einige müssig auf dem Marktplatze stehen sah, gab er ihnen einen Verweis

und sagte: Warum stehet ihr den ganzen Tag müssig da? Gehet auch ihr in meinen Weinberg, und ich werde euch geben, was recht ist. (Matth. 20. 3, 4.)

Die Armuth sucht ihre Ruhe, wie sie kann, auf schlechten Betten; bisweilen auf dem Strohsacke, auf Polstern und Decken von Stroh.

Auch die Demuth schläft nicht in weichen und kostbaren Betten, und von allen Dingen, die in der Welt sind, steht sie mit keinem in dem geringsten freundschaftlichen Verhältniß.

Sie liest in der Schrift, daß Johannes ein Kleid von Kameelhaaren trug, und: Jene, welche weichliche Kleider tragen, sind an den Höfen der Könige. (Matth. 11, 8.) Auch hat sie aus meinem Munde gehört: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel der Luft haben ihre Nester; aber der Menschensohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. (Matth. 8, 20.)

Die Armuth hat keine Knechte und Mägde, keine Landgüter und Paläste, nichts von dem, was zu einem anständigen, bequemen Leben gehört; sonst würde sie ihren ehrwürdigen Namen verlieren.

5. Alles das hat auch die Demuth nicht, und wünscht es nicht zu haben; sondern sie will dem Sohne Gottes gleichförmig werden, und spricht: Ich bin gekommen, um Andern zu dienen, nicht um von ihnen bedient zu werden. Ich bin Christi Magd; herrschen steht mir nicht zu.

Mein höchster Adel besteht darin, daß sich der Dienst Christi an mir zeige. Ich habe mir vorgenommen, dem Schöpfer aller Dinge allein zu die-

nen; wie kann ich auch nur einen Augenblick auf diese eitlen und hinfälligen Dinge merken? Ferne sey von mir, und von meinem Hause jeder, der sich nicht an die Armuth und Einfalt hält.

Sechstes Hauptstück.

Trost in der Armuth.

1. Wisse, du meine geliebte Armuth! daß nur die Frau Demuth (wenn sie anders sich so nennen läßt), dich nach Wunsch, und mit Freuden aufnehmen wird. Den übrigen bist du unbekannt, und du wirst es auch lange bleiben; aber laß das nicht deinen Kummer seyn.

Erinnere dich, daß selbst Ich vielen Menschen unbekannt gewesen bin. Da sie mich verfolgt haben, werden sie auch dich verfolgen: da sie mich gehaßt haben, werden sie auch dich hassen.

Denke an das Wort, das ich ausgesprochen habe: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. (Joh. 13, 16.) In der Demuth, und in der Geduld wirst du deine Stärke und deinen Trost finden.

Die Armuth: Herr! ich bin deine Magd, handle mit mir nach deinem Willen. Du hast zu deiner Magd geredet: und woher kömmt mir das, daß ich vor deinen Augen so große Gnade fand? Wie bist du so gütig, so barmherzig; ich war fremd, und du nahmst dich meiner an; ich war eine Wittwe, und du segnetest mich; ich war trostlos, und du verließest mich nicht.

2. Mein Herz weiß sich vor Freude nicht zu fassen, daß eine so große Majestät es nicht unter ihrer

Würde hält, mich Schwache anzublicken, daß ein so erhabener Gott mich Erniedrigte und in den Staub Getretene aufsuchte, und der mächtigste und reichste Beherrscher mich liebte. Was finde ich darin anders, als die Schätze seiner Güte, die Innigkeit seiner Erbarmung, und die unaussprechliche Süßigkeit seiner Liebe.

Es wäre schon viel gewesen, wenn er sich meiner hätte erinnern wollen, wenn er einen von seinen geringsten Dienern zu mir gewiesen hätte. Nun erhob er sich aber selbst von seinem königlichen Throne, vertauschte seine königliche Macht mit der Armuth, und ward in seinem Aeußerlichen wie ein armer Mensch befunden. Er nahm die Gestalt eines Knechtes an, und nicht nur eines Knechtes, sondern sogar eines schuldigen Knechtes, um für Alle in den Tod hingegeben, und gekreuziget zu werden, Er, der keine Todesschuld hatte, und an dem kein Betrug befunden ward.

Er hat sich in allem zu mir herabgelassen, im Alter, in seinem ganzen Aeußerlichen, und in seiner ganzen Verwandtschaft. Denn er war ein kleines, und ein armes Kind, und hatte sich keine reichen, sondern arme Eltern auserwählt.

O mir ist viel Ruhm und Freude, viel Zuversicht und Trost in Jesus Christus zu Theil geworden. Tröstet euch, tröstet euch, mein Volk! spricht der Herr euer Gott. (Isai. 40, 1.) Wer ist Gottes Volk, wenn es nicht die Armen sind? Nicht ihr seyd Gottes Volk, ihr Reichen dieser Welt!

3. Denn wehe euch, ihr Reichen! ihr habt euern Trost schon. Darum sagte auch Jesus: Selig

sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. (Matth. 5, 3) Man mag diese Worte von der wirklichen, oder von der geistlichen Armuth verstehen, so zeigt sich in jeder die freiwillige Armuth als preis- und liebenswürdig.

Der Herr. Sehet zu, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet, die an mich glauben, und um meines Namens willen arm geworden sind.

Denn ich bin der Vater der Armen, der Richter der Wittwen und Waisen. Ich erhöre die Wünsche der Armen, ihre zubereiteten, demüthigen Herzen erhört mein Ohr.

Rühret sie nicht an, und schadet ihnen nicht, weder mit Gewalt, noch mit List. Ich bin Rächer alles dessen. Betrübet sie daher nicht; denn alle Armen sind mein.

Wo seyd ihr nun, ihr Armen! Habt ihr meine Stimme nicht gehört? Seht, wie viele Zeugniße ich angebracht habe, um euch die Armuth, meine geliebte Freundinn willkommen und angenehm zu machen.

4. Ich nenne sie meine Freundinn; denn durch mein Betragen habe ich ihr den größten Werth gegeben, damit die Könige und Fürsten der Erde lernen, sie nicht zu verachten, sondern als höchst liebenswürdig sie aufzunehmen, und zu ehren, nachdem sie der König über alle Könige, der Herr des Himmels und der Erde in seiner heiligen Kindheit geheiliget hat.

Wenn ihr meinen Worten nicht glaubet, so glaubet meinen Werken. Gehet hin, und sehet den Ort, wo der Herr hingelegt war, die Krippe oder das Grab.

Bin ich nicht Christus? Rühret mich an, und

saget, daß ich keine Reichthümer, und keine Ergötzlichkeiten habe, sondern nur Windeln und ein Schweißtuch. Glaubet es nun, daß ich nicht reich war, und liebet meine Armuth!

Dieß sey genug zum Lobe der Armuth. Sie verdient in Wahrheit alles Lob, und die Liebe aller Diener Gottes in hohem Grade; denn Gott und alle Heiligen haben sie allen Reichthümern der Welt vorgezogen.

Zweite Hütte.

Von der Demuth.

Siebentes Hauptstück.

Jesus Christus hat uns die Demuth durch sein Wort, und durch sein Beyspiel gelehrt.

1. Der Jünger: Gehen wir zur Tugend der Demuth über. Die Armuth kann Gott nicht gefallen, wenn nicht die Demuth mit ihr verbunden ist. Rede daher, mein Gott und Herr! wie von der Armuth, auch von der Demuth zu mir.

Ich höre, daß sie in den heiligen Schriften vielfältig empfohlen werde, und finde, daß sie sich an dir vor allen übrigen Tugenden in einem wunderbaren Glanze zeige.

Wer konnte uns auch die wahre Demuth so zeigen und lehren, wie Gott im menschlichen Fleische?

Darum sagst du auch Allen deutlich: Lernet von mir; ich bin sanftmüthig, und vom Herzen demüthig. (Matth. 11, 29)

Hätte ich kein anders Beyspiel von wahrer Demuth, als dich, mein Herr Jesus! und keine andere Ursache, mich zu verdemüthigen, so wärest du mir allein schon genug.

Wem soll ich folgen, wenn ich dir nicht folge? Wem soll ich glauben, wenn ich dir nicht glaube? Wer wird mich überzeugen können, daß die Demuth der Weg zum Himmelreiche sey, wenn ich mich von dem nicht überzeugen lasse, der vom Himmel gekommen ist?

O du meine Seele! wie lange wirst du noch unverständig seyn, auf unrechten Wegen wandeln, immer irren, und niemal zur Wahrheit kommen?

2. Die Demuth: Sieh! die Demuth ist der Weg, und ausser ihr giebt es keinen andern. Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. (Joh. 14, 6.) Demüthige dich, beuge dich, o Seele! und Christus wird dein Leben seyn.

Merke nicht auf das, was andere Leute sagen, sondern sieh nur auf das, was Christus zu den Demüthigen spricht: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn meinem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu geben. (Luk. 12, 32)

An einer andern Stelle frohlockte er in dem heiligen Geiste, und sagte zu seinem Vater: Ich preise dich, Vater! Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen,

den Kleinen aber geoffenbaret hast. Ja, Vater! also war es wohlgefällig vor dir. (Matth. 11. 25, 26.)

Was hältst du von Christus? Wessen Sohn ist er? (Matth. 22, 42.) In Wahrheit! dieser Mensch war der Sohn Gottes. (Matth. 27, 54.)

Er, der mit dem Vater alles erschaffen hat, wollte in der Welt nichts haben; was suchest und liebest du noch in der Welt? Fürchte dich vor seinem Worte: Ihr seyd von der Welt. (Joh. 8, 23.)

Als Jesus noch bey seinen Jüngern war, und die Stunde seines Leidens herannahte, wollte er ihnen ein Beyspiel einer vollkommenen Demuth, und innigen Liebe geben. Er stand vom Tische auf, legte sein Oberkleid ab, goß Wasser in ein Becken, und fieng an, die Füße seiner Jünger zu waschen. Dann sagte er: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Lehrer und Herr, und ihr saget recht. Wenn ich, euer Herr und Lehrer, euch die Füße gewaschen habe, so müsset auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beyspiel gegeben, damit auch ihr es so machen sollet. (Joh. 13, 12, 13, 14, 15.)

O wahrhaft das höchste Beyspiel der Demuth! Sieh! Gott hat sich zum Diener der Menschen gemacht, und der Mensch will einem Menschen, oder vielmehr Gott sich nicht unterwerfen? Zu Schanden werden, und erröthen sollen alle Stolzen, weil sie den Rath des Sohnes Gottes verschmähen.

3. Der Jünger: Du hast uns überwunden, Herr Jesus! überwunden durch deine Demuth; sieh! wir schämen uns über unsere Hoffart. Schamröthe bedeckt unser Angesicht.

Der Herr: Was hätte ich dir, o Stolzer! noch thun sollen, das ich dir nicht gethan habe? Warum siehst du mich an? Glaubst du, du seyst besser, als ich? Wenn es dir nicht so vorkäme, so hättest du dich vielleicht verdemüthiget, so aber erhebt sich dein Stolz immer.

Menschenkinder! bekehret euch, und erhebet euch nicht; denn ich bin nicht bey euch. Wenn ihr euch erhebet, so werdet ihr vor euern Feinden fallen, sie werden über euch spotten, und ihr werdet erfahren, daß ich mich den Stolzen widersetze.

Demüthiget euch unter meiner mächtigen Hand, und ich werde euch erhöhen. (I. Petr. 5, 6.) Denn Jeder, der sich erniedriget, wird erhöht, und wer sich erhöht, wird erniedriget werden. (Luk. 18, 14.)

Wie Viele wollten sich erheben, und stürzten wie ein Stein in den Abgrund. Pharao und seine Wagen wurden im rothen Meere begraben. Adam und Eva wurden aus dem Paradiese vertrieben. Der Engel und sein Anhang wurden aus dem Himmel verjagt, und zur Strafe für ihren Hochmuth in die Verdammung des ewigen Todes gestürzt.

Der Jünger: Wehe, wehe, o Herr! wer wird vor dem Angesichte deines Zornes, deiner Strafe bestehen? Du stürztest sie hin, während sie sich erhoben. (Ps. 72, 18.) Babylon ist gefallen, und ihr Fall war schrecklich.

Was soll ich Unglücklicher anfangen? wohin soll ich fliehen? Ich fürchte und bebe, weil Gott weder die Engel, noch die Menschen wegen ihrer Hoffart verschont hat. Wehe mir, wenn ich mich erhebe; und wiederum wehe mir, wenn ich mich nicht demüthige.

Wer wird mir den Weg zeigen, auf dem ich ohne Gefahr und sicher fortwandeln kann?

Der Herr: Ich bin der Weg: wenn du durch mich eingehst, so wirst du selig werden. (Joh, 10, 9.) Kommet Alle zu mir, die ihr euch nach mir sehnet, und ihr werdet euch an mir nicht ärgern, wie es den Stolzen widerfährt. Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, der wandelt nicht im Finstern, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8, 12.) Ich bin das Vorbild der Gerechtigkeit, ich das Muster der Demuth. Ich bin der gute Hirt, ich weide meine Schafe, weide sie in der Unschuld meines Herzens, und gebe ihnen kraftvolle Nahrung durch die Worte meines Mundes.

Der Jünger: Herr! du weidest mich von meiner Jugend an, verlaß mich nicht. Dein guter Geist geleite mich in das wahre Vaterland: belebe mich um deines Namens willen in deiner Demuth. Sie wird meiner Seele zur Seligkeit verhelfen, und sie vor der ewigen Verdammung bewahren. Wenn ich demüthig bin, werde ich selig seyn. Herr! gedenke meiner, sagte der demüthige, reuevolle Mörder, wenn du in dein Reich kömmst. Und Jesus erwiederte ihm: Fürwahr, ich sage dir, heute wirst

du bei mir im Paradiese seyn. (Luk. 23, 42. 43.) Wie viel vermag doch die Demuth, da sie einem Mörder den Eingang in die Freuden des Paradieses eröffnete?

Adam! wo bist du? Herr! antwortete er, ich hörte deine Stimme, und fürchtete mich, weil ich nackt war. (I. B. Mos. 3, 9. 10.) O du Unglücklicher! wer hat dich in diesen Zustand versetzt, als deine Hoffart? Ihr werdet wie Götter seyn, sagte euer Verführer. (I. B. Mos. 3, 5.)

Die Bosheit hat sich selbst betrogen. Er, und alle seine Nachkommen sind unglücklich geworden; die reichen Männer fanden nichts göttliches in ihren Händen, (Ps. 75, 6.) sondern Arbeit und Schmerz ist ihr Antheil geworden.

Achtes Hauptstück.

Der Stolze fällt, indem er sich erhöhen will.

1. Besser war der demüthige Mörder, als der ehevor gerechte, aber hernach stolze Adam. Jener ward durch seine Demuth erhöht, dieser durch seinen Stolz erniedriget. Doch, was sage ich: Erniedriget?

Er fiel sogar unter die Räuber, die ihn ausraubten. Die Hoffart kömmt zum schnellen Falle. Sie fiel im Himmel, fiel im Paradiese, fiel im Meere und in seinen Abgründen.

Christus erniedrigte sich, und kam vom Himmel herab, und er erhob sich auch über alle Himmel, um alles zu erfüllen. (Ephes. 4, 10.)

2. Liebvoller Jesus! wie streitest du von allen Seiten für mich; du stürzest die Stolzen und Mächtigen vom Throne herab, und erhöhest die Demüthigen. Du riefest: Zachäus! komm eilends herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. (Luk. 19, 5.) Und er stieg eilends herab, und ward ein Sohn Abrahams.

Herr! komm herab, bevor mein Sohn stirbt; so bath einst der königliche Hofbediente, und Jesus sagte zu ihm: Geh hin; dein Sohn lebt. (Joh. 4, 49. 50.)

Jesus stieg auch vom Berge herab, und es folgte ihm viel Volk nach.

Du bist herabgestiegen, o Herr! um das Menschengeschlecht selig zu machen, welches durch Aufsteigen (durch Hochmuth) verloren war.

Und warum werden wir alle so begierig zum Aufsteigen, und so träge zum Herabsteigen befunden?

Lehrer! sagte ein Anderer, ich folge dir, wo du immer hingehst. (Matth. 8, 19.) Sehr gut sagte er: Ich folge dir; denn wer dir folget, der irret nicht; du bist das Licht und der Tag, und wer am Tage wandelt, der stoßt nicht an Ich folge dir, wo du immer hingehst, sey es aufwärts, oder abwärts; denn du hast mich gelehrt, wie man gut aufsteigen und herabsteigen soll.

Gut ist es, von der Welt zum Vater aufsteigen; und dahin will ich gern aufsteigen; denn dort ist mein unerschöpflicher Schatz, dort wird das Hochzeitfest des Lammes gefeyert, und bald wird er herannahen, der große Festtag aller Heiligen. Steiget hinauf zu diesem Festtage. (Joh.

7, 8.) Gehet hin, und saget meinen Brüdern: Ich steige empor zu meinem Vater, und zu euerm Vater, und zu meinem Gott, und zu euerm Gott. (Joh. 20, 17.) Wer wird zu diesem Berge hinansteigen, oder wer wird an diesem heiligen Orte verweilen. (Ps. 23, 3) Der Berg Gottes, ein fruchtreicher Berg ist es, wie könnte man mehr dergleichen zusammengeronnene Berge vermuthen? (Ps. 67, 16.)

Dieser Berg ist hoch; jene, die im Staube liegen, sehen ihn nicht. Johannes, der auf dem Fittige der Beschauung sich emporschwang, sah das Lamm auf dem Berge Sion stehen. (Offenb. 14, 1.) Auch der Prophet wünschte sich dahin zu erheben, als er bethete: Wer wird mir Flügel geben, gleich einer Taube? Entfliehen würde ich dann, und Ruhe suchen. (Ps. 54, 6.)

Auch Simon Petrus stieg den Berg hinan, und sagte: Herr! hier ist gut seyn. (Matth. 17, 4.)

Herr Jesus! diese heiligen Männer sind dir nachgefolgt, und du zeigtest ihnen die ewige Herrlichkeit, die du denen, die dich lieben, erworben hast. Ueber das Hinaufsteigen bin ich jetzt unterrichtet: Jeder, der die Welt verläßt, geht in dein Reich über.

3. Wir wollen wieder herabsteigen; denn die Zeit des Herabsteigens ist gekommen. Herr! neige deine Himmel, und steig herunter.

ter. Rühre die Berge der Hoffart an, und sie werden rauchen. (Ps. 143, 5.)

Steige zu uns herunter, weil wir zu dir nicht hinaufsteigen können. Wenn wir uns auch bemühen, so nimmt unsere Kraft bald ab: und wenn wir bisweilen hinaufsteigen, so geht es auf krummem Wege; es geht mit uns noch schlimmer, und wir fallen tief in den Schlamm herab.

Wenn der Hinkende laufen, und der Lahme gehen kann, dann kann es auch der Stolze im Guten weit bringen.

Je mehr er läuft, desto mehr stoßt er an; und je höher er springt, desto verzweifelter stürzt er in den Abgrund.

O du Stolzer! wenn du dein Nest auch unter die Sterne hinbautest, so würde ich dich doch herabstürzen, spricht der Herr. (Abd. 1, 3.)

Wir kennen Moabs Stolz; sehr stolz ist er. Seine Hoffart, sein Uebermuth ist größer, als seine Macht. (Isai. 16, 6.) Warum bist du stolz, o du Staub und Asche? Du bist Erde, und wirst wieder zur Erde zurückkehren. (I. B. Mos. 3, 19.)

Steige zuvor herab, dann wirst du hinaufsteigen können. Vergeblich stehst du vor dem Tage auf; steh' auf, nachdem du ausgeruht hast. (Ps. 126, 3.) So ahmest du den Heiligen nach. Job saß auf der Düngerstätte; David saß vor dem Herrn; Ezechiel saß in Mitte der Gefangenen.

Setze auch du dich, und schreib geschwinde: Denk doch, o Herr! ich bitte dich, du hast mich wie Thon gebildet, und in den Staub wirst du mich wieder verwandeln. (Job. 10, 9) Bethe mit dem Propheten: Ich habe gesündiget, und Böses habe ich vor dir gethan. — Geh' doch nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn Keiner, der da lebt, wird gerechtfertiget vor deinem Angesichte. (Ps 50. 5. u. 142, 2.)

Denk auch an jenen Zöllner, der von ferne stand, und sich nicht getraute, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern an seine Brust schlug, und sagte: O Gott! sey mir Sünder gnädig. Fürwahr! ich sage dir, dieser gieng gerechtfertiget nach Hause vor dem Pharisäer.

Der Jünger: Herr, unser Gott! wer ist wie du? Du wohnst in der Höhe, und schaust herab auf das Niedrige im Himmel und auf Erde. — Du hebst den Dürftigen empor aus dem Staube, und erhöhst den Armen aus dem Kothe. (Ps. 112, 5. 6.)

Denke doch an uns in unserer Erniedrigung; beschütze deine Kleinen, und demüthige die Sünder bis tief auf die Erde hin.

Verschaffe, o Herr und Gott! dem Waisen und dem Demüthigen Recht, daß es fernerhin kein Mensch mehr wage, sich groß zu dünken auf Erde. (Ps 9, 42.)

Sieh! wenn ich die ganze Schrift durchgehe, so finde ich, wie der Stolz verwundet wird, und von deiner Hand zurückgewiesen ist.

Neuntes Hauptstück.

Von den Merkmalen der Demuth, und des Stolzes.

1. Der Herr: Wir wollen jetzt im Gegentheile die Handlungsweise, und den Charakter des Demüthigen sehen, worauf seine Gedanken gerichtet sind, und woran man seine Heiligkeit erkenne.

Sieh! der Demüthige bleibt gern zu Hause verborgen; denn er wählt immer nur den letzten Platz, wie geschrieben steht: Wenn du zu einer Mahlzeit geladen bist, so geh, und setze dich an den letzten Platz hin. (Luk. 14, 10.) Das thut er aber nicht aus Verstellung, sondern er fühlt es, daß ihm kein anderer, als dieser Platz gebühre. Sonst hätte er keine Ehre, und keinen Lohn bey seinem Vater im Himmel, der im Verborgenen Alles sieht.

Wenn ihn Andere schelten, und um seine Ehre bringen, so erträgt er es mit Geduld, und demüthigem Stillschweigen.

Er erwäget in seinem Herzen die große Schmach, die der Heiland der Welt erduldet hat. Denn die Juden sagten von dem Sohne Gottes: Er hat den Teufel, und verführt das Volk. Er ist ein Vielesser und Weintrinker, ein Freund der Zöllner und Sünder.

2. Der Demüthige tröstet sich selbst mit diesen Worten: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen. (Matth. 10, 24, 25.)

Der Jünger: Ich will meinem Herrn Jesus nachfolgen, der gesagt hat: Wer nach mir kommen will, der verläugne sich selbst, er nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. (Luk. 9, 23.)

Betrübe dich nicht, meine Seele! Denn dir widerfährt, was du verschuldet hast. Jesus aber hat nichts Böses gethan, nichts, das die Todesstrafe verdient hätte, und doch hat er sich bis zum Tode des Kreuzes erniedriget. Wenn sie das an dem grünen Holze, das im Paradiese Gottes war, gethan haben, was wird an dem trocknen Holze, welches du bist, geschehen? Darum beklage ich mich auch mit Unrecht, und ich leide es mit Recht, so oft, und von wem immer ich getadelt werde.

Der Herr: Erhält der Demüthige einen Verweis, oder wird er verklagt, so sucht er sich nicht zu entschuldigen, nicht zu widerreden, sondern er zeigt sich ganz demüthig, bekennt seine Schuld, und verspricht, sich zu bessern. Warum das? Weil er nicht den Menschen zu gefallen, sondern Gott genugzuthun strebt.

Vor den Menschen beschämt zu werden, achtet er für gering; denn er fürchtet das Gericht Gottes, wo alles Verborgene offenbar wird. Wer jetzt seine Schuld in Demuth bekennt, der wird dann von mir vernehmen, daß ihm alle seine Sünden sind vergeben worden.

3. Daher führt der Demüthige, er mag mit Recht oder Unrecht getadelt werden, nur diese Sprache: Ich habe gesündiget, und Böses vor dir gethan. — Ich bin zum Leiden bereit, mein Schmerz schwebt mir

beständig vor Augen. Bekennen will ich meine Missethat, und darauf denken, wie ich für meine Sünde genugthue. (Ps. 50, 5. u. 37. 18, 19.) Er fühlt die Wunde seiner Sünde in seinem Innern; darum weiß er alle äussern Leiden um so leichter zu ertragen. Bey einem erhaltenen Verweise seine eigene Sünde bekennen, ist ein großes Kennzeichen der Demuth.

Das Gegentheil findet man bey den Stolzen; sie entschuldigen, und vertheidigen sich vor Andern. Das hab' ich nicht gethan, spricht der Stolz aus ihnen, und wenn ich es auch gethan habe, so habe ich recht gethan. War es gefehlt, so war es doch nicht weit gefehlt, nicht so weit, als die Leute sagen. Wer ist es denn, der dieses und jenes von mir redet? Und doch redet so ein Mensch manchmal öffentlich von dem Bösen, das er begangen hat: Da, sagt er, bin ich gewesen, und dieß und jenes hab' ich gethan, das hab' ich geredet, und so hab' ich geantwortet.

Welches Elend! welche Blindheit! man bekennt es mit eigenem Munde, man habe unrecht gethan; und doch kann man es nicht ertragen, daß man von Andern für einen Sünder gehalten wird. Menschenkinder! wie lange liebet ihr die Eitelkeit, und suchet die Unwahrheit? (Ps. 4, 2.)

Fragt man den Demüthigen, so ist er nicht rasch im Antworten, sondern ernsthaft, und überlegend.

Er lacht nicht so leicht, sondern hat ein freundliches, gesetztes Wesen.

Sein Herz wird in andächtigen Geistesübungen leicht gerührt, weil er an zeitlichen Freuden keinen Trost findet.

Er übt sich fortwährend in der Zerknirschung, und ist immer der Erste, der in sich selbst hineinschaut. Er beweint seine eigenen Sünden, sieht auf das Gute Anderer, trägt ihre Schwachheiten, und weiß sie mit frommem Sinne zu entschuldigen.

Um das, was dieses gegenwärtige Leben Großes und Hohes hat, um Ehrenstellen, Würden, Vorzüge, Lehrstühle ist er ganz unbekümmert; er sieht Alles für vergänglich und eitel an. Denn von allem dem nimmt der Mensch nichts mit sich, wenn er stirbt.

4. Wo sind sie jetzt, sagt er, die einst in der Welt so viel Aufsehen gemacht haben? Sie sind vorübergegangen, wie ein Fremdling, wie ein Gast, der nur eine Nacht sich aufhält.

Der Demüthige verachtet alle Ehre der Welt, und läßt sich gern lästern, und zurücksetzen. Lieber will er im Hause Gottes der Geringste seyn, als in den Gezelten der Sünder wohnen. (Ps. 83, 10.)

Der mühevollen Dienstbarkeit des Satans entronnen nimmt er das leichte Joch Christi auf sich.

Nichts ist trauriger, als sich erheben wollen, — eine vergebliche Arbeit: denn der Stolze fürchtet immer, von einem Andern übertroffen zu werden, und er fällt täglich, ohne daß er es selbst weiß.

Friede und Freude ist in dem Herzen des Demüthigen, der auf dem geraden Wege der Heiligen einhergeht, und in den Thälern wohnet. Die Thäler haben Ueberfluß an Getreid, d. i. an den Tröstungen des heiligen Geistes. (Ps. 64, 14.)

Sie stimmen einen lauten Dankgesang an für die Gaben, die sie empfangen haben.

Darum sucht der Demüthige nichts von allen irdischen Dingen, weil seine ganze Hoffnung nach den himmlischen Gütern gerichtet ist. Er bethet mit dem Propheten: Herr! von Jugend auf bist du meine Hoffnung. (Ps. 70, 5.) Du bist mein Antheil im Lande der Lebendigen. (Ps. 141, 6.) Was kann ich von meinem Gott verlangen im Himmel und auf der Erde? Du bist der Gott meines Herzens, du mein Antheil auf ewig. (Ps. 72, 25. 26.)

Der Demüthige will unterthänig seyn, er ist bereit, um meines Namens willen Andern zu dienen: denn er erinnert sich an das, was geschrieben steht; Der Knabe Jesus blieb in Jerusalem zurück, und seine Eltern wußten es nicht... und er gieng mit ihnen hinab, und war ihnen unterthan. (Luk. 2, 43. 51.) Auch diese Stelle fällt ihm bey: Ich bin mitten unter euch, wie Einer, der da dienet. (Luk. 22, 27.) Er spricht daher zu sich selbst: Meine Seele! sollst du dich nicht Gott unterwerfen? Denn von ihm kömmt mein Heil. Ja, meine Seele! unterwirf dich Gott; denn er ist dein Heil. (Ps. 61. 1, 6.)

5. Die Demüthigen unterwerfen sich gern, lassen sich verschmähen, und für Nichts achten. Wo kann man aber solche Freunde der Demuth finden?

Der Jünger: Mein Herr! das weißt du. Dir ist die ganze Schaar der Heiligen bekannt; denn

du wohnst in den Herzen der Demüthigen. Ich bin keiner aus ihnen; ach! erbarme dich meiner, verschone mich Sünder, und gieb mir Zeit zur Buße, wegen der Verdienste deiner demuthvollen Heiligen. Freuen mögen sich, die wahrhaft demüthig sind; denn sie haben große Gnade bey dir gefunden.

Sieh! mir kömmt die größte aus allen Heiligen zu Sinne, die jungfräuliche Gottesmutter Maria, zu welcher der Engel gesagt hat: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast bey Gott Gnade gefunden. (Luk. 1, 30.) Warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen?

Der Herr: Weil du vor meinen Augen noch nicht klein geworden bist. Die Hoffart setzt noch einen Damm, und läßt meine Gnade nicht zu dir kommen. Entferne zuerst diesen Balken aus deinem Auge, dann wirst du sehen, was ich meinem demüthigen Knechte thun werde.

Wann habe ich je einem Demüthigen meine Gnade versagt? Oder, wann habe ich das Gebeth eines Armen nicht erhört? Höre, was der Prophet sagt: Dieser Arme rief zu dem Herrn, und der Herr erhörte ihn, und errettete ihn aus allen seinen Trübsalen. (Ps. 33, 6.) Der Herr sieht herab auf das Gebeth der Demüthigen, und verschmäht ihr Flehen nicht. (Ps. 101, 18.)

Viele kommen mit hoffärtigen Herzen zu mir, und ich erhöre sie nicht. Sie verlangen, nicht von ihren Sünden geheilt zu werden, sondern vor den Menschen heilig zu scheinen.

Sie wünschen sich die Andacht; aber sie wollen mit mir nicht Schmach leiden: sie verlangen nach

der Demuth; aber sie schaudern zurück, wenn sie mit den Demüthigen von den Menschen sollen verachtet werden.

So ist ihre Sehnsucht und Liebe nach Tugenden gerichtet; aber sie hassen die Sünden nicht, und täuschen sich so in ihrem Verlangen.

Denn wer das süße Gefühl der Tugend empfinden will, der muß in seinem Herzen die Laster und die Disteln der Leidenschaften ausrotten.

Der Demüthige ist stets bemüht, in seinem Herzen allen Hochmuth zu zerstören, er will nicht über Andere erhoben werden; denn darin liegt große Bosheit.

Das machte die Engel zu Teufeln, und die Menschen zu Sündern. Wer immer in seinem Herzen sich erhebt, der ist unrein vor Gott.

6. Wehe euch, die ihr euch in euern Augen groß (weise) zu seyn dünket, und nach euerm Dünkel klug seyd. (Isai. 5, 21.) Wehe euch, die ihr alles, was hoch ist, für heilig haltet, die ihr zu allem, was erhaben ist, saget: Es ist zur Ehre und zum Preise Gottes. Warum täuschet ihr euer Herz? Richtet euch auf, ihr Söhne Levi's. Nicht sollen sich euere Tritte in großen Dingen verlieren, die über euch erhaben sind, sondern beuget euern Nacken, ihr Empörer!

Weigert ihr euch dessen, dann werde ich mich wider euch erheben, werde Himmel und Erde wider euch zusammenrufen, und der Erdkreis wird mit mir wider die Thoren und Hochmüthigen streiten. Beugen wird sich euere Höhe, euer Stolz wird zertreten, und euer Ruhm beschämt werden.

Wehe euch, die ihr gegen Mitternacht einen

überaus hohen Berg besteiget, um alle Reiche der Welt, und alle ihre Herrlichkeit zu sehen, und dabey saget: Babylons Thurm ist unsere Hoffnung; dort wollen wir uns niederlassen, und uns freuen.

Allein es wird nicht so geschehen, wie ihr saget: Statt des Freudengesanges werdet ihr dieses Trauerlied hören: Elende Tochter Babylons! glücklich, der dir's vergelten wird, wie du es verdient hast. (Ps. 136, 8)

Sieh! Hammer und Ambos, Ruthe und Stock, Knirschen und Heulen kommen über jeden Hochmüthigen. Fall und Sturz, Schmach und Schande ist Jedem, der da hoch fährt, bereitet.

Hebet daher euer Horn nicht hoch, redet keine Lästerung wider Gott, (Ps. 74, 6.) sondern reisset euern Stolz nieder, reisset ihn nieder bis auf den Grund.

Der Grund ist die Demuth, und einen andern Grund kann Niemand legen, ausser dem, der schon gelegt ist, und dieser ist Christus Jesus.

Dieser Grund ist auf den heiligen Bergen gelegt; denn der Herr liebt die Thore Sions mehr, als alle Gezelte Babylons. (Ps. 86. 1, 2.)

Von den Demüthigen hätte man reden sollen; allein der Stolz des Satans hat es verhindert. Es giebt überaus Viele, die so geneigt sind, sich zu erheben, so gierig nach Würden, Ehrenstellen und Auszeichnungen sind, und hart daran kommen, sich zu erniedrigen.

Sie denken nur hohes von sich, wagen sich an große Unternehmungen, und bilden sich mehr desgleichen ein. Die Armen Christi haben sich von al-

len diesen Dingen in Acht zu nehmen, und sie ohne Verzug aus ihren Herzen zu entfernen.

Es ist auch an einem Demüthigen sehr lobenswerth, daß er sich bey dem Lärmen der Welt nicht einfindet, und sorgfältig in seinem Innern sich sammelt; denn er ist schüchtern, sich ausser dem Hause zu zeigen, und freut sich, wie ein Todter vor den Menschen verborgen zu seyn.

Er beschäftiget sich mit den demüthigen Beyspielen der Heiligen, mit seiner eigenen Gebrechlichkeit, und mit dem Andenken an Jesus, wie er voll Demuth unter den Menschen wandelte.

Er findet Ursachen über Ursachen, sich zu verdemüthigen, und sieht sich nach reichhaltigem Stoffe um, um bey Tag und bey Nacht andächtige Betrachtungen anzustellen.

7. Er liest in den heiligen Schriften, und erwäget, wie er von den Tugenden der Heiligen noch so ferne ist. Er bewundert ihre Uebungen, Arbeiten, Versuchungen, Entbehrungen; er betrachtet ihre tiefe Demuth, ihre feste Geduld, ihren vollkommenen Gehorsam, und ihre völlige Abtödtung in allen Dingen der Welt.

Er beweint und bedauert es sehr, daß er keinen solchen Tugendeifer in sich hat.

Ach! spricht er, was sind wir anders, als Staub? Unsere Seele ist in Fleisch und Blut eingehüllt. Die Erde ist unser Vaterland, irdisch sind unsere Gedanken, thierisch ist unser Wandel, Holz und Steine sind unsere Beschäftigung, Essen und Trinken, Schlafen und Ruhen begränzen unser Leben. O wie sind wir so tief gesunken; denn wir

haben kaum eine Fußstapfe von den Tugenden der Heiligen.

Und doch sind wir noch stolz, und sehen uns nach dem Wege der Demuth nicht um. Noch sind wir lau im Guten, wir werden täglich im Bösen älter, und wollen von Andern doch für etwas gehalten seyn.

Um alles das weiß ein demüthiges Herz nichts, das vom Verlangen glüht, täglich zuzunehmen. Der Demüthige bemerket seine Gebrechen, und begiebt sich in Bitterkeit und Unwillen seines Geistes in sein Herzenskämmerlein, um dort zu weinen.

Dann macht er sich auf, und liest in dem Apostel Paulus, was er von sich halten soll: Ich bin der Geringste unter den Aposteln, bin nicht werth, ein Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. (I. Kor. 15, 9.)

Und in dem Evangelium liest er von der seligsten Jungfrau: Gott hat auf die Niedrigkeit seiner Magd herabgesehen. (Luk. 1, 48.)

Und bey dem Propheten: Durch Fasten habe ich meine Seele gedemüthiget, und mein Kleid mit einem Bußsack verwechselt. (Ps. 34, 16.)

Er spricht mit Abraham: Ich werde zu meinem Herrn reden, da ich Staub und Asche bin. (I. B. Mos. 18, 27)

Alles das wirket die Demuth in den Herzen der Auserwählten, sie, die der Grund, und die Beschützerinn aller Tugenden ist.

8. Mach dich nun auf, eil' ihr entgegen, und sag' zu ihr: Sey mir willkommen, du meine Frau,

o Demuth! Komm in mein Herz, du Tugend Christi, Erfinderinn der Gnade, vorzüglicher Ruhm der Jungfrau Maria. Nahe dich mir, du Wiederherstellerinn der verletzten Liebe, Versöhnerinn des ganzen verlornen Menschengeschlechtes.

Du hast uns die Thore des Himmels geöffnet, und die Riegel der Hölle zerbrochen. Durch dich sind wir aufgerichtet, durch dich in das Vaterland zurückgeführt worden.

Du machest aus Sündern Gerechte, und gesellest die Gerechten den Engeln bey. Du hast Christum vom Himmel herabgerufen, und Mariam über die Chöre der Engel erhöht.

Gott ist zwar reich an Gnade; aber er giebt seine Gnade Niemand, als dem Demüthigen. Weil Maria diese Tugend vor allen übrigen im Uebermaaße besaß, darum war sie voll der Gnade.

Es ist nun klar, daß die Demuth immer die größte Tugend der Heiligen war, und noch ist. Sie erhält, was nicht kann verdient werden; sie begreift, was der Buchstabe nicht zu lehren vermag.

Sie weiß um keinen Fall; denn sie hat keine Anmassung, kein Vertrauen auf sich selbst.

Wer sie hat, liebt und bewahrt, der wird im Frieden Christi schlafen und ruhen, wie es Christus selbst den Demüthigen versprochen hat: Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und vom Herzen demüthig, und ihr werdet Ruhe für euere Seele finden. (Matth. 11, 29.)

Dritte Hütte.

Von der Geduld.

Zehntes Hauptstück.

Nothwendigkeit der Geduld zur Ertragung der Mühеseligkeiten des Lebens.

1. Der Jünger: Herr! Du hast dich gewürdiget, über die heilige Armuth, und über die Demuth mir einiges zu sagen; nun ist noch übrig, daß du nach deinem Versprechen über die wunderbare Kraft der Geduld etwas zu deinem Knechte redest. Denn ich bekenne es vor dir: an dieser Tugend fehlt es mir recht sehr, und ich bedarf immer einer großen Geduld.

Was ist mein Leben anders, als ein langes Elend, vom Tage meiner Geburt bis zum Tage meiner Begräbniß. Es giebt keinen Zwischenraum, der nicht vielfältige Mühe und Schmerz mir brächte.

Und wie bin ich in dieses Elend gerathen? O mein Gott! Du weißt es wohl, von wie vielen Uebeln ich in dem Kerker dieses Leibes umgeben bin: und Niemand kennet das menschliche Elend so, wie du, o Herr, unser Gott! Sieh doch, wie nothwendig mir die Geduld ist.

Warum, meine Seele! befindest du dich im Lande deiner Feinde? Wärest

du auf Gottes Wegen gewandelt, so hättest du in stätem Frieden gelebt. (Baruch 3. 10, 13.) Du hast den Herrn deinen Gott, die Quelle des lebendigen Wassers, verlassen, hast dir Cisternen gegraben, die kein Wasser halten; und darum bist du in die Hände deiner Feinde übergeben worden.

2. Allein kehre zu mir zurück, spricht der Herr, und ich will dich aufnehmen. Herr! meiner Sünden wegen ist alles das nach deinem gerechten Gerichte über mich gekommen. Ich habe, wie meine Väter, gesündiget, und trage jenes schwere Joch, das auf allen Kindern Adams liegt; denn alle seine Nachkommen sind Kinder des Zornes.

Wärest du von deinem Himmel herab uns nicht zu Hülfe gekommen, so wären wir Sodoma gleich, und Gomorrha ähnlich geworden, die in einem Augenblick zu Grunde gegangen sind. Wie groß ist deine Barmherzigkeit, o Herr! daß wir nicht sind aufgerieben worden, wie übergroß ist deine Güte, daß wir noch leben.

Wir alle waren Kinder des Todes; da kamst du uns mit deinen Erbarmungen bevor, und dein Gericht war nicht, wie unser Verbrechen, sondern so groß auch unsere bösen Werke waren, so war doch deine Erbarmung noch größer.

Du erinnertest dich, daß wir Staub sind, daß der Mensch dem Heu, und einer Feldblume gleiche.

Ich rede dieses vor dir, o Gott und Vater der Barmherzigkeit! um bekannt zu werden mit meinem Elend, und mit der Ursache meines Elendes, mit deinem gerechten Gerichte. Bey allem dem sehe ich mich aber noch um, ob es in Jesus Christus,

meinem Herrn, keinen Trost für mich giebt. Verdiene ich gleich nicht, die Fülle des Trostes zu erhalten, so tröste du mich doch zum Theil! — Wer wird meine Seele trösten? Ich habe viele Tröster gefunden, die mir eitle Mährchen vorschwätzten; sie sind aber nicht, wie dein Gesetz, o Herr!

3. O du bester Tröster, holder Gast, süße Erquickung meiner Seele! der du alles, was da lebt, mit Segen erfüllest, öffne deine Hand, und schütte vom Himmel herab über mich vertrocknetes Erdreich deinen Segen aus.

Zu dir erhebe ich meine Hände, der ich wie ein wasserloses Land vor dir bin. Erhöre mich bald, o Herr! denn mein Geist ist schwach geworden.

Zu wem soll ich hingehen ohne dich, zu wem meine Zuflucht nehmen? Zu dir, mein Herr und Gott! o nimm mein Flehen in Gnaden auf.

Ich erhebe meine Seele zu dir; o verschmähe mich nicht! Ich bekenne mein Elend vor dir; o wende dein Angesicht von mir nicht ab! Gesündigt hab' ich; o verdamme mich nicht! Mit dir spricht mein Herz, nach dir sehnt sich mein Blick, o verlaß mich nicht! (Ps. 26. 8, 9.)

Du hast ja gesagt, indem du uns durch dich selbst trösten wolltest: Kommet zu mir, ihr Alle, die ihr mit Müheseligkeit und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Und wiederum: Wenn Jemand dürstet, der komme, und trinke. (Joh. 7, 37.)

Nach dir dürstet meine Seele, vielfältig dürstet mein Fleisch nach dir.

In einem wüsten, unwegsamen, wasserlosen Lande ist mein Aufenthalt, o Herr! (Ps. 62, 2, 3)

Ein ausgetrocknetes Land hast du mir zum Aufenthalt gegeben, befeuchte es mit deinen Tröstungen, von oben herab.

Nicht klein ist das Elend, das in diesem Leben mich drückt. Ueberall, wo ich mich hinwende, finde ich Schmerz und Müheseligkeit.

Darum flehe ich: zürne nicht über mich; denn mein Geist ist in mir geängstiget, und meine Worte sind voll — nicht von Klage, sondern von Schmerz. Ich gieße mein Gebeth vor dir aus, und trage dir meine Trübsal vor. (Ps. 141, 2.)

Denn oft ist es Trost für den Unglücklichen, wenn er von seinem Unglücke mit einem Freunde reden kann. Wird ein Geschwür geöffnet, so läßt der Schmerz nach, und die Heilung erfolgt schneller. Vor dir also decke ich meine jammervolle Lage auf, o Vater der Barmherzigkeit!

Eilftes Hauptstück.

Trostgründe im Leiden.

1. Der Herr: Was willst du, daß ich dir thun soll? Sey ruhig, mein Sohn! Ich habe die Drangsal meines Volkes, welches in Aegypten sich aufhält, gesehen, und bin herabgekommen, es zu befreyen. (II. B. Mos. 3. 7, 8.)

Wenn ich dir auch Gutes thue, so wirst du mei-

nes Namens eingedenk seyn; denn ich bin dein Erlöser und Retter.

Betrübe dich nicht; denn ich, der's versprach, sieh, selbst ich bin da. (Isai. 52, 6.)

Warum lassest du dich vom Kummer verzehren? Hast du denn keinen Rathgeber? Denk an das, was ich meinen Jüngern verheissen habe: Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, sondern ich werde euch schicken die Verheissung meines Vaters, den Geist der Wahrheit, damit er auf ewig bey euch bleibe. (Joh. 14. 16, 18 Luk. 24. 49)

Dieser ist es, der die Herzen der Heiligen in ihren Widerwärtigkeiten tröstet. Das habe ich von meinen Aposteln gesagt.

Der Jünger: Herr! Du hast es auch zu deinen Jüngern gesagt, und hast dein Versprechen an ihnen erfüllt; aber ich weiß nicht, ob es auch mir widerfahren werde; denn ich war nicht dabey.

Der Herr: Willst du denn nicht auch zu meinen Jüngern gehören?

Der Jünger: Ja, Herr!

Der Herr: Was ich zu ihnen sagte, das sage ich zu allen; ich nehme den Kleinen und den Großen an. Ich habe nicht nur für sie zu meinem Vater gebethet, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden.

Jeder, der Christi Jünger seyn will, wird aller Güter theilhaftig werden, die ich meinen Auserwählten verheissen habe. Ich habe sie auserwählt, und aufgestellt, daß sie hingehen, und Früchte bringen in Geduld, und daß ihre Früchte für das ewige Leben bleiben.

Dieses rede ich zu dir, auf daß du Friede in mir hast, und deine Seele in der Geduld bewahrest.

Meinen Frieden lasse ich dir zurück, meinen Frieden gebe ich dir, und ich gebe ihn dir nicht so, wie ihn die Welt giebt. (Joh. 14, 27.) Sey geduldig, und leide gern alles Widrige.

2. Laß in Widerwärtigkeiten den Muth nicht sinken; denn die Widerwärtigkeit ist ein verzehrendes Feuer. Sie reiniget von Sünden, tödtet den Stolz, verscheucht den Leichtsinn, flößt heilsame Traurigkeit ein, lehrt die Welt hassen, und leitet zur Nachfolge Christi an.

Wolltest du dieser Vortheile entbehren?

Der Jünger: Nein, Herr!

Der Herr: Doch nur die wahre Geduld bewirket alles das in der Widerwärtigkeit. Suche daher nur in Gott Frieden, Frieden und Freude in dem heiligen Geist, wie sie die Welt nicht geben kann.

Der Jünger: O du Friede und Freude meines Herrn Jesu Christi! welche Kinder bildet ihr, auf welche Weise schwebet ihr vom Himmel hernieder, und senket euch in die Herzen der Auserwählten ein?

O du Friede und Freude in dem heiligen Geiste, die nicht den Bösen, sondern den Demüthigen, und allen andächtigen Dienern Gottes gegeben werden, möchtet ihr doch die Himmel zerreißen, und herabfahren zu mir, und meine kranke Seele öfter heimsuchen: möchte ich aus Erfahrung lernen, wie der Geist der Weisheit voll Güte ist, wie Jene, welche dein Gesetz, o Herr! lieben, und die Süßigkeit des heiligen Geistes verkosten, viel Friede haben.

Wie gern wollte ich dann alles dieses Hinfällige, alles Irdische verschmähen, um diesen süßen Frieden, diese süße Freude ohne Unterlaß zu genießen. Wie geduldig wollte ich mich jeder Widerwärtigkeit unterwerfen, da mir aus Liebe zu ihnen nichts schwer fiele. Und was könnte mir noch eine Freude machen, wenn dieser Friede, diese Freude mein Herz ganz in Besitz genommen hätten?

3. O Herr! wie ist dein Geist so süß! um den Kindern der Gnade einen Beweis deiner Süßigkeit zu geben, hast du ihnen vom Himmel herab das süßeste Brod verliehen, sättigest die hungrigen Seelen mit innern Gütern, und lassest die Reichen, denen daran eckelt, leer hingehen; weil sie des Trostes des heiligen Geistes nicht werth sind.

Alles das wirket ein und der nämliche Geist, dein Geist, der Jedem nach seinem Wohlgefallen zutheilet, der unsere Schwachheit unterstützt, der während unserer Pilgerfahrt im Lande der Verbannung uns tröstet.

Ich weiß, o Herr! daß jetzt die dritte Stunde des Tages ist, wo Petrus seinen Mund eröffnete, und mit großer Zuversicht dein Wort verkündete; wo er mit neuem Weine, der das Herz erfreut, erfüllt wurde, wo er mit seinen Mitaposteln mit dem Oele der Gnade und der Freude gesalbt wurde.

Dieß ist die Stunde, von welcher sein Mitapostel sagt: Die Liebe Gottes ist in unsern Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, der uns ist gegeben worden; denn wir haben nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist.

(Röm. 5, 5. und I. Kor. 2, 12.) Wiederum schreibt er: Brüder! freuet euch in dem Herrn immerfort, ich wiederhole es; Freuet euch; der Herr ist nahe. (Philipp. 4. 4, 5.)

Wahrlich, nahe war er dem, der so grosen Ueberfluß der Gnade von dem Herrn empfangen hatte, daß er selbst davon voll war, und aus der Fülle seines Herzens auch Andern vielfachen Trost mittheilen konnte. Gerathen wir, schreibt er, ausser uns, so geschieht es wegen Gott, oder mäßigen wir uns, so geschieht es euerwegen, Geliebteste! (II. Kor. 5, 13.)

Dieß ist die Stunde, in welcher der Prophet frohlockte und sagte: Er legte ein neues Lied in meinen Mund, ein Loblied auf unsern Gott. — Frohlocken werden meine Lippen, wann ich dir singe; frohlocken wird dir meine Seele, die du erlöset hast. — Mein Herz, und mein Leib frohlocken zu dem lebendigen Gott hin. (Ps. 39. 4. — 70. 23. — 83, 2.)

Viele haben zum Preise dieser Stunde viel gesungen, haben verkostet die gute Gabe Gottes, auch seine Kraft und Gnade, die in ihnen war, and die du, o mein Gott! ihnen gegeben hast.

Gott! du warst ihnen gnädig, und lehrtest sie innerlich durch deinen Geist. Selig sind diese Knechte, die gewürdiget wurden, der himmlischen Güter theilhaftig zu werden, und derer Freude es

war, einem so guten und freundlichen Herrn Tag und Nacht* zu dienen.

Ihr Leben und ihr Wandel ist nicht von dieser Welt, sondern sie leben im Andenken an die ewigen Güter. Sie sind durch die besten Gaben des Herrn ersättiget, und o möchten sie ihre Ueberbleibsel ihren Kleinen überlassen, damit die Armen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen, essen und satt werden.

Allein wo ist jene Stunde, von welcher wiederum geschrieben steht: Diese ist eure Stunde, und die Macht der Finsternisse. Herr Jesus! wenn ich mich recht erinnere, so hast du diese Worte gesprochen. (Luk. 22, 53.) Es ist mir Wonne, noch mehrere dergleichen Stellen mir ins Gedächtniß zu rufen; denn ich weiß, daß alles zu meinem Heile geschah, und niedergeschrieben wurde.

Zwölftes Hauptstück.

Ermahnungen zur Geduld, aus den Worten, und aus dem Beyspiele Jesu, und der Patriarchen.

1. Der Jünger: Wo ist das Wort unsers Heiles, das du o guter Heiland! in Traurigkeit deiner Seele ausgesprochen hast? Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Matth. 26, 38) Gleich darauf sagtest du zu deinen Jüngern: Die Stunde ist gekommen, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert, gekreuziget, und getödtet werden. (Mark. 14, 41.)

Früher sagtest du: Vater! hilf mir aus

dieser Stunde; doch darum bin ich in diese Stunde gekommen, nämlich, damit du, liebvoller Jesus! für das Volk starbest, und nicht das ganze Volk zu Grunde gieng. (Joh. 12. 27. und 11. 50.) Wenn das Weizenkorn, welches Christus der Herr ist, nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; stirbt es aber, so bringt es viele Frucht. (Joh. 12, 24.)

O glückliche, selige Stunde, wo der Mensch von dem ewigen Tode ist errettet worden. O angenehme, und wonnevolle Traurigkeit, welche die ewige Traurigkeit unsers Verderbens ausgelöscht, und den Sterblichen die verlornen Freuden des Paradieses wieder gegeben hat.

Dieß war die Frucht deines heiligen Leidens, o Jesus! und der großen Traurigkeit, welcher du dich für uns unterzogen hast, um den verlornen Menschen zum ewigen Leben zurückzuführen.

Für dich war es eine Stunde, nicht der Freude, sondern der Traurigkeit, nicht des Trostes, sondern des Leidens, nicht des Friedens, sondern der Trübsal; du sagtest zu den Schaaren: Ihr seyd wie gegen einen Mörder ausgezogen, mit Schwertern und Prügeln, um mich gefangen zu nehmen. (Matth. 26. 55.)

Sie war so ganz eine Stunde des Sturmwindes und des Nebels; denn die Juden schrien heftig zusammen: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm; er ist des Todes schuldig. (Matth. 27. 23.) Jesus aber schwieg; und als er von den Hohenpriestern angeklagt wurde, gab er keine Antwort.

2. Warum klagest du nun, meine Seele? Sag', wo ist deine Geduld? Du bist schuldig; und Jesus leidet für dich. Du hast gesündigt, und er wird gegeißelt. Du hast jenes große Uebel gethan, welches durch nichts anders, als durch seinen unschuldigen Tod konnte getilget werden.

Was wirst du ihm vergelten für alles, was er dir erwiesen hat? Was giebst du ihm als Wiedergabe für deine Seele? Er hat sein Leben für dich hingegeben, was wirst du ihm entgegen thun? Ergreifen will ich den Kelch des Heiles, und den Namen des Herrn anrufen. (P. 115. 4.) Das ist ganz billig, und wenn du nicht undankbar seyn willst, so befleiß dich, diesen Kelch zu trinken.

Der Herr: Kannst du den Kelch trinken, den ich getrunken habe?

Der Jünger: Ich kann alles in dem, der mich stärket. (Philipp. 4. 13.)

Der Herr: Trinket alle aus diesem Kelche. Trinket meinen Wein, den ich euch gemischt habe. (Denkspr. 9, 5.) Und wiederum sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Saget nicht in euern Herzen: Diese Rede ist hart, wer kann sie hören?

Blicket auf zu mir, und sehet, wie ich allein die Last und Hitze des Tages getragen habe. Wenn auch Einige eine schwere Last getragen haben, was ist es im Vergleiche mit mir?

Ich.

Ich wandelte in meiner Unschuld durch lauter Bedrängnisse. Ich ward in den Schlamm des Abgrundes versenkt, und es war keine Schuld an mir. Ich trat die Kelter allein, und von allen Völkern war kein Mensch bey mir. (Isai 63, 3) Die Ruchlosen schmiedeten auf meinem Rücken, und verlängerten ihre Bosheit. (Ps. 128, 3.) Betrachtet meine Hände, und meine Füße; denn für euch bin ich gekreuziget worden.

Reichet euere Hände her, und fühlet meine Nägelmaale. Berühret meine Wunden, und sehet, wie Blut und Wasser aus meiner Seite fließt. Bringet euere Herzen her, und fasset in sie mein Blut auf, verberget in diesen euern Geschirren das Oel der Gnade, und der Barmherzigkeit.

Sauget Honig aus dem Felsen, und Oel aus der härtesten Klippe. (V. B. Mos. 32, 13.) Ich ließ mein Herz eröffnen; gehet ein in mein Herz: ich ließ mein Herz mit einer Lanze durchbohren; verberget euch in meinem Herzen.

3. Was hätte ich noch ferner thun sollen, das ich nicht gethan habe? Antwortet mir! Bleibet in mir, und ich in euch. (Joh. 15 4.) Ertraget gern etwas für mich; ich habe für euch so Vieles ertragen. Durch mein Beyspiel hab' ich es euch leicht und erträglich gemacht; bebet vor dem Kreuze nicht zurück, das ihr erblicket.

Kommet Alle zu mir, die ihr traurig, und in euern Herzen bedrängt seyd, und keinen Trost habet.

Ich bin ja euer Tröster. Warum fürchtet ihr euch vor Tagen des Leidens? Ich bin euer Beschützer, euer Helfer in Noth und Trübsal. Saget mir, wann

half ich denen nicht, die auf mich hofften? Wann entzog ich mich denen, die zu mir riefen? Was steht im Buche der Psalmen geschrieben, was leset ihr dort? Der Herr ist denen nahe, die gedrängt im Herzen sind, die Demüthigen im Geiste rettet er. Die Gerechten schreyen, der Herr erhöret sie, und errettet sie aus allen ihren Trübsalen. (Ps. 33. 18, 19.)

Seht! wie viele Ermahnungen ich an euch ergehen lasse, daß ihr in den Widerwärtigkeiten den Muth nicht sinken lasset. Ihr sollt euch vielmehr erfreuen, daß ihr in dieser Welt Trübsal leidet. Haltet es für ein Zeichen meiner Liebe, wie es auch ein Zeichen meiner Auserwählten ist.

Oeffnet das bezeichnete Buch, das von Innen und von Aussen überschrieben ist, ich meine das alte und das neue Testament, leset und verstehet es: es gab noch keinen Heiligen, der nicht durch mancherley Versuchungen und Leiden geprüft wurde, der nicht Unbilden zu leiden hatte, und nicht durch alles das Gott gefälliger, und in den Augen der Menschen heiliger geworden wäre.

Meine Heiligen nehmen in den Widerwärtigkeiten zu, und in den Trübsalen verbreitet sich durch Geduld der gute Geruch ihrer Unschuld.

Der will nicht ein guter Abel seyn, der sich nicht durch die Bosheit eines Kain dazu machen läßt. Wer kann für keusch gelten, als der, den des Fleisches Uebermuth nicht überwinden konnte? Der zeigt sich als einen Liebhaber der Keuschheit, der mit dem keuschen Jüngling Joseph wider die giftigen Reize eines verführerischen Weibsbildes kämpfet.

Dreizehntes Hauptstück.

Man muß seine Geduld durch Abtödtung des eigenen Willens üben.

1. Wahren Gehorsam zeigt der Mensch dann, wenn er bemüht ist, wider seinen eigenen Willen anzugehen. Er wird mit dem treuen Abraham wegen der Tugend seines Gehorsams gelobt, und mit himmlischem Segen erfüllt werden, weil er der Stimme Gottes mehr gehorchet, als der Stimme seines Fleisches, das immer nur von seinen eigenen Regungen sich leiten läßt.

Was soll ich von dem Eigenwillen sagen? Er ist es, den ich am meisten hasse. Nichts ist mir angenehm, das durch den Eigenwillen verdorben wird. Er beflecket alles Gute, es sey klein, oder groß wie der wahre Gehorsam alles rein machet.

Mag Jemand nach seinem eigenen Willen etwas Gutes thun, es wird an Werth verlieren, und manchmal sogar nicht tadelfrey seyn. Unterläßt er aber aus Gehorsam etwas Gutes, so gewinnt es an Werth. Denn er hat bis zur Verachtung seiner selbst zugenommen, und hat sich Jesu, dem Sohne Gottes, und dem Beyspiele seines Gehorsams genaht.

Wie finde ich doch so Wenige, an welchen sich das Beyspiel des Gehorsams in hellem Schimmer zeigt! Jeder handelt nur nach seinem Gutdünken, und daher kömmt so vielfältiger Irrthum.

Wisset, ihr Kinder des Gehorsams! Böses dürfet ihr nie thun; aber etwas Gutes dürfet ihr bisweilen aus Gehorsam unterlassen, und das leitet euch zur Vollkommenheit.

Denn, gleichwie die vollkommene Liebe sich selbst nicht sucht, so strebt der wahre Gehorsam über seine eigene Ansicht hinaus.

Wenn ihr euern Vorgesetzten unterworfen seyd, so gehorchet ihr mir; wenn ihr euch opfert, so lebet ihr mir. Ich habe euch belebt, ich bin für euch getödtet worden; und ihr werdet mit mir leben, wenn ihr mit mir sterbet.

Tödtet, ihr meine Kinder! tödtet euern Eigenwillen, euere eigenen Ansichten, euer eigenes Dafürhalten, und alles böse und fleischliche Verlangen.

Tödtet diese euere Feinde, sonst werden sie euch tödten. Ein Splitter in euern Augen, ein Dolch in euerer Seite, eine Schlange auf euerm Pfade, und eine Bärinn auf dem Wege werden sie euch seyn, wenn ihr sie nicht tödtet.

Sie werden euch nicht schlafen lassen auf dem Ruhebette eines Friedegenießenden Gewissens, werden hinwegnehmen den Frieden von dem Erdreich euers Gewissens; denn sie sind es, die Israel, d. i. die treue Seele, die zur Anschauung Gottes zu gelangen wünscht, beunruhigen. Ich habe euch gewarnt. Sehet zu, daß ihr vorsichtig wandelt; denn die Tage sind böse, und hütet euch auch vor dem Schein des Bösen. (Ephes. 5. 15, 16.)

Vierzehntes Hauptstück.

Ermahnungen zur Geduld aus den Beyspielen der Propheten und Martyrer.

1. Ich habe euch die Patriarchen als Beyspiel aufgestellt; und wenn euch das noch zu wenig ist, so

will ich euch auch noch die Propheten vorhalten; denn auch sie haben in dieser bösen Welt viele Trübsale ausgestanden.

Der Erste (David) spricht: Ich fand Qual und Schmerz, und rief den Namen des Herrn an. (Ps. 114, 4.) Angst und Trübsal überfielen mich, doch deine Gebothe sind meine Betrachtung. (Ps. 118, 143.) Die Gerechten haben viel zu leiden; aber der Herr errettet sie aus allen Nöthen. (Ps. 38, 20.)

Erwäget, was in diesen Worten liegt: Der Prophet fand in sich selbst Qual und Schmerz; allein er wußte, wie er denselben entrinnen könnte, da er in jeder Angst seines Herzens zu Gott rief. Und er bekennt auch: Zum Herrn rief ich, so oft ich in einer Trübsal war, und er erhörte mich. (Ps. 119, 1.)

Der Zweite spricht: Ich weinte viel, Thränen entquollen meinen Augen; denn der mich trösten, und meine Seele erquicken könnte, ist fern von mir. Den ganzen Tag ward ich allem meinem Volke zum Gelächter, zum Spottliede. Er erfüllte mich mit Bitterkeit, sättigte mich mit Wermuth. Alle meine Zähne schlug er mir aus, und speisete mich mit Asche. Verbannt war der Friede aus meinem Herzen, ich vergaß alles Guten. Da sagte ich: Mein Ziel, und meine Hoffnung auf den Herrn ist dahin. (Klagl. 1, 16. und 3, 14.)

Merke auf diese Worte; sie sind Worte der Klage, und der Prophet Jeremias hat sie niedergeschrieben.

Er fand aber auch seinen Trost, wenn er gleich darauf sagt: Der Herr ist mein Antheil, sagt meine Seele, darum harre ich auf ihn. Der Herr ist denen gut, die auf ihn hoffen, ist gut der Seele, die ihn suchet; denn der Herr wird uns nicht auf ewig verstoßen. (Klagl. 3. 24. 31.)

Der Dritte sagt: Wehe mir, ich bin wie ein Mensch geworden, der im Herbst Trauben nach der Weinlese sammelt. Es ist keine Traube zum Essen mehr da; nach frühzeitigen Feigen sehnte sich meine Seele. Die Frommen sind aus dem Lande weg, es giebt keinen Rechtschaffenen unter den Menschen mehr. (Michä. 7. 1, 2)

Er tröstet sich aber selbst mit diesen Worten: Ich werde auf den Herrn sehen, auf Gott, meinen Retter, werde ich harren. Mein Gott wird mich erhören. — Ich sitze zwar in der Finsterniß; aber der Herr ist mein Licht. Ich werde den Zorn des Herrn ertragen, weil ich mich wider ihn versündiget habe. Er wird mich wieder ins Licht herausführen; ich werde seine Gerechtigkeit sehen. (Michä. 7. 8, 9.

Sieh auf diese Zeugnisse der Propheten, wie ihre Herzen bedrängt waren, und wie ihr Geist in Gott getröstet wurde.

Auch Hiobs Geduld kennet ihr. O er ist ein großer Spiegel der Geduld, allen meinen Knechten zum Troste aufgestellt. Auch andere Leiden, Verfolgungen und Versuchungen der Heiligen sind euch nicht unbekannt.

Sie alle, und besonders die heiligen Blutzeugen sind durch größere Peinen geprüft worden, und ihre Geduld hat ihnen zum Siege über ihre Feinde geholfen.

Erwäget es doch recht: Niemand verdient gekrönt zu werden, er habe denn gesetzmäßig gekämpfet. (2. Tim. 2. 5.) Denn im Kampfe zeigt es sich, wer ein guter Krieger sey. Wenn es keinen Kampf mit Versuchungen, und keinen Streit mit Trübsalen giebt, so giebt es auch keinen Sieg. Wo aber kein Sieg ist, da giebt es auch keine verdiente Siegeskrone.

Daher sagt der heilige Apostel Jakob: Meine Brüder! haltet es für nichts, als lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Prüfungen gerathet. (Jak. 1, 2.) Und der heilige Petrus schreibt: Selig seyd ihr, wenn ihr um der Gerechtigkeit willen etwas leidet. (I. Petr. 3, 14.) Und Paulus: Euch ist die Gabe verliehen, an Christus nicht nur zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden. (Philipp. 1, 29.)

Durch diese Beyspiele und Lehren ermuntert, bewahre auch du dein Herz jederzeit in der Geduld, und gieb dich in jeder Trübsal und Angst mir selbst hin.

Wer kann dir schaden, wenn du ein eifriger Freund der Tugend bist? Sieh! alle deine Seufzer

sind gezählt, und für das geringste deiner Leiden erwartet dich die Krone.

Befindest du dich in Trübsal, so denke: dieß ist der Weg der Heiligen, auf dem man dem Himmelreiche zugeht.

Fünfzehntes Hauptstück.

Empfehlung der Geduld durch Vergleichung der Leiden mit der Belohnung.

1. Tröste dich auch damit, daß du durch Leiden deinem Herrn Jesus Christus gleichförmig wirst, und danke ihm, wenn du ihm etwas weniges vergelten kannst.

Ich sage dir: Widriges leiden hat mehr Verdienst, als Gutes wirken.

Wie es scheint, habe ich viele Diener; allein sie können nicht viel leiden. Eine kleine Trübsal beugt sie nieder, eine geringe Schmach bringt sie auf, und der kleinste Anlaß ärgert sie: leicht beklagen sie sich über eine erlittene Unbild, und wenn sie einen Verweis erhalten, so wissen sie viel dagegen zu sagen. Das ist kein guter Weg; sondern ein Betragen, das mir, und allen Heiligen höchst unähnlich ist.

Einige sagen auch, sie hätten wenig Frieden; und ich sage ihnen: Ihr habet darum keinen Frieden, weil ihr keine Geduld habt, weil ihr nur euerm Willen folget, weil ihr fleischlich gesinnt seyd, weil ihr nach menschlicher Weise wandelt. Woher kommen Kriege und Streitigkeiten unter euch? Woher, als von euern Gelüsten? (Jak. 4, 1.)

Je mehr Geduld Jemand hat, desto mehr Frieden wird er genießen.

Ich gebe euch meinen Frieden nicht so, wie ihn die Welt giebt. (Joh. 14, 27.) Mein Friede besteht in vieler Geduld, in Uebertragung der Leiden, in Verachtung aller Freuden der Welt. Wer Gottes Freund seyn will, der muß so handeln.

Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. (Matth. 10, 34.) Frieden auf der Erde werden nur jene Menschen haben, die eines guten Willens sind; denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. (Isai. 48, 22.) Habet Frieden mit Gott, und nicht mit der Welt; Frieden, nicht mit euern Leidenschaften und Gelüsten, sondern im heldenmüthigen Kampfe wider sie. Darin besteht der gute und heilige Friede, der mir wohlgefällig ist.

2. Denke bey deiner Trübsal auch daran, daß jede Plage, und jeder Schmerz in kurzer Zeit sich ende, und der Lohn dafür bey mir im Himmel ewig und überaus groß sey.

Führe dir auch zu Gemüthe die Verdammung der Bösen, und die Schwere ihrer Peinen. Wenn du jetzt so wenig ertragen kannst, was wird es mit dem unauslöschlichen Feuer der Hölle seyn?

Halte deinen Finger an das Licht, und du kannst es vielleicht kaum aushalten. Was wird es seyn, wenn dein ganzer Leib in das Feuer der Hölle geworfen wird?

Fürchte daher den nicht, der den Leib tödtet, und werde nicht böse auf den, der dem armseligen Flei-

sche Schmerzen verursacht; sondern Den fürchte, der, nachdem er getödtet hat, die Macht besitzt, sowohl den Leib, als auch die Seele in die Hölle zu stürzen.

Das, sage ich, fürchte, das erwäge, daran denke recht oft, und du wirst sehen, daß alle deine Trübsal nichts ist.

Tröste dich daher bey jedem Drucke der Welt mit diesen Worten: Seyd geduldig bis auf die Ankunft des Herrn; denn das Ende aller Dinge wird bald herankommen. (Jak. 5, 7. 8.) Die ganze Welt, und ihre Begierlichkeit vergeht. (I. Joh. 2, 17.) Wer nichts in der Welt liebt, der kann um so leichter widriges ertragen.

3. Alle Liebhaber der Welt finden sich betrogen, weil sie ihr Vertrauen auf ein Nichts setzen. Heilige Menschen aber sehnen sich nach der ewigen Belohnung, und wünschen, die Welt recht bald zu verlassen.

Sie wollen in ihr nichts besitzen, sondern sie sammeln sich Schätze für den Himmel.

Sie haben zwar viel Widriges zu ertragen; allein sie rüsten sich mit den Waffen der Geduld.

Sie möchten zwar oft von Widerwärtigkeiten und Drangsalen frey seyn; allein sie übergeben sich bey allen denselben meiner Hand, und sagen: Vater! Dein Wille geschehe. Vater! nicht wie ich will, sondern wie Du willst.

Alles hat der Herr erschaffen, was er gewollt hat, im Himmel, auf Erde, im Meere, und in allen Tiefen; (Ps. 134, 6.) daher begegnet Niemand etwas widriges ohne meine Zulassung und gerechte Anordnung.

Der Jünger: Herr! Du weißt alles; dir

ist bekannt, was mir nützlich ist. Sieh! ich bin dein Diener; mir geschehe nach deinem Worte. Alle deine Gerichte sind wahr, und gerecht: den Einen erniedrigest, den Andern erhöhest du; denn in deiner Hand sind alle Gränzen der Erde. Gerecht bist du, o Herr! gerecht ist dein Gericht. (Ps. 118, 137.) Getreu und heilig bist du in allen deinen Werken. Alles steht in deiner Gewalt, und Niemand kann deinem Willen widerstehen. Du hast Himmel und Erde erschaffen, und alles, was im Umkreise des Himmels begriffen ist. Du bist der Herr aller Dinge." (Esther. 13. 9, 10, 11.)

In deine Hände empfehle ich meinen Geist; denn ud bist mein Erlöser.

Du bist mein Erretter von allen meinen grimmigen Feinden, meinen Leidenschaften und Sünden: Du nimmst dich meiner in der Trübsal an, tröstest mich in meinen Aengsten, die mich in Menge umringen. Herr! Geduld ist mir nothwendig, in der Geduld liegt meine Vertheidigung.

Ich sagte zur Geduld: Du bist meine Schwester, zur Armuth: Du bist meine Freundinn; zur Demuth: Du bist meine Frau, und meine Mutter.

Ihr alle seyd von dem Herrn geliebt, und durch die Worte seines Mundes gesegnet. O möchten sie mir und allen seinen Dienern so lieb und willkommen seyn, als sie ihm angenehm sind.

O ihr lieben Tugenden! bleibet doch bey uns bis an das Ende unsers Lebens; denn wenn wir bey euch bleiben, dann werden wir zu dem Herrn kommen.

III.

Von der wahren Zerknirschung des Herzens,

oder

Seufzer einer büßenden Seele.

1. Weinet mit mir, ihr alle meine Freunde und sehet, wie groß mein Schmerz ist: betrachtet meine Wunden, wie sie so tief sind.

Was erpresset mir meine Thränen? Dieses, daß ich von dem Angesichte, und von den Augen meines Gottes im Himmel verworfen bin. Ich sitze in der Finsterniß, und in dem Schatten des Todes, und sehe das Licht des Himmels nicht.

Welche Freude kann mir daher werden? Ich unglücklicher Mensch gieng von Jerusalem nach Jericho hinab, und fiel unter die grausamsten Mörder, die mich des Kleides der Unsterblichkeit beraubten, mir viele Wunden schlugen, davon giengen, und mich halbtodt liegen ließen.

Die Wächter der Stadt trafen mich an, sie schlugen, und verwundeten mich. Die Mauerwächter nahmen mir meinen Mantel. (Hohel. 5, 7.)

Ihr Töchter Jerusalems, saget meinem Gelieb-

ten, daß ich voll Schmerz bin. Schicket zu ihm, und lasset ihm sagen: Sieh! Lazarus, den du lieb hast, ist krank. (Joh. 11, 3.) Herr! mein Knecht liegt an der Gicht im Bette, und leidet große Pein. Ich bin schon viele Jahre mit meiner Krankheit behaftet: ich, dein Knecht, bin vom Mutterleibe her lahm; denn die schwere Fessel der Erbsünde liegt auf mir, und umkettet mich.

2. Ich bin ein Kind des Sünders Adam, ein Kind des Todes, bin ganz in Sünden geboren. Armselig ist mein Eintritt in die Welt, und fürchterlich mein Austritt. Ich weiß nicht, wohin ich fliehen soll.

Steige ich in den Himmel hinauf, so bist du da, der die Sünder nicht verschonet; und steige ich in die Hölle hinab, so bist du dort, um die Uebertreter zu strafen.

Wo werde ich mich verbergen vor dem Angesichte deines Zornes? Denn ich habe in meinem Leben nur zu viel gesündiget. Ich sah in den Himmel hinauf, und Gott sprach: Hinweg mit dem Sünder; er soll die Herrlichkeit Gottes nicht sehen.

Ich sah wieder in den Abgrund hinab, und es erscholl die fürchterliche Stimme: Bindet ihn an Händen und Füssen, und werfet ihn in die äusserste Finsterniß hin, wo Heulen und Zähneknirschen seyn wird. (Matth. 22, 13.)

Das machte mich verwirrt, ich fieng an, betrübt und traurig zu werden; alle meine Gebeine zitterten vor dem Anblicke des Unwillens und Zornes Gottes. Furcht und Zittern ergriffen mich, und Finsternisse umhüllten mich. (Ps. 54, 6.)

Ich sprach: Wer wird selig werden können? Wenn du auf die Missethaten siehst, wer wird bestehen? (Ps. 129, 3.) Fürchterlich, und heilig ist sein Name. (Ps. 110, 9.)

3. Allein schweige nun, meine Seele! Denn ich hörte ein tröstendes Wort, ausgesprochen an Alle, die voll Betrübniß und Traurigkeit sind; Schreib: Selig, die da trauern; denn sie werden getröstet werden. (Matth. 5, 5.) Und wiederum: Thut Buße; denn das Himmelreich hat sich genahet. (Matth. 6, 17.)

Stimme des Herrn ist es, der seine Knechte tröstet, Stimme des Herrn, der hinter uns rufet: Bekehret euch, ihr Menschenkinder! und lebet. Wendet euch zu mir, und auch ich werde mich zu euch wenden. Kommet alle zu mir, die ihr müheselig, und beladen seyd, und ich werde euch erquicken. (Matth. 11, 28.)

Der Prophet kömmt den Trauernden entgegen, und spricht: Der Herr ist denen nahe, die eines bedrängten Herzens sind. (Ps. 33, 19.) Und von sich selbst sagt er dieses trostvolle Wort: Der Herr hörte mich, und erbarmte sich über mich. Der Herr ward mein Helfer; er hat das Flehen des Armen nicht verschmäht. (Ps. 29, 11.)

Sieh! noch ist Platz vorhanden, und die Thüre ist noch nicht geschlossen. Noch kannst du durch Buße alles gut machen, sowohl das Böse, das du begangen, als das Gute, das du unterlassen hast.

Fürchte dich daher nicht zu sehr; denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen, und selig zu machen, was verloren war. (Luk. 19, 10) Ich bin nicht gekommen, spricht er, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen. (Matth. 9, 13.)

4. Richte dich daher auf, o meine Seele! und fasse guten Muth; denn der Herr hat geredet. Dein Leben war nahe bey der Hölle, du warst dem Tode übergeben; aber der Herr hat sich über dich erbarmet, und dachte, nach seiner Barmherzigkeit mit dir zu handeln.

Du fürchtetest dich sehr vor dem Angesichte Gottes, und dachtest, vor ihm dich zu verbergen, wie es Vater Adam nach seiner Sünde gethan hat; allein dieser dein Gedanke war vergeblich. Auch dachtest du in irgend eine Gegend zu entfliehen, wie Jonas vor dem Angesichte des Herrn nach dem Schiffe geflohen ist. Allein vergeblich war dieses dein Bemühen; denn weder durch Verbergen, noch durch Fliehen wirst du der Hand des Herrn entrinnen.

Kehre daher auf einem andern Weg in das himmlische Vaterland zurück. Diesen Weg hat dir Gott gezeigt, daß du ihn betreten sollst.

Dieser Weg ist: Thut Buße! Vom Himmel herab ist dir der beste Rath, und eine mächtige Hilfe gegeben worden. Dieser Rath besteht darin, daß du eine wahre Reue hast; deine Sünden beweinest, sie abbüßest, und, auf diese Weise versöhnt, den Frieden mit Gott findest.

Deine Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Ps. 123 8.) Bey all seiner

Erhabenheit hat er sich gewürdiget, die ganze Schuld für dich zu bezahlen. Er hat sein Leben bis in den Tod hingegeben, und für die Uebertreter gebethen, daß sie nicht verloren gehen, und so hat er durch seinen Tod dich dem ewigen Tode entrissen, und durch sein Kreuz dir geholfen.

Das empfiehlt auch der Apostel Paulus den Gläubigen, wenn er sagt: Er hat unsere Sünden weggenommen, und an das Kreuz hingeheftet, hat uns alle unsere Vergehungen nachgelassen, damit wir bey ihm leben sollen. (Kol. 2, 14.)

In einer andern Stelle sagt der nämliche Apostel: Es ist ein getreues, und aller Annahme würdiges Wort, daß Christus Jesus in diese Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. (I. Tim. 1, 15) Sieh! welchen Trost, und welch große Hoffnung Gott den Sündern gegeben hat; aber solchen Sünder, die Buße thun, und sich bekehren.

Sey eingedenk dieses seines heiligen Wortes, durch welches er dir Hoffnung gegeben hat. Und nun, o Herr! werfe ich mich im Gebethe vor dir nieder, und rufe aus meinem ganzen Herzen:

Gebeth.

6. Herr, Gott, heiliger Vater! ich habe mich wider den Himmel, und wider dich versündiget, und bin nicht werth, dein Kind zu heissen. Doch, o du mein Vater! mach' mich nur zu einem von deinen Taglöhnern.

Du handelst gerecht, wenn du mich von deinem

Angesichte verwirfst; doch deiner Barmherzigkeit Werk ist es, wenn du mich, der ich jeder deiner Wohlthaten unwerth bin, wieder aufnimmst.

Voll des Vertrauens auf diese deine Barmherzigkeit werfe ich mich dir zu Füßen, küsse sie andächtig, anbethend, und in Thränen zerfloßen, und flehe dir mit demüthigem und zerknirschtem Herzen:

Erbarmender Gott! sieh herab auf mich, der ich wie ein Floh, wie ein todter Hund vor dir bin, und sey mir gnädig, wie der heiligen Maria Magdalena, die, ehevor eine Sünderinn, zu deinen Füßen so bald Verzeihung gefunden hat.

Breite deine Barmherzigkeit über die aus, die dich kennen, (Ps. 35, 11.) reiche deinem entflohenen Knechte deine Hand. Dein Auge möge voll Huld hinblicken auf die Zerknirschung meines Herzens. Mein Herr zörne nicht immer über die Bosheit seines Knechtes, sondern sey seiner ganzen ewigen Barmherzigkeit eingedenk, und lasse heute seinen Knecht Versöhnung finden.

Herr! erhöre diese meine einzige Bitte, die dein Knecht vor dir ausgießt, der vor deiner Allmacht sein Knie beugt, und im Staube deiner Herrlichkeit Antlitz anbethet. Ach! ich habe höchst unbesonnen, und thöricht gehandelt, daß ich deine Güte so oft beleidigte, und vor dem Throne deines Reiches keine Ehrfurcht hatte.

Vergieb deinem Knechte alle seine Sünden, und vertilge nicht meinen Namen aus dem Buche der Lebenden, sondern schreib mich ein in die Zahl deiner Auserwählten, damit auch ich unter denen gefunden werde, die deinen Namen loben und preisen. Amen.

7. Herr! wie ist deine Barmherzigkeit so groß!

Um deine Güte im Ueberfluße zu zeigen, wolltest du den Menschen, der des Todes schuldig war, vom Tode erretten. Die Menschen entfernten sich, und flohen von dir; da riefest du ihnen mit freundlichster Stimme nach; schicktest deine treuen Diener und Freunde zur Zeit des Abendmahles aus, und ließest den Eingeladenen sagen: Alles ist zubereitet, kommet zur Hochzeit!

Nach der Ordnung deiner Gerechtigkeit hättest du deinen Feinden, die dich über sich nicht wollten herrschen lassen, deine bewaffneten Knechte nachschicken sollen, um diese Mörder tödten zu lassen. Sie hatten verdient, entweder in den Kerker geworfen zu werden, bis sie den letzten Heller bezahlten, oder zu denen verwiesen zu werden, die in der Hölle sind.

Allein du machtest keinen Gebrauch von dieser deiner Macht, sondern äußertest deine ganze Barmherzigkeit, warst bis zur Zeit gegen Alle voll Langmuth, damit deine Geliebten gerettet würden, und dem Bogen entgiengen. (Ps. 58, 67.) d. i., daß sie durch eine wahre Bekehrung vor deinem furchtbaren Gerichte gesichert wurden.

Hättest du deine Hand über die Ruchlosen und über Alle, welche gesündiget haben, ausstrecken wollen, so wären Viele verloren gewesen, die nun deine Freunde geworden sind, und bey dir unter den Ersten einen Platz gefunden haben.

Nicht wäre jetzt Petrus bey dir, der durch dreymalige Verläugnung gesündiget hat; nicht Paulus, der dein Verfolger und Lästerer war; nicht Matthäus, der als Zolleinnehmer nach irdischem Gewinn dürstete; ja nicht Einer von deinen Aposteln, diesen

großen Fürsten, die du zu Richtern über die ganze Erde aufgestellt hast.

Jetzt sind sie deine geliebtesten Freunde geworden, du hast ihnen alles kund gemacht, was du von deinem Vater gehört hast, du bist in ihnen verherrlichet worden, und sie haben deinen Namen auf Erden verherrlichet.

Dieß war das Werk deiner allmächtigen Hand, deiner Barmherzigkeit, deiner Rechte, die voll Süßigkeit ist.

Denn du verbargst all deinen Zorn, und wolltest uns zu Kindern der Gnade, zu Theilnehmern an deiner göttlichen Natur, und zu Miterben deines Reiches machen.

8. O du Quelle der Liebe, und unendlichen Erbarmung, die du zu fließen nie aufhörest, sondern denen, die sich dir nahen, immer offen bleibest! Möchten doch Alle zu dir hingehen, und von den Speisen deines Tisches kosten, die so süß sind, und weder Tod, noch irgend eine Bitterkeit enthalten.

Allein nicht an Allen findest du dein Wohlgefallen; denn Viele wenden sich von dir ab, lieben diese Welt mehr, als die Heerde deiner heiligen Kinder, lassen ihre Hoffnung fahren, und dienen Unreinigkeiten und Missethaten. Diese erwartet dein unausbleibliches Gericht, sie sind weit von dir entfernt, und glauben an den Dornen, in denen sie liegen, ihre Lust zu finden.

Doch deine geliebten Kinder, und deine getreuen Knechte hassen alles Böse, und lieben dich aus ihrem ganzen Herzen: sie denken Tag und Nacht über deine Gebothe nach, und du hältst sie unter deinem Fittig

verborgen, daß sie von den Reizen der Welt nicht gefesselt werden.

Diese entbrennen größtentheils von heißem Verlangen nach dem ewigen Leben, und wünschen nur recht bald aufgelöset zu werden, um bey dir viel glücklicher zu leben.

Wenn sie, in diesem ihren Wunsche nicht erhört, noch ferner durch Mühseligkeiten geprüft werden, so geschieht auch das zu ihrem Heile, und nach deiner Anordnung.

Du liebst sie darum nicht weniger, o Herr! weil du ihr Gebeth und ihre Wünsche nicht auf der Stelle erfüllest; sondern du willst durch Aufschub sie noch reichlicher belohnen, wenn du sie noch länger in dieser Welt der Arbeit, und dem Leiden preisgiebst.

Heil denen, die eine so große Gnade von dir erlangt haben, die vom Verlangen nach dem ewigen Leben entflammt sind, und durch die Aussaat guter Werke auf die Garben der Vergeltung warten.

Wie kann ich, ein Sünder, den die Last seiner Sünden niederbeugt, es wagen, meine Augen zu diesen erhabenen Bergen zu erheben, zu deinen heiligen und vollkommenen Männern, die durch Erhabenheit ihres Wandels über diese irdische Wohnung, über dieses Thränenthal hinausgewachsen sind, und auf dem Gipfel des beschaulichen Lebens an den Himmel reichen.

9. **Wehe, wehe, wehe denen, die auf der Erde wohnen**, sagt der Apostel Johannes. (Offenb. 8, 13.) Wehe den fleischlich gesinnten Seelen, die ihrem Verlangen nach in dieser Welt noch wohnen. Wehe auch denen, die von den Dornenspitzen ihrer Leidenschaften noch umflochten sind.

Wehe denen, die von dem Wege der Gerechten sich weit verirrt haben, die nicht weinen, sondern in ihrem eitlen Sinne lachen, und, (was noch schrecklicher ist,) während sie in der Gegenwart Gottes Böses thun, sich doch darum nicht fürchten, sondern aus Leichtsinn es für nichts achten.

Ist es daher ein Wunder, wenn ich betrübt bin; wenn nur auch mein Schmerz ächt, und so wäre, wie er seyn sollte. Denn der innere Schmerz ändert die Gesinnung des Menschen; nicht mehr will er über irdische Dinge sich freuen, und keinen Trost mehr aus ihnen herholen.

Sieh nun, worüber du trauern und weinen sollst. Aeusserst selten ist dein Gemüth vollkommen versammelt, und bisweilen leuchtet ihm kaum die Wahrheit von oben herab, und die Seele genießt nur einen kleinen Theil von ihrer himmlischen Speise. Von der Liebe zu dem Irdischen erschwert, kann sie daher mit Recht seufzen, daß sie sich von Gott, und von sich selbst so weit verloren hat.

Wer daher in sich selbst eingekehrt ist, der weine über sich selbst, und sage: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Thränen. (Ps. 101, 10.)

Was ich mit Thränen bey mir selbst überdenke, ist dieses: Ich verwickle mich leider nur zu oft ohne Noth in irdische und sichtbare Dinge, finde manchmal auch ein Vergnügen daran, und was noch bejammernswerther ist, ich reiße mich bisweilen schwer davon los.

Wehe mir! eben von dem, was mir schädlich ist, was ich sogar öfter hasse und verabscheue, lasse ich mich doch wieder fesseln.

10. O du Unflath? wie lange wirst du mir noch ankleben? O du Finsterniß, und du schlüpfriger Weg! wie lange werde ich bey euch noch verweilen, wie lange euch noch ertragen, wie lange noch bey euch seyn?

Groß ist meine Schwachheit; es fällt mir so schwer, aufrecht zu stehen, und so leicht, meinen Leidenschaften, und den Krankheiten meiner Seele zu unterliegen.

Denn ich bin irdisch, und aus Erde gebildet, und darum fühle ich, daß ich aus natürlicher Gebrechlichkeit mehr irdische, als himmlische Gedanken hege.

Ich suche mit zu geringer Sehnsucht die ewigen Güter, ich habe keinen Geschmack an dem, was oben ist, meine Kraft vertrocknet, wie eine Scherbe; denn ich vergaß, mein Brod zu essen. Ich sage, mein Brod, das Gott der Vater mir gegeben hatte, das sich aber mir in ein irdisches Brod verändert hatte. Ich hätte mich mit himmlischer Speise sättigen können, und sieh! ich esse Asche.

11. Wie bin ich so armselig, und höchst unglücklich, wie ist mein Hunger so verkehrt! Was oben ist, kenne ich nicht, und kümmere mich auch nicht darum; aber an die niedern Erdengüter hefte ich mein Herz und meine Liebe.

Ich war dazu geschaffen, himmlische Speise, die süßer als Honig und Honigseim ist, zu kosten und zu essen; allein weil ich wider meinen Gott mich versündigte, ward ich mit Blindheit geschlagen, verlor jene Speise, und fühle mich nur von den Begierlichkeiten dieser Welt entglüht.

Mein Herz ergießt sich um so freyer in jeden irdischen Trost, je weiter er sich mit Gewalt von den innern Tröstungen entfernt fühlt.

Manchmal kehre ich aber in mir selbst ein, und finde bey diesen irdischen Dingen mich nicht glücklich.

Viel Trübsal und viel Schmerz umgeben und erfüllen mich, in große Angst versetzt, bin ich oft bestürzt, und weiß nicht, was ich wählen soll.

Ich komme zwischen Beyden sehr ins Gedränge, und weiß nur langsam, oder gar nicht zu entscheiden, was von Beyden ich vorziehen soll. Das, was ober mir ist, bitte ich, möchte kommen, und es kömmt nicht immer: das, was Gott unter mir gesetzt hat, wünsche ich, möchte sich entfernen, und es will ungerufen neben mir bleiben.

Es kömmt schaarenweise zu mir, und mit ihm kommen mancherlei Gedanken, einige von der Welt, andere vom Fleische, und wieder andere vom Teufel; sie umgeben mich von allen Seiten, und sagen: Wir sind Bein und Fleisch von dir!

Wir wollen ein wenig bey dir verweilen. Gieb uns deine Einwilligung, sey unser Freund, und nimm Platz bey uns.

Durch ihre Schmeicheleyen und großen Versprechungen stellen sie voll List mir nach, und durch Drohungen, Schrecknisse, und mancherlei unglückliche Ereignisse suchen sie meine Seele zu verwirren.

12. Ich aber, ein sterblicher Mensch — so schwach zum Kampfe — widerstehe ihren Reizungen, und ihrer Ungestümme nicht genug, wie ich sollte.

Thäte ich das, wozu sie mich verleiten wollen, so wäre ich gewiß betrogen; denn sie reden nur voll Betrug mit mir, und diese Einsprechung kömmt nicht von Gott, sondern vom Bösen.

Die aus Gott geboren sind, widerstehen dem Teufel, und er flieht von ihnen: und Jene, welche die

Welt, und Alles, was in ihr ist, hassen, lassen sich durch nichts hindern, und aufhalten.

Die in Gott weise sind, glauben nicht jedem Geiste, sondern sie prüfen Alles, ob der Geist aus Gott, oder aus der Welt sey.

Sie hören zwar ihre Einsprechung; aber sie verwilligen sich nicht darein, und sagen: Wir wissen nicht, woher ihr seyd. Entfernet euch; denn der Teufel ist euer Vater, und die Wahrheit ist nicht in euch.

Dieß ist der Kampf der Frommen; und wie die Versuchungen alle heißen, mit denen sie zu streiten haben, das weiß der Herr, der Alles sieht.

Dieses gegenwärtige Leben ist voll Schmerz und Druck, wie es diejenigen am besten wissen, die ihren bittern Kelch getrunken haben.

Das Menschenherz sieht sich daher nach Erquickung um, und da ist jeder Trost vergebens, wenn es am göttlichen Troste gebricht.

Durch die tägliche Erfahrung wird es belehrt, daß jede irdische Hoffnung trügerisch ist, und alles wird sich ihm in Bitterkeit verwandeln, was es während der Zeit dieser seiner Pilgerfahrt ausser Gott suchet.

13. Wehe mir, daß ich von meiner Heimath noch so ferne bin. Wahrlich, in diesem Leben findet sich nichts, das meiner Seele Ruhe und Sicherheit gewähren könnte.

Alle Glieder meines Leibes sagen mir: Ermüde dich nicht für Nichts; denn du zehrest dich eher auf, als daß du in diesen irdischen Dingen Ersättigung fändest. Nun sagt mein Geist, der stets nach süßer, angenehmer, und besser Speise verlangt: Ich will in

mein

mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe; einst stand es dort besser mit mir, als jetzt, es eckelt mir bereits an Allem, was sich mir von aussen dargebothen hat.

Allein, o du mein Fleisch, möchtest du doch diese Stimme hören, deine Klugheit hintansetzen, und dem Geiste nacheifern wollen! Ohne allen Zweifel würdest du das Leben finden, und dem ewigen Tode entgehen.

Die zeitliche Schuld mußt du zwar bezahlen; denn dazu bist du durch die erste Sünde verurtheilt worden. Darum würdest du klug handeln, wenn du dich nicht empörtest, sondern mit aller Gelassenheit dem Geiste unterwärfest, damit dich der zweite Tod nicht berührte, sondern der Eingang in die ewige Ruhe, nach der du dich ganz vorzüglich sehnest, dir eröffnet würde.

14. Folge mir daher, und betrübe deinen Geist nicht, durch das Widerstreben deiner Triebe; sey vielmehr auf Alles gefaßt, was er dir befiehlt. Ich sage dir, wenn du Theil nimmst am Leiden, so wirst du auch am Troste Theil nehmen.

Bestreue dich mit Asche, und hülle dich in ein Bußkleid: steig herab, o Tochter Sion! und setze dich in den Staub hin. Traure mit mir; denn mir ist nicht gut, und mein Schmerz ist nicht gering, nicht vorübergehend.

Mein Gott und mein Herr ist über seinen Knecht erzörnt, und hat den Fluch über dessen Werke ausgesprochen: Im Schweiße deines Angesichtes wirst du dein Brod essen. (I. Buch Mos. 3, 19) Und ich bekenne, daß ich das er-

wünschte Land mit Recht verloren habe, weil ich Gottes Geboth nicht vollzog.

Bevor ich durch die Sünde hieher versetzt ward, hatte ich keine thierische, irdische, und körperliche, sondern eine himmlische, englische und geistige Speise.

Ein feines und lockers Weizenbrod hatte Gott mir zubereitet; jetzt aber ist es zu einem schwarzen, schimmlichten Gerstenbrode geworden: und wenn ich sage, es ist ein Brod, das in der Asche gebacken, und nicht umgewendet worden ist, so rede ich die Wahrheit.

15. Mit Recht beweine ich daher meinen Schmerz, den mir meine Verbannung in dem Orte meiner Geburt verursacht; mit Recht beweine ich meinen Verlurst, den ich hier, im fremden Lande ertrage.

Trauert Alle zusammen, ihr Menschenkinder! und weinet über euch selbst, ihr Kinder Adams! die ihr Asche wie Brod esset, und für die himmlische euch irdische Speise eingetauscht habet. O ihr unglücklichen, blinden Kinder! was habt ihr verloren?

Allein ihr erkennet es nicht, und darum weinet ihr auch nicht. Um so mehr seyd aber ihr selbst zu beweinen, daß ihr euer so großes Elend nicht eekennet.

Betrachtet mein Unglück, die Freuden, die ich verloren habe, und die Drangsalen, von denen ich umgeben bin.

In diesem Leben bin ich im Gedränge, und seufze Tag und Nacht nach der ewigen Mahlzeit, wo Niemand hungert, sondern Alle in Fröhlichkeit Wein trinken, einen Wein, der die Herzen der Heiligen erfreut und erheitert, und den Geist nicht verwirrt: allein Niemand reichet mir einen Trunk von diesem Weine.

Kaum eine Handvoll jenes heilsamen Wassers, das im Himmelreiche überflüssig strömet, wird mir auf mein Bitten gegeben. Der Himmel ist über mich verschlossen, und die Erde bringt mir keine Frucht, sondern nur Dornen und Disteln, und ihr saget: Warum weinest du? warum issest, und trinkest du nicht?

Ihr Menschenkinder! wie lange noch seyd ihr eines harten Herzens? wie lange heget ihr dergleichen Gesinnungen, und warum betrübet ihr durch solche thörichte Reden mein Herz?

Ihr habt keinen Theil an dem Worte des Herrn, und suchet den Gerechten durch lügenhafte Versprechungen zu verkehren, indem ihr saget: Friede, Friede, und es ist kein Friede. Wie kömmt ihr, und der Friede zusammen? Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. (Jerem. 6, 14. Isai. 48, 22.)

Ich weine nicht darum, weil ich nicht reich bin, weil ich an Wein und Brod, an Getreid und Oel keinen Ueberfluß habe, den ihr zu besitzen trachtet, sondern weil ich noch in der Welt bin, und Den noch nicht sehe, welcher der wahre Friede, und die höchste Seligkeit ist.

Betrachtet meine Wunden, und berühret sie, und wenn ihr mit mir nicht weinen wollet, so lasset mich ein wenig meinen Schmerz ausweinen, bevor ich aus diesem Leben hinwalle, und nicht mehr zurückkehre.

18. Traurig will ich inzwischen dasitzen, und betrübt einhergehen: nicht will ich aus dem Hause gehen, sondern sterben will ich in meinem Neste,

und begraben werden in dem Grabe, das ich mir aufgegraben habe.

Groß ist meine Freude, daß ich ein Grab gefunden habe, wo ich schlafen, und nicht mehr sehen kann die vielen Uebel, die auf dieser Erde sind. Meiner Seele eckelt an meinem Leben, und mein Schmerz erneuet sich mit jedem Tage.

Ich bitte dich daher, mein Herr und Gott! mache mich frey von allen Banden meiner Sünden, und zieh mich über die Erde empor; denn Sterben ist für mich besser, als Leben.

Was soll ich auch noch ferner hier machen? Es vergeht ein Tag nach dem andern, ein Jahr nach dem andern, und dein Knecht nimmt nicht viel zu.

Halt deinen unwürdigen Knecht nicht auf, und laß ihn nicht länger den Eitelkeiten dieses Lebens nachlaufen.

Ich irre umher, wie ein verlornes Schaf. Suche deinen Knecht; denn es ist Zeit. Ich vertraue nicht auf meine Gerechtigkeit, nicht auf mein Gutseyn; sondern auf deine Barmherzigkeit, und auf deine Huld, die ohne Maaß ist.

Nach dieser handle mit deinem Knechte: suche mich heim mit deinem Heile, daß ich sehe das Wohlergehen deiner Auserwählten, und Theil nehme an der Freude deines Volkes, daß ich dich lobe mit deinem Erbeigenthume, welches du dir durch dein Blut erworben hast, der du mit dem Vater, und dem heiligen Geiste Gott bist, hochgepriesen in Ewigkeit. Amen.

IV.

Vom Anerkennen eigener Gebrechlichkeit.

Erstes Hauptstück.

Vom Anerkennen eigener Gebrechlichkeit.

1. Herr! ich erkenne es: gerecht sind deine Gerichte, und nach deiner Wahrheit hast du mich gedemüthiget. (Ps. 118, 75.) So spricht David, der heilige Prophet, und demüthige König.

Was sagst du, o Mensch, gering und schlecht, du Staub und Asche! zu diesen Worten? Warum bildest du dir ein, etwas Großes zu seyn, und freust dich an hochtrabender Eitelkeit? Oder warum wagst du es, dich mit irgend einem guten Menschen zu vergleichen?

Du bist doch nichts weiter, als ein Sünder, bist ganz in Sünden geboren, und ganz voll von Leidenschaft und Begierlichkeit. Wahrlich! wenn du dich nach der Wahrheit prüfest und betrachtest, so wirst du dich mit Recht für den schlechtesten aus allen Menschen halten.

2. Sag mir, welche Schmach und Strafe verdient derjenige, der seinen Landesherrn, seinen König

durch Schmähworte, und entehrende Handlungen beleidiget hat? Oder mit welch ernstlichem Verweise müßte der bestraft werden, der im Angesichte des Königs und seiner Minister ein stinkendes Todtenaas berührte, oder mit unflätigem Kothe sich beschmutzte? Würde er nicht auf der Stelle mit Schmach hinausgejagt, oder nach einstimmigem Urtheile in den Kerker geworfen werden?

Ach! schäme dich; du bist dieser Thor, du hast diese schändliche That verübet. Denn sieh! du scheutest dich nicht, in Gegenwart der göttlichen Majestät, und seiner heiligen Engel zu sündigen. Du verwickeltest deine Einbildungskraft in viele sündhafte Vorstellungen, derer du dich augenblicklich hättest entschlagen, und die du mehr, als den Koth auf den Strassen hättest verabscheuen sollen.

3. Ueberdas lassest du dein Herz fast in der ganzen Welt herumschwärmen, selbst zur Zeit des Gebethes und im Hause Gottes, wo du mit mehr Ehrfurcht, mit größerer Aufmerksamkeit dich einfinden, und mit aller Treue dich nur mit Gott, und mit dir selbst beschäftigen solltest.

Wie verdienst du daher den Namen eines Ordensmannes, da du so weit von Gott, und von deinem Herzen abgezogen bist?

Deiner vielen, und bedeutenden Gebrechen wegen hättest du schon lang verdient, wie ein todter Hund, aus der Versammlung heiliger Brüder hinausgeworfen, und mit harten Verweisen gezüchtiget zu werden, damit Rache genommen würde an den Feinden des Königs, den du bereits durch so viele Sünden beleidiget hast, und noch nicht zu beleidigen aufhörest.

4. Allein wie groß ist Gottes Barmherzigkeit ge-

gen dich, o elender Mensch! daß er, nach so vielen Beleidigungen dich das Tageslicht noch sehen läßt, daß er dir unwürdigem, undankbarem für dein überaus vieles Böse so viel Gutes erweiset.

Hätte dir Jemand in das Angesicht gespieen, oder dich durch Schimpfworte vor Andern beschämt, zu welchem Unwillen würde dich die erlittene Unbild wider ihn reizen? Wie strafwürdig würdest du ihn finden? Allein wer bist du, und welche Macht hast du, im Vergleiche mit Gott, den du beleidiget hast?

Wahrlich, groß ist Gottes Barmherzigkeit gegen dich, daß du noch nicht bist aufgerieben worden, daß Gott mit dir noch nicht ins Gericht gegangen ist, und seiner Rache noch nicht aufbiethet, sondern voll Huld auf deine Besserung wartet, und um der Buße willen die zugefügte Beleidigung nicht rächet, damit du erkennest, daß Gott gütig und langmüthig, und in allen seinen Werken von großer Erbarmung ist.

5. Wie könntest du aller Erbarmungen des Herrn vergessen, die er dir vom Anfange deines Lebens bis auf diese Stunde erwiesen hat?

Sey daher dankbar und demüthig, sey mit aller Sanftmuth bereit, alles Widrige zu ertragen, um deine Sünden abzubüßen, um den Zorn des Herrn für dich zu besänftigen.

Denn wenn du nicht bald und mit Ernst dein Leben besserst, und ein anderer Mensch wirst, so wird ein Unglück über dich kommen, von dem du jetzt noch nichts ahnest: Himmel und Erde werden wider dich aufstehen, und alle Geschöpfe werden wider deine Missethaten ihre Stimme erheben, weil sie dir unwürdigem bey deinen verschiedenen Bedürfnissen dienen,

während du deinem Schöpfer nicht nach Gebühr dienest.

Damit aber die göttliche Gerechtigkeit nicht plötzlich und rächend über dich hereinbreche und dürre Stoppeln verfolge und zernichte, so bethe jetzt, wo noch die Zeit der Erbarmung ist, wo du noch um Verzeihung bitten kannst, mit dem prophetischen Psalmensänger voll Demuth und Zuversicht: Laß deine Barmherzigkeit mir zum Troste seyn, nach deiner Verheißung, die du deinem Diener gegeben hast. (Ps. 118, 76.)

Zweites Hauptstück.

Von Verachtung der eitlen Ehre.

1. Alle Dinge in der Welt haben eine solche Gestalt, daß man aus ihr schon ersehen kann, daß man die Welt nicht lieben dürfe.

Denn da sie sich so leicht verändert, so eigt sie dadurch ihre Verdorbenheit. Sie hält Keinem feste Treue, sondern schmeichelt dem Scheine nach ein wenig, und täuschet, und betrügt am Ende.

Mache daher weder die Schönheit der Menschen, noch den Reichthum an Gütern, weder das Lob der Schmeichler, noch die Gunst der Mächtigen zum Gegenstand deiner Sehnsucht und deiner Freude; denn alles ist eitel und tödtend, was vom höchsten Gute abzieht, und die Gedanken an niedre Dinge heftet. Alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde. (Isai. 40, 6.)

2. Sey daher nicht gierig nach Menschenlob,

und sprich du selbst kein eitles Lob über Jemand aus; denn du weißt nicht, was der morgige Tag mit sich bringe. Oft sind die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten.

Menschenlob verabscheue wie Gift, sonst möchtest du verführt werden, und das Verdienst deines guten Werkes verlieren. Wer über Menschenlob sich freut, der ist ein eitler Thor. Nur Gott, nicht der gebrechliche Mensch soll gelobt werden. Wer weise ist, schätzt Thaten mehr als Worte. Eine gute That lobt sich selbst. Wer nur nach Worten hascht, wird nichts finden. Eine Tugend, die in Gott ausgeübt wird, wird von Gott ihre Ehre empfangen.

Wenn du dein Leben in den Mund der Menschen legst, so wirst du bald etwas, bald nichts seyn, und nie wirst du Freiheit und Ruhe haben. Der Gerechte läßt sich nicht durch schöne Worte zum Handeln bewegen, sondern sieht auf das, was Gott gefällt.

3. Die Menschen loben oft etwas, das Gott mißfällt, und oft nimmt Gott etwas gut auf, das die Menschen tadeln und verachten. Der verdient daher Lob, den Gott, der Allwissende empfiehlt. Dem ist geholfen, und der vermag viel, dem Gott hilft.

Man liebe die Wahrheit, nicht die Geschwätzigkeit der Menschen, die sich oft von Haß oder Liebe leiten lassen, und nicht wissen, was in dem Menschen verborgen ist. Geh daher in dein Gewissen zurück, wo die Wahrheit sieht; und wisse, daß du ein schwacher Mensch, ein Sünder bist, und bald sterben wirst.

In der Stunde des Todes wird es sich zeigen, wie trügerisch alle Gunst der Welt war, wie thöricht die Freude und das Lob war, das man von Menschen gesucht hat.

Drittes Hauptstück.

Der treue und wahrheitliebende Freund.

1. Wer in Gott dich liebt, und wegen Gott dich erträgt, der ist dein Freund. Wer das Heil deiner Seele liebt, der meint es wahrhaft gut mit dir, nicht wer dir in das Gesicht schmeichelt, und dir Lob spricht.

Wer sich über deine Sünden betrübt, und für dich um Verzeihung derselben zu Gott bittet, über dein Zunehmen im Guten sich freut, und dich in Liebe zurechtweiset, der ist dein Geliebter.

Es giebt keinen treuen Freund, ausser der es in Gott ist, und seinen Vortheil nicht suchet. Denn wer sich selbst vernachlässiget, wie kann der einen Andern belehren?

Wenn du deine Sache gut geordnet hast, dann wirst du deinen Nächsten leicht zum Guten bereden. Bey deiner Sorgfalt für das Heil deines Bruders unterlaß nicht, dein eigenes Heil zu wirken. Wenn du ordentlich zu Werke gehst, so fang bey dir selbst an. Dein eigenes Heil sey dir das erste, damit dich nicht der Vorwurf treffe: Arzt! heile dich selbst. (Luk. 4, 23.)

Lerne vorerst an dir selbst, was du einem Andern sagen sollst. Lehre das lebendige Wort, mach' dich selbst zum Beyspiel, nicht einen Andern, während du dich selbst vernachlässigest. Sey gut und treu, und du wirst einen treuen Freund finden. Die Liebe zu Gott bildet einen treuen Freund; ohne Gott kann keine Freundschaft bestehen.

2. Allein wo ist ein solcher Freund, der sich in Allem treu beträgt? O wie kostbar ist ein Mensch, der

ganz voll Liebe zu Gott ist? Die auf die Welt gegründete Liebe nimmt bald ab, und läßt in der Noth allein.

Fürchte Gott, und es wird sich ein treuer Freund an dich anschließen. Erhalte deinen guten Namen, und du wirst einen guten Gefährten finden. Hast du ihn gefunden, so geh weise mit ihm um, und liebe ihn wie dich selbst.

Im Glücke wirst du viele Freunde finden; im Unglücke wird sich kaum Einer an dich anschließen. Doch wenn du Gott vor Augen hast, so wirst du nicht ohne Trost seyn. Wenn du Gott nicht gefällst, so werden sterbliche Freunde dir nichts nützen. Hast du einen Freund gefunden, der gerecht und gottesfürchtig ist, so liebe ihn mehr, als einen Andern, der mächtig ist.

Nimm das Wort des Freundes gut auf, und vergiß nicht, daß er ein Mensch, wie du, ist; denn wer nicht irret, und auf den keine Sünde fällt, ist allein — Gott.

3. Was du nicht willst bekannt werden lassen, das sage Niemand. Anvertraute Reden verschweigen, ist eine schwere und seltene Sache. Erzähle dein Geheimniß so, daß du nicht erröthen darfst, wenn es bekannt wird. Wer nicht schweigen kann, der wird nicht lang einen Freund haben.

Wenn du von dem vielen, das du gehört und gelesen hast, nur das behalten könntest, daß du wüßtest, wann du reden, und wann du schweigen sollst, so hättest du das Beste gelernt. Gott gebe dir dieses große Gut; denn es ist wahrhaft eine ausgezeichnete Gabe, welche nur Wenige besitzen, daß man wisse, wann und wie, und mit welchen man reden soll.

Viertes Hauptstück.

Die brüderliche Liebe weiß zu übertragen.

1. Sey geduldig in der Widerwärtigkeit, das ist die beste Lehre. Es ist ein heilsames Wort, wenn das Wort vollzogen wird. Wer das Geboth vollzieht, der darf vor dem furchtbaren Gerichte nicht erzittern.

Wer sein Versprechen nicht hält, und nicht thut, was er gesagt hat, der beschämt sich selbst.

Uebertrage mit Geduld und Langmuth die Gebrechen Anderer; denn auch Gott, der Alles sieht, erträgt sie. Gott wird von Vielen verachtet, und er schweigt dazu auf einige Zeit.

Was du nicht ändern kannst, das ertrag gutmüthig und stillschweigend, und wende dich mit mehr Gebeth zu Gott. Auch du hast ja deine vielen Gebrechen, und handelst nicht immer nach deinem Vorsatz und Worte.

Wer zur Rache geneigt ist, der wird dem Zorn nicht entgehen. Wer stets sich rächen will, der wird wenige Freunde haben. Das Böse sey dir jederzeit unlieb; aber Duldung des Bösen sey dir lieb.

2. Wer seine Liebe an nichts Irdisches hängt, der überwindet leicht die Traurigkeit.

Wer das Laster der Begierlichkeit von sich wirft, der zerstöret den Unkrautgarten des Zwistes.

Wenn Reichthümer, oder Ehren im Ueberfluße anwachsen, so finden ihre Liebhaber keine Ersättigung, sondern nur Hinderniß und Plage an ihnen.

Höre auf zu verlangen, und du wirst aufhören, unwillig zu werden.

Nichts unter der Sonne hat Bestand, sondern alles ist veränderlich, Güter und Ehren.

Niemand steht fest, ausser allein in Gott. Die Liebe zu Gott ist ein fester Grund, und der Demuth wird diese Gnade gegeben.

Wer auf Gott vertraut, der überträgt Alles mit Geduld: und wer Gott aus reiner Absicht sucht, der wird leicht zufrieden seyn.

Wer sich selbst sucht, wird sich selbst finden. Wer auf jedes Wort antworten will, der wird erfahren, daß es ihm schädlich sey.

So lange das Herz nur in irdischen Dingen seinen Trost sucht, wird es immer hin und her wogen. In Gott ist wahre Herzensfreude; ausser Gott giebt es keinen Frieden, und keine Ruhe.

Fünftes Hauptstück.

Von der Geistesdürftigkeit, und Entziehung innerer Süßigkeit.

1. Die Armuth an der Gnade ist schwerer, als jede Armuth der Natur. Geistesdürftigkeit ist eine harte Plage für die Seele.

Oft wird der Gerechte damit gezüchtiget, daß ihm der innere Trost heimlich entzogen wird. Doch durch solche Züchtigung wird der Geist in die Schule geführt, daß er sich im Guten nicht übernehme. Gott weiß ja, was dir nützlicher ist.

Oft ist das, was du mit aller Heftigkeit verlangest, deinem Heile nachtheilig. Oft ist etwas für dich, das du wider dich zu seyn glaubst.

Der Kranke wünscht sich, was ihn gelüstet; aber der Arzt giebt ihm das, was er als heilsamer für ihn erkennt.

Du bist gesünder, wenn du zur Erde hingestreckt liegst, als wenn du beym inneren Hochmuth aufrecht ständest.

Der Arme genießt bey seiner geringen Habe mehr Freiheit, als der Reiche bey seinen vielen Schätzen.

Keine Sache kann dir von aussen nützen, wenn es dir an innerer Gnade und Kraft gebricht.

2. Wundre dich nicht, wenn dir Gott seine Süßigkeit entzieht; denn das ist schon Vielen widerfahren, damit sie diese Gnade nicht sich selbst zuschreiben.

Mit der Gnade Martern ausstehen und im Gefängniße seyn, ist erfreulicher, als mit einem bösen Gewissen in einem schönen Hause wohnen.

Wer Gottes Tröstung erfahren hat, den eckelt Alles an, was die Welt seinen Sinnen darbiethet.

Fühlst du dich vom himmlischen Thaue übergossen, so schreib es in Demuth ganz Gott zu. Findest du dein Herz trocken und verfinstert, so höre nicht auf, zu dem Herrn zu rufen, um das Licht seiner Gnade, um das Oel seiner Barmherzigkeit, damit du unter deiner Last auf dem rechten Wege nicht ermüdest. Denn der himmlische Vater wird der Seele, die sich zu ihm wendet, einen guten Geist geben.

Sechstes Hauptstück.

Von demüthiger Unterwerfung, und Hingebnng seiner selbst.

1. Willst du vom Bösen frey, und im Guten stark werden, so unterwirf dich in Demuth Gott,

und wegen Gott allen Menschen. Dieß bezeuget der heilige David durch sein Wort: Ich war gedemüthiget, und er rettete mich. (Ps. 114, 6.)

Es ist nicht gut, sich wider Gott empören, und seinen heiligen Worten widersprechen. Darum reiche in Demuth dein Ohr der Anordnung Gottes, und unterwirf dich Hohen und Niedern.

Die Demuth erzeugt Frieden und Eintracht, und weiß jede Last zu tragen.

Verachtung seiner selbst bringt dem Menschen mehr Nutzen, als die Gunst des eitlen Lobes.

2. Wie glücklich ist die Seele in ihrer Demüthigung; denn dadurch wird sie zur Erkenntniß ihrer eigenen Schwachheit gebracht, sie lernt mit innigstem Schmerze das beweinen, was sie aus eigener Bosheit begangen hat.

Immer soll die Demuth den Mangel an vollkommener Liebe ersetzen. Wer seinen Fehltritt demüthig bekennt, dem muß man schnell verzeihen. Wer einem Zornigen eine demuthvolle Antwort giebt, der versöhnt ihn leicht.

Wer aus Liebe zu Gott sich ihm hingiebt, und in allen Dingen sich überwindet, der ist Herr der Welt, und Erbe des Himmels. Wer sich im Kleinen nicht überwindet, wie wird der im Großen sich überwinden können?

Wer einmal sich selbst ganz verlassen hat, dem macht es Gott nach seinem Wunsche.

Siebentes Hauptstück.

Von der Lobpreisung Gottes in der Trübsal.

1. Leidest du Trübsal, so lerne den Herrn preisen, und mach' aus der Noth eine Tugend, damit dein Verdienst vergrößert, die Strafe für deine Sünden aber vermindert werde.

Willst du wider Gott murren, weil er dich schlägt und prüfet? O das frommt dir nicht; bethe vielmehr, Gott möge deiner Sünden wegen dich nicht verschonen.

Danke daher dem Herrn, weil er gut ist in seinen Gaben; danke ihm auch, weil er gerecht ist bey deiner Züchtigung. Seine Güte hat dir ohne deine Verdienste Gutes erwiesen; aber deine Bosheit, was hat sie verdient, als Züchtigung?

Wirf dich daher in den Staub hin, und bethe: Herr und Gott! ich habe nichts anders verdient, als Leiden und Strafe, und bin nicht werth, auch nur den geringsten Trost von dir zu empfangen; denn ich habe dich gar vielfältig beleidiget. Sey daher gepriesen für alle Trübsale und Bedrängnisse, die du über mich schickest.

Leide ich noch zu wenig, so schicke mir noch mehr Leiden. Nach dem, was ich verschuldet habe, ist alles noch viel zu wenig. Meine Trübsal gereiche zu deinem Ruhm und Preise.

Auf diese Weise muß ich mich im Kreuze meines Herrn Jesu Christi rühmen. Mein Schmerz daure und halte an, wie es dir gefällig ist. Verherrliche dich an mir; denn ich weiß, daß du nicht ungerecht handeln kannst.

2. Um das bitte ich dich, laß deinen Willen und dein höchstes Wohlgefallen bis an mein Ende an mir vollzogen werden.

Zur Freude sprach ich: Was bist du mir ohne Jesus, meinen Heiland? Du sollst nicht zu mir kommen, ausser Jesus erlaubt es dir. Süßer, als du, ist und wird mir der Schmerz seyn, um Jesu willen, der aus Liebe mich leiden läßt. Denn im Kreuze ist Heil.

Unter der Freude ist auch meistentheils Trug verborgen, und das Lachen ist für Viele Täuschung. Ein wei er Mann lächelt kaum sanft. (Sir. 21, 23.) Denn er fürchtet sich vor den zukünftigen Uebeln, und bedenket, wie bald die Freuden dieser Welt vorüberrauschen.

Die begangene Schuld muß dich mehr kränken, als jede Strafe, die über dich verhängt wird.

Wenn auch das schwache Fleisch sich entgegensträubt, so muß doch der Geist bereit seyn, Alles zu ertragen

3 Sprich daher: Herr! gern will ich mich durch deine Gnade deiner Züchtigung unterwerfen, und allem dem, was ich für mein ewiges Heil zu leiden habe. Denn es ist viel leichter, mit den Guten und Auserwählten jetzt bedrängt seyn, als in der Folge mit den Bösen in dem ewigen Feuer gepeiniget werden.

Sey in deiner eigenen Sache ein strenger Richter, damit dir Gott alle deine begangenen Sünden verzeihe.

Auch da, wo du sündigest, bist du Gottes Geschöpf; darum unterwirf dich in Demuth seiner Züchtigung, damit du Vergebung und Heil erlangest. Der Gerechten Heil kömmt von

dem Herrn: er ist ihr Beschützer zur Zeit der Trübsal. (Ps. 36, 39.)

Achtes Hauptstück.

Von der Lobpreisung Gottes aus Andacht.

1. Alle Heiligen, alle Gläubigen, und alle Menschen sind verpflichtet, Gott zu loben, weil sein Name über Alle erhaben ist.

Die Gott loben, sind lobenswerth; die aber Gott nicht loben, verdienen, aller Ehre beraubt, und mit Schmach überhäuft zu werden.

Gott mit Herz und Mund loben, und durch heiliges Leben ihn verherrlichen, ist ein ehrenvoller Dienst, und eine wonnevolle Pflicht.

Wenn du Gott lobst, so thust du, wozu du verbunden, und erschaffen bist. Wenn du Gott nicht lobst, so bist du undankbar, und sündigest, und wirst für deinen Undank empfindlich gestraft werden.

Darin besteht das Geschäft der Engel, und die hohe Freude aller Heiligen, daß sie Gott, ihren Schöpfer mit unaussprechlichem Geistesentzücken loben, preisen und verherrlichen.

Ihnen ahmen Jene nach, die sich gern beym Gottesdienste einfinden, in der Kirche Gottes andächtig bethen, und den bestimmten Chorgesang mit Herzensfreude entrichten.

2. Nie muß man aufhören, Gott zu preisen, und ihm zu danken, weil auch Gott nie aufhört, Gutes zu thun, und seine allgemeinen Gnaden allen Menschen zu ertheilen.

Er sorgt ja für Alle, und ist bereit, dir noch

größere Gaben zu verleihen, wenn er sieht, daß du im Kleinen getreu, und eifrig im Dankerstatten bist.

Wozu hast du deinen Mund und deine Zunge erhalten, als daß du Gott Lob, Ehre und Preis giebst?

Hast du Jemand Gutes gethan, oder ihm zu etwas Bessern geholfen, nimmst du es nicht übel auf, wenn er dir keinen Dank dafür giebt?

Sey daher eifrig in der Lobpreisung Gottes, erhebe den Herrn in Jubelgesang mit allen Geschöpfen, damit sie nicht wider dich rufen, und zeugen, daß, während sie Gott priesen, und auf seinem Wink ihm gehorchten, nur du zum Dank und zur Verherrlichung Gottes verstummt bist.

Lies daher, um dein Gemüth zum Preise des Namens Gottes zu ermuntern, wenn du Zeit und Lust dazu hast, folgendes

Gebeth.

1. Mein Gott! du mein Preis und mein Ruhm, ich wünsche dich mit so erhabenen Worten, mit so andächtigem Herzens-Gefühle zu loben, als dich je ein Geschöpf im Himmel und auf der Erde gelobt hat.

Ich verlange dich so sehr, und so würdig zu verherrlichen, als dich je irgend ein Heiliger in deinem himmlischen Reiche verherrlichet hat.

Ich sehne mich, mit so heißer Inbrunst, mit so liebevollem Herzen dich zu ehren, und zu lieben, als dich je ein andächtiger und vollkommener Mensch in dieser Welt geliebt hat, und noch liebt. Möge der heilige und reine Trieb deiner Liebe stets in mir erneuet werden, und gleich einem von oben herab ent-

zündeten Feuer mein Herz und meine Nieren durchglühen. Möge er mein ganzes Innerstes reinigen und entzünden, damit nichts sündhaftes in mir zurückbleibe, das dein liebevolles Auge beleidigen könnte.

2. O mein Gott, du wahrer Durchforscher meines Herzens, vor dir liegt all mein Verlangen, und mein vielfältiges Seufzen über alle meine Fehltritte.

Vor Mangel an innerer Süßigkeit und Liebe will mein Geist oft verschmachten. Ich opfere dir daher die Sehnsucht meines Herzens zum Preise deines Namens. Nimm meine Wünsche zum Morgenopfer an, und laß mein Gebeth wie Weihrauch beym Abendopfer zu dir emporsteigen, und auf ewig dir wohlgefällig seyn. Amen.

V.

Ermahnung

zum Wachsthum im Geiste.

Ein Brief.

1. Lieber Bruder! ich theile dir gern mit, wenn der Herr mir, seinem armen Knechte, etwas Gutes zuflüstert. Ich bin arm, und ein Bettler; allein ich hoffe, der Herr wird für mich, und eben so auch für dich besorgt seyn. Darum flehe ich zu seiner

Güte, daß wir beyde von seinem reichlich besetzten Tische eine milde Gabe erhalten.

Heute kam der Herr seinem Bettler mit einem überaus süßen Himmelbrode entgegen. Es senkte sich ein höchst freundliches, und angenehmes Wort in mein Ohr. Es ward die geheime Offenbarung vorgelesen, und von den vielen und großen Geheimnissen dieses Buches merkte ich mir einen kleinen Vers. Vieles kann ich nicht fassen, und vieles ist mir zu dunkel.

Der Herr gab seine Gnade, daß ein kurzes süßes Wort mein Herz anzog: möge er mir auch die Gnade geben, daß sich dieses Wort meinem Verstande aufhelle; denn wenn auch etwas denen, die den Geist Gottes haben, klar vorkömmt, so bleibt es doch den fleischlich Gesinnten verborgen.

Ich will dir daher von dieser Gabe mittheilen. Denn dann sind wir unzertrennliche Gefährten, wenn wir in Christo gleiche Gesinnung, gleiche Sehnsucht, und gleiches Streben haben.

Neige dein Ohr her, uud merke fleißig auf: Wie klingt es so süß: Wer ein Ohr hat, heißt es, der höre, was der Geist zu den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich das verborgene Himmelbrod geben, und einen Stein will ich ihm geben, und auf dem Stein einen neuen Namen, den Niemand weiß, ausser dem, der ihn empfängt. (Offenb. 2, 17.)

2. Bruder! hörst du die himmlische Stimme? O möchte sie auch an das innere Gehör unserer Herzen anschlagen, daß wir ihre nachdrückliche Kraft fühlten! Es ist ein lebendiges, und aller Annahm-

würdiges Wort. Wie himmlisch ist diese Stimme, die von nichts Irdischem spricht! Wenn es das Fleisch nicht erfasset, so erfasse es der Geist; denn davon ist diese ganze Stelle voll. Die Worte, heißt es, die ich zu euch rede, sind Geist und Leben. Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützet nichts. (Joh. 6, 64.)

Ein Mensch, der sich in das Aeussere ergießt, der fleischlich gesinnt, zerstreut und stolz ist, fühlt daher die Geheimnisse höherer Offenbarung nicht, nach dem Zeugniße des heiligen Paulus, der da sagt: Der thierische Mensch wird dessen, was des Geistes ist, nicht gewahr; denn es ist ihm Thorheit, und er kann es nicht begreifen, weil es nur durch den Geist kann erwogen werden. (I. Kor. 2, 14.)

Der Herr redet daher zu denen, die nach dem Geiste wandeln, die durch den Geist die Werke des Fleisches tödten, die Welt hassen, und die bösen Eingebungen des Teufels zurückweisen. Diese haben die Erstlinge des Geistes, und ihnen kann es nicht unbekannt seyn, was dieses verborgene Himmelbrod sey; denn sie haben es mehr durch Verkosten, als durch Lesen, oder Hören kennen gelernt.

Dieses Himmelbrod wird den geliebten Kindern gegeben, die Gott, ihrem Vater, aus Liebe dienen, und immer beflissen sind, seinem Willen zu gefallen, und seine Verherrlichung zu befördern. Und wenn du dich gegen meine Erklärung nicht sträubest, so sage ich: Das Himmelbrod bezeichnet die innere Sü-

ßigkeit des Gemtühes, oder den Trost der Heiligen in diesem Leben.

Dem, der überwindet, werde ich das verborgene Himmelbrod geben. Der passende Sinn dieser Worte ist dieser: Wer fleischlichen Trost verachtet, dem werde ich geistigen Trost geben: wer äussere, irdische Güter verschmäht, dem werde ich innere, himmlische Gaben zeigen, die durch ihren Werth alles Ergötzliche der erstern übertreffen. Sie sind auch so erhaben, sind so beschaffen, daß Niemand werth ist, sie zu erkennen, der nicht vorerst eitlen und geringfügigen Trost zu verachten gelernt hat; denn es steht geschrieben: Der Unvernünftige sieht das nicht ein, der Thor begreift es nicht. (Ps. 91, 7.)

3. Ich muß aber hier, zur Bekämpfung der Leidenschaften, und zur Ueberwindung böser Gewohnheiten etwas weiter ausholen. Wie Gott einst den Kindern Israels während ihres Aufenthaltes in der Wüste das Manna regnen ließ, so giebt er auch jetzt seinen geistigen Kindern die Gnade des innern Trostes wider die Versuchungen.

Die Kinder Israels wurden durch diese Speise so lange genährt, bis sie in das Land der Verheissung eingiengen. So lange die Pilgerfahrt der Auserwählten in dieser Welt dauert, ist das Brod des Lebens und Verstandes ihre Erquickung, bis sie den Leib ablegen, und das Land der Lebendigen betreten. Als Jene die Früchte des Landes zu genießen anfiengen, hörte das Manna auf: und wenn die Heiligen in die selige Herrlichkeit aufgenommen sind, so bedürfen sie nicht mehr, durch geistige Nahrung nach unserer Weise erquickt zu werden.

Es ist aber Ein Brod, welches die Engel und die Menschen, die Auserwählten in der Herrlichkeit, und die Pilger in der Gnade nährt.

Was mich sehr betrübt, ist dieses: Mehrere sind selbst Ursache, daß es ihnen am Himmelbrode fehlt, und Mehrere, die sonst ihre Erquickung an demselben fanden, haben bereits den Geschmack daran verloren. Woher diese Trockenheit und Geschmacklosigkeit, als daher, weil ihr euch zu den dürftigen, und schwachen Tröstungen der Welt gewendet habt.

Denket an euern Auszug aus Egypten. Diesen Tag, ein Denkmal des Namens des Herrn sollet ihr nie vergessen. Keiner zweifle, daß die Hand des Herrn mit euch war, sonst so wäret ihr in der Welt zurückgeblieben.

Wo ist jener Geist, jener anfängliche Eifer, wo ist der feste Entschluß, der unerschütterliche Vorsatz, wo die Liebe, stark, wie der Tod?

Ihr habet gleichsam bewaffnet die Welt verlassen, als ihr entschlossen waret, alles Widrige, Verächtliche und Rauhe mit standhaftem Muthe zu ertragen. Ueberdas habt ihr euch mit Freude dem Berge Gottes Horeb genaht, um das Gesetz des Lebens, und der Ordnung zu vernehmen, als ihr verspiachet, die Ermahnungen der Alten gern zu hören, und eifrig nach denselben zu leben.

Warum seyd ihr jetzt der Reise überdrüßig? Warum bleibt ihr bey dem Gepäcke sitzen, und seufzet unter eurer Last? Der Zeit und der Jahre wegen hättet ihr Andern von den Früchten des verheissenen Landes schon Trauben und Granatäpfel brin-

gen und vorsetzen sollen, und seht, es fehlt euch sogar an Manna.

4. Kehret zurück, ihr Söhne! und ändert eure Sitten; denn wenn ihr auch dem Leibe nach nicht in die Welt zurückkehret, so ist doch euer Herz an verschiedene Gelüste nach irdischen Dingen gefesselt.

Leider ziehen Viele geistlicher Weise aus Egypten aus, gehen durch das rothe Meer, ziehen durch die Wüste, tragen die Stiftshütte und deren Geräthe; allein sie gehen in das Land der Verheissung nicht ein.

Es geschieht mit ihnen fast alles, was den Kindern Israels widerfuhr, die wider den Moses murrten, und betrübt waren, daß sie aus Egypten herausgeführt wurden. So giebt es heut zu Tage Mehrere, welche die Welt verlassen, sich von ihren Eltern und Freunden trennen, die Sünden und Laster ihres vergangenen Lebens beweinen, die Gelüste des Fleisches verabscheuen, an der leitenden Hand der Lehrer den ungekannten Weg der Gerechtigkeit betreten, auf das Leben Christi, des Gekreuzigten, hinblicken, und im Gehorsam und Verläugnung ihrer selbst das süße Joch des Herrn tragen. Sie sind gefaßt, und eifrig zur Arbeit und Enthaltsamkeit, gelassen bei Verweisen, demüthig bei Erniedrigungen, geduldig bey Zurechtweisungen, und standhaft entschlossen, alles Widrige, und Unverdiente zu ertragen. Allein nicht Alle harren in diesem Eifer aus.

Denn nach einiger Zeit ihres Auszuges, das heißt, ihrer Bekehrung läßt ihre Vorsicht und Sorgfalt für ihr Zunehmen nach, sie fallen in verschiedene Versuchungen, und Krankheiten ihrer Leidenschaften, so, daß Einige traurig werden, dieses Leben

angefangen zu haben; Andere aber gehen mit dem Gedanken um, wie sie wieder zurückkehren mögen.

Wieder Andere bleiben zwar; aber nach einiger Zeit und Uebung ist es ihnen, als schleppten sie einen Mühlstein; denn sie haben in allem dem, was sie zu thun sind angewiesen worden, eine geringe Andacht und Herzens-Neigung: Alles kömmt ihnen mühevoll und hart vor, weil es am Manna fehlt. Der Himmel scheint ihnen, wie von Erz, und die Erde wie von Eisen zu seyn; denn sie wissen nicht, wie sie über himmlische Dinge betrachten, noch wie sie den Acker ihres Herzens mit Tugenden und gottseligen Uebungen anbauen sollen.

5. Sie sagen zwar, sie wären gern andächtig, hätten gern Tugenden, wollten, daß sie ihre Leidenschaften besiegt hätten. Allein der gute Wille reicht noch nicht zu, wenn es am Handanlegen fehlt.

Ihr müsset euch Mühe geben, müsset der Natur Gewalt anthun, wie der Herr sagt: **Das Himmelreich leidet Gewalt, und die sich Gewalt anthun, reissen es an sich.** (Matth. 11, 12.) Ja, es braucht Gewalt, und ihr wisset, daß die Heiligen nicht durch Müssiggang und Schlaf das Reich Gottes erlangt haben.

Wie lange zögert ihr noch, und warum bewaffnet ihr euch nicht wider euere Leidenschaften, um Tugenden zu erlangen, und würdig zu werden, verschiedene Tröstungen zu empfangen.

Je länger ihr zögert, desto schlimmer wird es werden, und ohne Mühe und Arbeit werdet ihr nicht zur erwünschten Ruhe gelangen. **Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und**

ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden. (Matth. 7, 7.)

Trägheit und Nachlässigkeit haben sich euer bemächtiget: bewaffnet euch vor allem wider sie, und kämpfet den Kampf des Herrn.

Warum seyd ihr so nachlässig, im Guten zuzunehmen? Euer Bemühen ist ja zu euerm Nutzen, zu euerm Frieden. Die Schrift sagt: Ich habe mich nur kurze Zeit bemühet, und fand viele Ruhe. (Sirach 51, 35.)

Vielleicht saget ihr aber: Wer kann immer wider seine Leidenschaften und sündhaften Neigungen streiten? Ihrer sind so viele, und wie es uns scheint, sind sie fast unüberwindlich. Wer kann einen so beschwerlichen Kampf aushalten?

6. Höret, ihr unglaubigen, widerspenstigen, verzärtelten Krieger, ihr faulen Knechte! Ihr denket nur an die Arbeit, sehet nur auf den Kampf; warum denket ihr nicht auch an den Sieg, und an die Belohnung? Was ist alle Arbeit gegen die ewige Ruhe? Was ist ein kurzer Kampf gegen den Trost eines guten Gewissens?

O wenn ihr nur anfangen, nur standhaft, und aus ganzem Herzen euch entschließen wolltet, so, daß „Sieg oder Tod" euer Wahlspruch wäre, fürwahr, ihr würdet mit der Gnade des Herrn das leicht fühlen, was euch jetzt unerreichbar vorkömmt.

Kaum ist wohl je ein Mensch so sündhaft gewesen, der nicht durch Fleiß und Ausdaurung im Guten tugendhaft geworden wäre.

Es scheint euch beschwerlich, eure Leidenschaften zu besiegen; allein wenn ihr sie nicht bezähmt, so werdet ihr nie wahre Ruhe des Herzens genießen.

Wenn daher Andere vor Gott Andacht und wahren Frieden haben, dann werdet ihr im Innern und von Aussen nur Traurigkeit, Schwermuth und Ueberdruß fühlen. Nie werdet ihr ruhig, nie wahrhaft froh seyn, wenn ihr euern Fleischessinn nicht ertödtet.

Wenn euch der gottselige Eifer der Heiligen, und die Andacht vieler Anderer nicht anzieht, so schrecke euch wenigst euere erbärmliche Armuth, und der Ausspruch der göttlichen Rache: Uebel auf Uebel will ich über sie häufen, und meine Pfeile auf sie abdrücken. Der Hunger soll sie aufreiben, Raubvögel sollen sie schmerzhaft beißen, und fressen. (V. Mos. 32, 23, 24)

Diese Worte klingen hart genug, und o! möchten sie die Umwandlung euers veralteten Lebens bewirken, damit ihr neue, eifrige Menschen, und durch die Verheissungen des heiligen Geistes immer besser und thätiger werdet.

Dem, der überwindet, werde ich das verborgene Himmelbrod geben. Wenn ihr darnach verlanget, und mich höret, so werdet ihr der Erde Güter genießen. Statt der Dörner wird euch die schönste Rose aufblühen, und statt der Disteln die blendendweiße Lilie. Das ist doch etwas großes, süßes und trostvolles für die, welche im Guten zunehmen wollen.

7. O du Mann Gottes! laß dir durch die Menge der Leidenschaften die Ruhe und den Muth nicht rauben. Glaub' an Gott, und hoff' auf ihn, und du wirst noch schönere Siege, als bisher, erringen. Verstehst du das? Der Herr selbst wird dir Stärke

verleihen, dem Zorn zu widerstehen, die Trägheit abzuschütteln, und den bösen Begierden deines Herzens dich zu widersetzen. Und du wirst schweigen, weil du diese Kraft nicht dir zueignen wirst: du wirst dich deßwegen nicht erheben, sondern Alles Gott allein zuschreiben, der dir Armen zur Seite stand.

Verbirg dich auch, so viel du kannst, vor den Menschen, und bekenne von dir nichts anders, als daß du schwach und dürftig bist.

Wenn sich ein Gegner wider dich erhebt, und etwas sagt, das du nicht gern hörst, so sey geduldig, und schweige; der Herr wird sich für die erlittene Unbild um dich annehmen; denn Er, der Gerechte, wird kein schädliches Wort ungerächt lassen.

Was kann dir eines Andern Bosheit schaden, wenn er sich wider dich erhebt, wenn er dich verläumdet, dich lästert? Er verräth ja dadurch, daß er kein guter Mensch ist. Wenn du gut bist, und in der Geduld ausharrest, so hat er dir nichts Böses gethan, sondern vielmehr deine Verdienste vermehrt. Vor den Augen der Weisen wirst du durch die Schmach nur ehrenvoller, und die Tugend der Geduld giebt dir noch größern Werth.

So lange ein Mensch fromm und standhaft ist, schadet ihm die Bosheit, und die Schmachrede eines Andern nicht.

Wie Jemand in seinem Innern beschaffen ist, so wird er auch äussere Widerwärtigkeit aufnehmen. Ist deine Güte, Unschuld, Rechtschaffenheit und Gottesfurcht erprobt, so kann dir Niemand deine Güte, Gerechtigkeit und Ruhe rauben, wenn du nicht selbst sie verlassest.

8. Die Geduld ist nicht groß, wenn sie durch

eine Kleinigkeit gestört wird. Lerne wenigst schweigen, wenn dir eine Unbild zugefügt wird; denn es ist Klugheit, in verdrüßlichen Augenblicken zu schweigen. Wer siegen will, der gebe sich besiegt.

Denk' nicht an die Unbild, sondern an die Belohnung, nicht an das, was du aus vermeintem Eifer für Gerechtigkeit dem Andern entgegensagen, sondern wie du ihn gewinnen mögest.

Verzeiht er dir nicht, so verzeih' du ihm; denn wer über einen Andern zörnet, der hat gewöhnlich größere Schuld, als der, welcher den Zörnenden erträgt. Unglückliche beklagen sich gern, und Ungeduldige werden leicht verwirrt, und wälzen die Schuld auf Andere.

Gieb dich gern schuldig, damit du vor Gott unschuldig werdest. Fang zuerst bey dir selbst an, dann wirst du auch Andere bessern können.

Es mäßige sich, wer immer wider fremde Fehler sich ereifert, und unwillig wird, wenn etwas Unrechtes begangen wird.

Wie gut und vernünftig wäre es, wenn du auch wider deinen Unwillen eifertest, und das zuerst an dir verbessertest, was du an deinem Nächsten tadelst.

Wenn du daher über fremde Fehler unwillig wirst, was nützt es dir, den Splitter von dem Auge deines Bruders wegzunehmen, und die Regungen deiner Ungeduld nicht zu bezähmen?

Oder scheint dir des Nächsten Schuld kein Splitter, sondern ein Balken zu seyn? Sieh doch zu, dein argwöhnendes Urtheil möchte das für einen Balken halten, was vor Gott kaum für einen Splitter gilt?

Vertrau nicht zuviel auf dein eigenes Urtheil; denn du bist ein Mensch, und kein Gott. Es mag

etwas Großes, oder etwas Kleines betreffen, so ist es immer besser, wenn du auf dich selbst merkest; denn auch du bist ein Sünder, und hast der Besserung vonnöthen. Indem du deinen Bruder beurtheilest, sprichst du über dich selbst das Urtheil; denn du thust das nämliche, was er thut. (Röm. 2, 1.)

9 Was nützt es mir, wenn ich Jemand durch meine Worte bessere, während ich selbst meiner Leidenschaften Sklave bleibe? Heil ihm, dem meine Bosheit zum Guten gereicht; aber wehe mir, der ich mein eigenes Heil untergrabe.

Es zeugt von keinem sanftmüthigen Herzen, wenn man Andere ohne Ueberlegung zurechtweiset, in der Zurechtweisung das Maaß überschreitet, oder die aufwallende Tadelsucht nicht so lange innehalten kann, bis sich der Zorn in Sanftmuth, und der herbe Eifer in süße Liebe verwandelt.

Vielleicht siehst du dann, daß die Schuld dessen, den du getadelt hast, nicht so groß war: vielleicht wirst du auch dann den mehr entschuldigen, über den sich zuvor dein Unwillen ergossen hat.

Nicht mit Unrecht wirst du es auch deiner Bosheit zuschreiben, daß du eine so kleine Unbild nicht ertragen konntest. Auch wird dich dein ungerechter Tadel mehr, als des Nächsten Schuld schmerzen.

Schäme dich daher, daß du noch nicht gelernt hast, kleine Fehler deines Bruders zu ertragen, da du doch wünschest, daß Andere täglich deine Schwachheit ertragen mögen.

Warum erzeigest du dich also gegen Andere nicht eben so barmherzig, wie deinem Wunsche gemäß Andere gegen dich seyn sollen?

Werde auf dich selbst aufmerksam, und sey in Furcht, den Unwillen, und dein Uebelaufnehmen möchte größere Sünde seyn, als der Fehltritt deines Bruders.

Er hat vielleicht seinen Fall, sobald er ihn erkannte, bereut, und sich vor demselben zu verwahren vorgenommen; du aber, o Mensch ohne Geduld und Mitleid! hast deine Sünde weder erkannt, noch bereut.

Er steht mit dir noch auf einem guten Fuße; denn sein Herz liebt dich noch: er denket von dir nichts Böses, sondern er demüthiget sich vielmehr, und sieht dich für gerechter, als sich, an.

Sieh daher zu, daß er, der das Ansehen eines Sünders hat, im Reiche Gottes nicht den Vorzug vor dir habe, und daß du mit deiner angemaßten Gerechtigkeit nicht dem stolzen Pharisäer gleichest, der von dem Herrn verworfen wurde, weil er sich über den demüthigen Zöllner erhoben hat.

10. Sieh, lieber Bruder! du hast nun zum Theil gehört, wie du dich selbst überwinden, und deinen Eifer wider deine eigenen Fehltritte losbrechen lassen sollst.

Befleiß dich daher, immer mehr und mehr zuzunehmen, und von deiner sündhaften Gewohnheit immer etwas wegzuschneiden.

Gleichwie durch Nachläßigkeit den Sünden Nahrung gegeben wird, und die Tugenden sich verlieren, so werden durch Fleiß alle noch so tief eingewurzelten Fehler ausgerottet und besiegt.

Wenn auch der Anfang des Streites mit vieler Mühe verbunden ist, so wirst du doch deine Feinde

nach und nach stürzen sehen, und über den glücklichen Ausgang des Streites getröstet werden.

Es fehlt uns an Muth, der Natur Gewalt anzuthun, und das ist ein grosses Hinderniß für uns.

Wie viel Beschwerliches nehmen die Menschen auf sich, um einen zeitlichen Gewinn zu erhaschen, und wir sind so unthätig, da, wo es um ewige Güter zu thun ist.

Der Schiffer wagt sich auf das Meer, der Kaufmann reiset in Ländern umher, der Soldat trägt die kriegerischen Waffen, der Landmann durchpflüget das Feld; und ohne Anstrengung können sie weder zum Reichthum, noch zu Ehren gelangen.

Warum glauben denn nur wir, ohne sorgfältige Mühe Tugenden erlangen zu können?

Heute etwas anfangen, und morgen etwas Weniges beylegen, und so täglich Tugend an Tugend, Vorsatz an Vorsatz reihen, das macht den Menschen tugendhaft, andächtig, rein, heilig und gottselig, erwirbt ihm die Liebe Gottes, und die Achtung der Menschen.

Dadurch verdient er einen neuen Namen, der in dem Steine verborgen ist. Durch Besiegung seiner Leidenschaften wird sein Innerstes rein, und er genießt öfter süße Tröstungen, die von oben herab kommen, und den fleischlichgesinnten lauen Menschen unbekannt bleiben.

Denken wir daher fleißig an diesen Vers, um uns vor der verabscheuungswürdigen Trägheit zu verwahren, um uns, und unsere Brüder zum Eifer und Wachsthum im Geiste anzufeuern, damit wir von unsern Fehltritten gereiniget, und die Gaben himmlischer Tugenden in uns vermehrt werden.

Denn der heilige Geist wird das Verlangen seiner treuen Streiter nicht unerfüllt lassen, Er, der, zum männlichen Kampfe sie zu ermuntern, das Wort in ihre Herzen gesprochen hat: Dem, der überwindet, werde ich das verborgene Himmelbrod geben.

VI.

Kleines Alphabet für Schüler in der Schule Christi.

Der Schüler.

Herr! zeige mir deine Pfade, und lehre mich deine Wege. (Ps. 24, 4.) Ich bitte dich, o mein Gott! unterweise mich, wie ich zum Heile meiner Seele ein gutes Leben führen könne.

Der Lehrer.

Erste Lehre.

Allen unbekannt seyn, und für nichts geachtet werden, das sey deine Freude; denn darin liegt grösseres Heil, und grösserer Nutzen für dich, als wenn dich die Menschen loben.

Zweite Lehre.

Befleiß dich, gegen Alle, gegen Gute und Böse wohlwollend zu seyn, und Keinem überlästig zu fallen.

Dritte Lehre.

Christ! bewahre dein Herz vor Zerstreuung, deinen Mund vor jedem müssigen Worte, und halt alle deine Sinne in strenger Zucht.

Vierte Lehre.

Die Einsamkeit, und das Stillschweigen sollen dir willkommen seyn, und du wirst viel Ruhe finden, und ein gutes Gewissen haben. Wo viele Menschen sind, dort ist viel Lärmen, und große Zerstreuung des Gemüthes.

Fünfte Lehre.

Erwähle die Armuth und Einfalt, und sey mit Wenigem zufrieden, dann wirst du nicht leicht murren.

Sechste Lehre.

Flieh die Menschen, und das Gerede der Welt; denn du kannst nicht Gott und den Menschen, dem Ewigen und dem Vergänglichen zugleich dienen.

Siebente Lehre.

Gieb Gott jederzeit mit Herz und Mund deinen Dank, es mag dir deine Sache wie immer von Statten gehen, auch wenn du in Angst und Schmerz dich befindest. Denn Gott ordnet Alles in der Welt nach seiner ewigen Vorsicht, nach seinem wahren und untrüglichen Urtheile an.

Achte Lehre.

Halt dich in allen Dingen an die Demuth, und erniedrige dich unter Alle, und du wirst bey Allen Gnade finden. Gottes Wohlgefallen, und die Liebe der Menschen werden auf dir ruhen, und der Satan wird in Bälde von dir fliehen, um deiner Demuth willen, die ihm äusserst verhaßt ist.

Neunte Lehre.

In allen deinen guten Werken befleiß dich, eine gute Meinung zu haben, um Gott zu gefallen, der dir in das Herz sieht, und Jene liebt, die da gerecht und rein sind.

Zehnte Lehre.

Keinen von denen, die dich drücken und tadeln, sieh für deinen Feind an, sondern für deinen Freund und Gönner; denn wenn du klug bist, und die Sache recht betrachtest, so ziehest du Vortheil daraus. Wer sich dir aus Bosheit widersetzt, der nützt dir zum Guten.

Eilfte Lehre.

Leiden und Trauern, Seufzen und Weinen führt zum Reiche Gottes. Wohlleben und Würden sind das verlorne Paradies.

Zwölfte Lehre.

Mit der Armuth, die du um Christi willen in dieser Welt erträgst, und bey der du an dem geringsten Platze dich begnügest, hat dir Gott eine große Gnade verliehen. Hoch hinanstreben, verräth viel Stolz. Es kömmt vom Teufel, wenn der Mensch immer nur

hoch hinan will, nur Ehrenstellen suchet, und Alles anwendet, um nicht verachtet zu werden, damit er von seiner hohen Stuffe herabstürze, wenn er kurze Zeit über die Armen geherrschet hat. Sieh auch die geringsten Gaben für etwas Großes an, und du wirst würdig werden, größere zu empfangen.

Dreyzehnte Lehre.

Niemand werde von dir verachtet, Niemand beschädiget. Betrübe dich mit dem Betrübten, hilf den Armen, und erhebe dich nie.

Vierzehnte Lehre.

O! die Zeit ist das kostbarste Gut; denn durch sie kannst du das Reich Gottes auf ewig verdienen. Wende daher mit Gott alle deine Zeit nützlich an. Zeige dich gegen Jedermann liebvoll, gütig und gesprächig, ohne Ausgelassenheit. Bezieh alles Gute auf Gottes Lobpreisung, und unternimm nichts ohne Bedacht, und ohne Ueberlegung.

Fünfzehnte Lehre.

Prüfe dich bey jedem deiner Werke, ob es Gott gefällig, oder mißfällig sey. Laß dich weder durch Furcht, noch durch Liebe verleiten, wider dein Gewissen zu handeln. In zweifelhaften Fällen nimm deine Zuflucht zur heiligen Schrift, und zu deinen Vorgesetzten, und vertraue nicht zu viel auf dich selbst. Lerne zuvor schweigen, ehe du redest, und laß dich lieber belehren, als daß du belehrest; denn verborgen bleiben ist sicherer, als öffentlich auftreten.

Sechzehnte Lehre.

Quelle eines dauerhaften Friedens wird es für dich, wenn du Andere nicht beurtheilest, und dich in das, was dich nicht angeht, nicht einmischest. Wer sich an das Gemeinschäftliche hält, und alles Sonderheitliche meidet, ärntet mehr Liebe, und gelangt eher zu seinem guten Ziele. Wer seine Schuldigkeit bey Zeiten thut, kann sich hernach mehr freuen.

Siebenzehnte Lehre.

Richte deinen Blick auf das Innerste deines Herzens, und verschließ die Thüre deines Mundes. Fange nicht an, auf Eingebung des Satans, den verschiedenen Gelüsten der Welt nachzuschwärmen. Hörst du etwas Böses, so schadet es dir, siehst du etwas Schönes, so leidest du Versuchung, wirst du getadelt, so macht es dich unruhig. Halte dich daher fern von einem zornmüthigen, unverständigen und zügellosen Menschen, und bleib ruhig in Gott.

Achtzehnte Lehre.

Sey mäßig in der Nahrung, eingezogen in der Kleidung, vorsichtig im Reden, ehrbar in deinem Wandel, bedacht in deinem Entschluße, starkmüthig im Unglücke, demüthig im Glücke, dankbar für Wohlthaten, fröhlich in der Verachtung; geduldig bey Schmerzen, und bescheiden in allen deinen Handlungen.

Neunzehnte Lehre.

Trag Sorge, daß du Gott durch die kleinsten Nachlässigkeiten und Gebrechen nicht beleidigest. Werde im Glücke nicht übermüthig, und verzweifle nicht im Unglücke. Die Furcht Gottes hält von der Sünde

zurück, treibt zu guten Werken an, und lehrt das Gute gut verrichten. Gieb dich ganz an Gott hin, und was dir jetzt schwer fällt, wird dir bald erträglich werden. Dein Friede beruht auf vieler Geduld. Für das ewige Leben wird jede Trübsal leicht.

Zwanzigste Lehre.

Verkauf alle deine Bequemlichkeiten an Gott, und er wird dir dafür bessern Trost geben, wenn seine Gnade in einem Augenblicke dich heimsucht. Niemand ist reicher, Niemand freyer, als der sich und Alles an Gott hingiebt, und Christum durch Liebe kauft, der die Welt durch sein Kreuz losgekauft hat.

Ein und zwanzigste Lehre.

Wähle dir Christum zum Vorbilde deines Lebens: lies, betrachte, und rede von ihm. Er sey deine Sehnsucht, dein Gewinn, deine ganze Hoffnung, und dein Lohn. Suchst du etwas anders, als Gott allein, so wirst du Schaden leiden, wirst Plage haben, und keine Ruhe finden.

Zwey und zwanzigste Lehre.

Hymnen und Psalmen singen, ist das Geschäft der Mönche und Priester: mit ihnen freuen sich die Chöre der Engel, die im Himmelreiche ohne Unterlaß Gott preisen. Der Dienst des Fleisches ist Tod der Seele, Speise der Würmer, Ruheplatz der Teufel, Leben der Thiere, Zunder zu Krankheiten, Schwächung des Leibes, Verderbniß der Sitten, Verlurst des Guten, und Sammlung vieler Leiden und Schmerzen. Der Dienst Gottes ist Seligkeit der Seele, Gesundheit des Leibes, Klugheit des Geistes, und Leben. Wer in seiner Trübsal nicht aufhört, Gott zu preisen, der

singt ihm angenehme Lobgesänge. Gott in seinem Herzen lieben, mit dem Munde preisen, und den Nächsten durch sein Beyspiel erbauen, das ist das Erste und das Letzte bey einem guten, gottseligen Menschen.

Drey und zwanzigste Lehre.

Zachäus! (du, mein lieber Bruder!) steig herab von der Höhe weltlicher Weisheit. Komm, und lerne in der Schule Gottes den Weg der Demuth, Sanftmuth und Geduld. Auf diesem Wege kannst du in der Schule Christi sicher zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gelangen. Amen.

Schluß.

Dieses Alphabet schreib dir, kleiner Schüler! in dein Herz, wie in das Buch des Lebens ein. Alle Tage schau in dieses dein Büchlein hinein, und gewöhne dich an gute Sitten. Es sind nur wenige Worte; aber sie enthalten große Geheimnisse, und die Werke der Vollkommenen. Sie zieren dein Aeußers, und beruhigen dein Inners. In der Verachtung und Abtödtung seiner selbst liegt der Anfang, und das Wachsthum der Gottseligkeit, die zur Anschauung Gottes führt.

Segen.

Selig der Schüler, der auf rauhem Pfade Christo nachfolgt, all sein Wollen und Nichtwollen ihm übergiebt, und täglich sein Kreuz für Christus trägt, damit er bey ihm große Herrlichkeit, und das ewige Leben habe. Amen.

Inhalt.

I.

Lilienthal, oder Abhandlung von Tugenden, die Jesus Christus auf die Demuth gründet.

Seite

I. Hauptstück. Von einem dreyfachen Zustande des menschlichen Lebens. . . . 2
II. — Vom Lobe Gottes bey der Armuth an Andacht. 5
III. — Die Gerechten werden durch Widerwärtigkeiten geprüft. . . . 6
IV. — Die wahre Liebe zu Gott. . 8
V. — Von der Dankbarkeit der Seele für alles Gute. 9
VI. — Von der Gleichförmigkeit einer andächtigen Seele mit Jesus dem Gekreuzigten. 10
VII. — Von dem Wandel einer reinen Seele vor Gott. 11
VIII. — Vom Frieden des Herzens, und von der Ruhe in Gott. . . . 12
IX. — Versammle dein Herz in Gott. . 14
X. — Von der Wachsamkeit, und dem Gebethe wider die Versuchungen. . . 15
XI. — Von der Furcht der ewigen Pein, dem Verwahrungsmittel vor Fleischessünden und Hoffart des Geistes. . 17
XII. — Das Andenken an die Leiden des Herrn bewahrt vor zügelloser Freude. . 19

Inhalt.

Seite
XIII. Hauptstück. Von Anrufung des heiligsten Namens Jesus, und seiner heiligen, jungfräulichen Mutter Maria. . 21
XIV. — Kämpfe nach dem Beyspiele der Heiligen standhaft wider deine Leidenschaften. 25
XV. — Harre aus auf deinem Platze, und in deinem Berufe. . . . 27
XVI. — Von dem göttlichen Troste, wenn man um Christi willen leidet. . . 29
XVII. — Habe überall, und allzeit ein gutes Gewissen. 31
Gebeth eines Armen. . . . 33
XVIII. — Von der Einsamkeit, und dem Stillschweigen. 34
XIX. — Von der Zuflucht, die der Arme zu Gott, seinem Beschützer, nehmen soll. . 40
XX. — Von dem armen, u. kranken Lazarus. 43
XXI. — Von der deutlichen Erkenntniß der heiligen Schrift. 45
XXII. — Es bringt große Verdienste, wenn man für Christus leidet. . . 50
XXIII. — Von den guten Sitten eines demüthigen Ordensmannes. . . . 51
XXIV. — Von der Vorsicht im Reden, und von der mitleidigen Bruderliebe. . 53
XXV. — Von der Ungewißheit der Todesstunde, und dem baldigen Ende dieses Lebens. 56
XXVI. — Von immerwährender Lobpreisung Gottes, und von der Sehnsucht nach der ewigen Herrlichkeit. . . . 61
XXVII. — Von der Lobpreisung, welche die Engel im Himmel Gott darbringen. 65
XXVIII. — Gebeth eines Andächtigen, der Gott lieben, und preisen will. . . 67

Inhalt.

Seite

XXIX. Hauptstück. Von Vereinigung des Herzens mit Gott. 69

XXX. — Von dem wahren Frieden, den man in Gott allein suchen muß. . . 72

XXXI. — Wie man seine Absicht gehörig auf Gott richten soll. 75

XXXII. — Gebeth einer demüthigen, und zerknirschten Seele. 78

XXXIII. — Wie gut ist es, bey Jesus, und seinen Heiligen zu seyn. . . 80

XXXIV. — Gott allein sey dein höchstes Gut, und dein letztes Ziel. . . . 85

II.

Von den drey Hütten, oder von der Armuth, Demuth und Geduld.

I. Hauptstück. Von den verschiedenen Prüfungen der Auserwählten. . . . 89

II. — Von den drey Hütten, Jesu Christi, des Moses und Elias, oder von den drey Tugenden der Armuth. Demuth u. Geduld. 92

III. — Lob der geistlichen Armuth. . 94

IV. — Lob der Armuth, gegründet auf das Beyspiel Jesu Christi, und der Heiligen. 98

V. — Von der Vereinigung der Armuth und der Demuth. 105

VI. — Trost in der Armuth. . . 110

VII. — Jesus Christus hat uns die Demuth durch sein Wort und Beyspiel gelehrt. 113

VIII. — Der Stolze fällt, indem er sich erhöhet. 118

IX. — Von den Merkmalen der Demuth und des Stolzes. 123

X. — Nothwendigkeit der Geduld zur Ertragung der Müheseligkeiten des Lebens. 134

Inhalt.

Seite

XI. Hauptstück. Trostgründe im Leiden. . 137

XII. — Ermahnungen zur Geduld, aus den Worten, und aus dem Beyspiele Jesu, und der Patriarchen. . . . 142

XIII. — Man muß seine Geduld durch Abtödtung des eigenen Willens üben. . 147

XIV. — Ermahnungen zur Geduld aus den Beyspielen der Propheten, und Martyrer. 148

XV. — Empfehlung der Geduld durch Vergleichung der Leiden mit der Belohnung. 152

III.

Von der wahren Zerknirschung des Herzens, oder Seufzer einer büßenden Seele. . 156

IV.

Vom Anerkennen eigener Gebrechlichkeit.

I. Hauptstück. Vom Anerkennen eigener Gebrechlichkeit. 173

II. — Von Verachtung der eitlen Ehre. . 176

III. — Der treue und wahrheitliebende Freund. 178

IV. — Die brüderl. Liebe weiß zu übertragen. 180

V. — Von der Geistesdürftigkeit, und Entziehung innerer Süßigkeit. . . 181

VI. — Von demüthiger Unterwerfung, und Hingebung seiner selbst. . . 182

VII. — Von d. Lobpreis. Gottes in d. Trübsal. 184

VIII. — Von d. Lobpreis. Gottes aus Andacht. 186

V.

Ermahnung zum Wachsthume im Geiste. 188

VI.

Kleines Alphabet für Schüler in der Schule Christi. 202

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Des Ehrwürdigen Thomas von Kempen sechs Erbauungsschriften

Augsburg 1818

P.lat. 889 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10743306-5